

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Wotenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 Pf., Einzelnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 15 Pf., durch die Post 3 Pf. Porto. — Postfach Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Sonntag, 20. August 1927

Anzeigendirekte: Die einbaltige Colonne aus dem Reg.-Bez. Reg. 20 M., aus dem übrigen Deutsch-land 23 M., Stellengefuche v. Arbeitnehmer 15 M., Beratsgefuche, Beilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 M., Im Anschl. an den Schriftteil (Nett. 98 mm br.) 120 M.

Der Streit um die Besatzungsverminderung.

Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten
(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 19. August.

Die Möglichkeit der Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland wird bei der deutschen Regierung immer wieder besprochen. Auch die gegenwärtige englisch-französische Besatzungsaussprache findet aufmerksame deutsche Beobachter. Das Ergebnis des heute in Paris tagenden Ministerrates, der sich mit Besatzungsangelegenheiten befassen soll, wird mit Spannung erwartet, obwohl das Ende der englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten Deutschland wohl kaum unmittelbar berühren dürfte.

Nach den neuesten aus Paris eingetroffenen Meldungen sollen die bisher in Deutschland und England veröffentlichten Zahlenangaben viel höher sein, als die wirkliche Verringerung der Besatzungstruppen, die in Frage kommen könnte, wenn die neue Truppeneinteilung endgültig durchgeführt sei. Diese Mitteilungen sind allerdings wenig glaubwürdig. Die amtliche englische Nachrichtenagentur berichtet nämlich, die französische Regierung habe dem englischen Kabinett mitgeteilt, daß sie die französischen Truppen im Rheinland um etwa 5 000 Mann reduzieren wolle. Die französische Regierung erwarte offenbar, daß die englische und die belgische Regierung von ihren Truppen ebenfalls zusammen 5 000 Mann zurückziehe.

Die Auseinandersetzungen zwischen England und Frankreich über die Verminderung der Rheinlandsbesatzung können in Deutschland nicht gerade einen sehr erhebenden Eindruck machen. Es ist ja sehr erfreulich, daß Herr Chamberlain sich bei der Regierung Poincaré für eine Verminderung eingesetzt hat, für die nunmehr wohl die Zahl von 10 000 Mann zutrifft. Demnach würde sich die Besatzungsarmee von etwas über 70 000 auf etwas über 60 000 verringern. Die Erleichterung für die Bevölkerung des Rheinlandes wäre dabei zwar nicht erheblich, aber doch immerhin fühlbar. Von einer normalen Ziffer, wie es in der Note der Völkervereinigung heißt, kann dann aber noch immer nicht die Rede sein. Aber soweit ist es noch nicht einmal, denn man kann sich zwischen London und Paris nicht einmal über die Verteilung der wegzunehmenden Truppen auf die drei Besatzungsmächte einigen. Frankreich möchte nur 5000 Mann von seinen Truppen wegnehmen und es den Engländern und Belgiern überlassen, die übrigen 5000 Mann zu stellen. Danach würde sich die französische Garnison nur um ein Gstiel, die englische aber um etwa ein Drittel verringern. Die Engländer erwidern darauf mit Recht, daß damit die Besatzung ihren internationalen Charakter verlieren würde. Vom deutschen Standpunkt aus haben wir aber dennoch keine Veranlassung, uns in diesen Streit zu mischen, denn Besatzung bleibt Besatzung, ob sie nun von den Franzosen allein oder gemeinsam mit einem auch jetzt schon kleinen Kontingent Engländer und Belgier gestellt wird. Jede Besatzung ist aber nach unserer Auffassung mit dem Sinn der Locarnoverträge und dem Geist des Völker-

bundes unvereinbar. Diese gegenwärtigen Auseinandersetzungen sind also für uns nur von geringer politischer Bedeutung. Das ganze Gerause um die Frage, ob tausend Mann mehr oder weniger zurückgezogen werden sollen, und wer dabei den größten Nachteil tragen soll, ist für die deutsche Öffentlichkeit schon lange widerwärtig geworden. Es ist nur ein Kennzeichen für die politische Unfruchtbarkeit, mit der die reaktionären Regierungen in London, Paris und Berlin geschlagen sind. Der Kampf um die Befreiung des Rheinlandes kann nicht an der Oberfläche diplomatischer Erörterungen ausgetragen werden, er muß in die Tiefe der einzelnen Nationen hineingehen und einen Teil bilden der großen Auseinandersetzung zwischen den fortschrittlichen und reaktionären Elementen in Europa.

Vor einer Hungersnot in Rußland?

Schlechte Ernte im Wolgagebiet.

△ Moskau, 19. August. (Draht.) In dem unteren und mittleren Wolga-Gebiet ist die Ernte über Erwarten schlecht ausgefallen. Aus Mittelrußland fehlen noch Angaben über den Ernteverlauf, was den Bauern des Wolga-Gebietes Veranlassung gibt, Getreideverkäufe sehr zögernd vorzunehmen. Die staatlichen Ankaufsstellen haben die Anweisung aus Moskau erhalten, selbst vor höheren Preisen nicht halt zu machen, um die nötigen Getreidemengen bereitzustellen. In einem Dorfe ist es bereits zu Zusammenstößen zwischen Bauern und Beamten gekommen. Die Sowjetbeamten verlangten den Verkauf von Getreidevorräten und drohten mit bewaffneter Gewalt, falls die Bauern den Verkauf verweigern sollten. Die Bauern haben trotzdem unter Hinweis auf die zu niedrigen Preise der Kommission das Getreide nicht verkauft. Nachdem die Bauern eine drohende Haltung angenommen und die Beamten mit Mißgabeln bedroht hatten, zogen diese unverrichteter Sache ab.

Nanking unter den Kanonen der Nordarmee.

Die Niederlage der Südarkmee.

Nachdem die Gouverneure der Provinzen Schantung und Tschi, jedenfalls unter dem Druck der Japaner zu der Nordarmee übergegangen waren, mußte Tschang-Kai-Schek seinen Siegeszug einstellen und seine Pläne auf Peking aufgeben. Die Hoffnung, seinem Heere eine kurze Erholung gewähren und Verstärkungen heranziehen zu können, wurde durch die Offensive Tschang-Tso-Lins vereitelt, der ebenfalls ganz unter japanischem Einfluß steht. Von drei Seiten angegriffen, trat die Südarkmee den Rückzug längs der Bahnlinie Peking-Nanking an, der infolge mehrerer schweren Niederlagen zuletzt in regellose Flucht ausartete. Ein Teil der Truppen wurde nach Schanghai abgedrängt und begann sich in den Stellungen zu verschanzen, in denen im April 1927 die Nordarmee dem Vordringen Tschang-Kai-Scheks entgegengetreten war. Tschang-Tso-Lin, der nie den Glauben an den endgültigen Erfolg seines Kampfes aufgegeben hat, folgte mit der ihm eigenen Tatkraft, bereits am 16. August erreichte die Vorhut der Schantungarmee Pukau, von wo die großen Eisenbahnen nach Tientsin und Peking von der Linie Nanking-Schanghai abzweigen. In leichtem Kampfe wurden die Sicherungstruppen der Südarkmee vertrieben, noch in der Nacht gruben sich einige Bataillone etwa drei Kilometer südlich des Städtchens ein und bildeten den Schutz für die schnell nachgezogene Artillerie, die am Nachmittage des 17. August das Feuer auf Nanking eröffnete.

Sier hatte inzwischen der englische Konsul von Schanghai aus ausführliche Nachrichten über die Vorfälle nördlich der Stadt erhalten, schon in der Nacht zum 16. August begannen die Europäer die Stadt räumen, da sie nicht ebenso schreckliche Tage erleben wollten, wie bei der Beschießung am 7. Mai. Einzelne noch abgeschlossene Abteilungen der Südmarmee haben sich nördlich von Nanjing festgesetzt, es soll versucht werden, die Stadt zu verteidigen, doch sind bei der fast völligen Auflösung aller Verbände die Aussichten hierfür sehr gering, allerdings ist man ja in China nie vor Überraschungen sicher.

Kast noch schlimmer scheint es um den rechten Flügel der Südmarmee zu stehen, der nach Schanghai abgedrängt worden ist. In wilder Flucht jagten einzelne Truppenteile durch das Chinesenviertel, man sah ihnen an, wie schwer ihre Niederlage war. Da auch hier die Truppen Tschang-Tso-Lins dicht aufzogen, so hat der Oberbefehlshaber der fremden Streitkräfte die Landung aller nur irgend entbehrlichen Truppen angeordnet, die Abteilungen der einzelnen Länder sind wieder in die ihnen im Frühjahr zugewiesenen Quartiere abgerückt und haben begonnen, ihre Stellungen zur nachhaltigen Verteidigung einzurichten. Auch das Freiwilligenkorps ist zum Schutze der europäischen Niederlassung aufgebogen und hat das ganze Fremdenviertel sowie die französische Kolonie mit einem Stacheldrahtverhau umgeben. Maschinengewehre werden aufgeföhren, Patrouillen durchziehen die Stadt.

Die Flucht der Engländer aus Nanjing ist übrigens im letzten Augenblick schwer gefährdet worden. Die chinesische Südmarmee hinderte ein englisches Flugzeug, das bei Schanghai eine Notlandung vornehmen mußte, am Wiederaufsteigen und bedrohte die englischen Matrosen, die den Piloten zu Hilfe kommen wollten. Vorstellungen bei dem Oberkommando der Südmarmee blieben unbeachtet, der englische Oberbefehlshaber hatte schon den Befehl erteilt, die Bahn nach Nanjing zu sperren, hat aber nachher angeordnet, daß dies erst erfolgen soll, wenn der letzte Engländer in Sicherheit gebracht ist. Schließlich konnte der Flugzeugzwischenfall jedoch beigelegt werden.

Die polnischen Wasserstraßen.

Die technische Kommission beim Völkerverbund hat einen Entwurf über den Bau von Wasserstraßen in Polen, besonders in Bezug auf die Ausbeutung der Seehäfen ausgearbeitet. Die Verfasser, ein Engländer, ein Holländer und ein Franzose, kommen zu dem Schlusse, daß der Bau schiffbarer Kanäle notwendig erscheint für den Kohlentransport vom schlesischen Kohlenrevier nach den Häfen von Danzig und Gdingen, ferner die Regulierung und Vertiefung des Weichselbettes vom San bis zur Grenze der ehemaligen Provinz Westpreußen. Es wird weiter auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Transportleistung auf den Eisenbahnen von den Kohlenrevieren nach Danzig und Gdingen zu steigern. Ferner wird der Bau eines Kanals Warthe-Goplo und zwischen Bug und Pripiet empfohlen. Das Gutachten betont noch die Notwendigkeit, beim Kanalbau die Privatbeteiligung der Interessenten in Anwendung zu bringen, wofür die in Frankreich und Holland gemachten Erfahrungen sprechen sollen.

Beinliches für Polen.

© Lemberg, 19. August. (Drahtn.) In Przemyśl ist es zu einer Skandalaffäre gekommen, in die vor allem eine Reihe höherer polnischer Offiziere verwickelt ist. Als in den späten Nachtstunden die Offiziere in schwer betrunkenem Zustande das Grand Hotel verließen, kam es zwischen dem Regimentskommandeur und einem Autochauffeur zu einem Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Auf die Hilferufe des Chauffeurs eilten einige andere Chauffeurs herbei und es entwickelte sich eine wilde Rauferei und Schlägerei. Obgleich die Offiziere mit blanker Waffe auf die Chauffeurs einschlugen, wurden sie dennoch überwältigt und derart verprügelt, daß sie sich nur durch schleunige Flucht retten konnten. Eine ganze Anzahl der an der Schlägerei Beteiligten wurde schwer verwundet. Der Vorfall hat in der ganzen Stadt einen sehr üblen Eindruck hervorgerufen. Die Angelegenheit, die vermutlich noch weitere Kreise ziehen wird, beschäftigt gegenwärtig die Warschauer Militärbehörden. Der Korpskommandeur, der sich auf Urlaub befand, hat sich sofort nach Przemyśl begeben, um die Leitung der Untersuchung selbst in die Hand zu nehmen.

General Zagorski noch nicht gefunden.

□ Warschau, 19. August. (Drahtn.) Wie Oberst Bialkowski, der mit der Untersuchung des Falles Zagorski betraut ist, mitteilt, sind die Nachforschungen der Feldgendarmarie nach dem verschwundenen General bisher vergeblich gewesen. Alle Angaben der Presse und einzelner Personen über angebliche Spuren des Verschwundenen haben sich als unzutreffend oder wertlos erwiesen. Auch die verschärfte Grenzkontrolle lieferte keinerlei Resultate. Die Untersuchung ist somit auf dem toten Punkte angelangt.

Immer noch Sklaverei.

Wenn wir heute an die Zeiten denken, da noch Mitte des vorigen Jahrhunderts ein schrecklicher Handel mit Negerklaven von Afrika nach Amerika betrieben wurde, so können wir das alles kaum noch begreifen. Und doch sind die vielen Millionen von Negern in Nord-, Mittel- und Südamerika Abkömmlinge jener armen Schwarzen, die unter furchterlichsten Bedingungen unten in den dunklen Laderäumen von Segelschiffen zusammengepfercht den Ozean überquerten.

Die Sklaverei und der Sklavenhandel sind offiziell auf Grund internationaler Abmachungen in der Welt verboten. Und trotzdem gibt es Gebiete, wo auch heute noch Sklaverei herrscht. Unlängst mußte die britische Regierung eine militärische Expedition ins nördliche Birma schicken, um die bei den dortigen Sehabvölkern noch herrschende Sklaverei aufzuheben. Es wird auch in dem amtlichen Bericht darüber berichtet, daß die Häuptlinge der Stämme sich fügten, und daß man alle Sklaven freigab. Wer aber die Verhältnisse kennt, weiß sehr wohl, daß nach Abzug der Expedition auch das alte Treiben wieder begann. Viele dieser Generationen an das Sklaventum gewöhnt und können sich bedauerlicherweise nur mit Hilfe ihrer „Herren“ ernähren.

Der Generalgouverneur des unter britischer Verwaltung stehenden Sudan im oberen Niltal hat jetzt an den Generalsekretär des Völkerverbundes einen Bericht über die Sklaverei in jenen Gebieten geschickt, worin er feststellt, daß im allgemeinen ein bemerkenswerter Rückgang im Sklavenhandel des Sudan zu verzeichnen ist. Bismlich beträchtlich sei die Sklaverei allerdings noch in den Zentralprovinzen Nordosjan und Kassala. Zweifellos ist, daß im Sudan und vor allem auch in Arabien im Zusammenhang mit den Sklavenmärkten auch immer noch der Mädchenhandel für die Haremhaushaltungen der dortigen Großen floriert.

Wieder Ruhe in Bolivien.

X London, 19. August. (Drahtn.) Die bolivianische Gesandtschaft in London hat einen amtlichen Bericht erhalten, nach dem der Aufstand der Indianer in Bolivien gänzlich niedergeworfen ist. Im ganzen Lande ist die Ordnung völlig wiederhergestellt.

Mussolini gegen die Auswanderung.

X Rom, 19. August. (Drahtn.) In einem Rundschreiben an die Präfekten wendet sich Mussolini gegen die Auswanderung. Mussolini betont, mit jedem Auswanderer verliere Italien wirtschaftlich alles, was es für seine Ernährung, Erziehung und Berufsausbildung ausgegeben habe. Während vom Ausland nur wenig Geld zurückkomme, verliere Italien einen Soldaten und hinsichtlich des Bevölkerungszuwachses eine junge Kraft, die fremde Länder befruchte und ihnen Zuwachs sichere. Die Präfekten werden daher zur strengen Überwachung aller Auswanderungsorganisationen und Verhinderung jeder Aufmunterungspropaganda und heimlicher Begünstigung der Auswanderung aufgefordert. Sie sollen mit den Bürgermeistern, Fabrikanten und Gewerkschaften vielmehr durch Förderung der einheimischen Produktion allen Bürgern nützliche Beschäftigung und hinreichenden Lebensunterhalt zu verschaffen suchen, damit sie die Not nicht mehr ins Ausland dränge.

Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und Polizei in Paris.

tt. Paris, 19. August. (Drahtn.) Gestern nachmittag versuchten etwa 100 Stellungslose in eine Untergrundbahnabstiege einzudringen und bewarfen die beiden Wächter des Bauplatzes mit Steinen. Nachdem sie zunächst vertrieben worden waren, sammelten sie sich wieder und drangen in Stärke von etwa 700 Mann aufs neue vor. Es kam zu einem ernsten Zusammenstoß mit der Polizei, wobei sieben bis acht Polizeibeamte mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Bombenanschlag gegen die amerikanische Gesandtschaft in Sofia.

Budapest, 19. August. (Drahtn.) Nach einer Meldung aus Sofia wurde gestern um 10 Uhr abends gegen die amerikanische Gesandtschaft ein Bombenattentat verübt. Die Bombe explodierte zwischen dem Gebäude der amerikanischen Gesandtschaft und dem Wohnhause des Finanzministers Molow. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist gering. Einige verdächtige Personen wurden verhaftet, jedoch fehlt von den eigentlichen Tätern noch jede Spur. Man bringt den Anschlag in Zusammenhang mit der Angelegenheit Sacco-Vanzetti.

Verlegung der wolgadeutschen Hauptstadt. In Botschewsk, der Hauptstadt der Republik der Wolgadeutschen, wird seit kurzem ernstlich die Verlegung der Stadt erwogen. Vor allem sind es die Lage der Stadt im Sumpfgebiet, die ständige Hochwassergefahr und sonstige gesundheitliche Nebelstände, die diesen Plan haben austauschen lassen.

Die Reichsfarben.

Ohne den Lutherschen Flaggenerlaß wären wir heute weiter. Diese kluge Oberbürgermeister und geschickte Verwaltungsmann hat mit seinem mangelhaften politischen Fingerspitzengefühl dazu beigetragen, daß gewisse Gegensätze in der Flaggenfrage im deutschen Volk wieder aufgerissen worden sind. Luther hat gerade das Gegenteil dessen erreicht, was er erreichen wollte. Es soll hier nicht darüber gestritten werden, ob es klug oder unklug war, den Flaggenwechsel vorzunehmen. Im Artikel 3 der Weimarer Verfassung steht: Die Reichsfarben sind Schwarz-Rot-Gold. Und diesen Reichsfarben gebührt deshalb nicht nur pflichtschuldigst Achtung, sondern die Regierenden müssen auch dafür Sorge tragen, daß diese Artikel durch die Praxis verwirklicht wird. Nachdem Luther gestürzt war, sollte ein Flaggenausschuß den Streit durch eine *E i n h e i t s f l a g g e* aus der Welt schaffen. Man hat mehr oder weniger verzwickte Lösungen erdacht, man hat die Heraldiker gefragt und hat Flaggen in verschiedensten Formen vorgeschlagen. Das alles hatte keinen Zweck: die Reichsfarben sind Schwarz-Rot-Gold. Dieser Verfassungsartikel gibt die einzige Lösung, die möglich ist.

Die Farben Schwarz-Rot-Gold werden sich durchsetzen. Daran ist überhaupt nicht zu zweifeln, und wenn nicht Jahre schlimmster politischer Hebe hinter uns lägen, so hätten sie sich heute bereits viel stärker durchgesetzt, als das bis jetzt festgestellt werden konnte.

Aus dem Stadium der Hebe mußten wir in das Stadium der politischen Toleranz kommen. Die Gegner von Schwarz-Rot-Gold mußten, wenn auch nicht sehr freiwillig, Toleranz üben. Die deutschen nationalen Minister in der Reichsregierung stehen heute unter den schwarz-rot-goldenen Farben, da war es nicht mehr angängig, diese Farben so verächtlich zu machen, wie das leider Göttes in Hunderten von Fällen geschehen ist. Diejenigen, denen die Farben schwarz-weiß-rot eine wirkliche Herzenssache sind, die werden auf der anderen Seite immer Verständnis dafür aufbringen, was Schwarz-Rot-Gold dem deutschen Volk bedeutet. Nur der Fanatiker, der *S e k e r* in Reinkultur, merkt sich heute noch nicht das Wort Kardorff, daß die Welt uns nicht achten wird, wenn wir nicht lernen, unsere eigenen Farben zu achten.

Die Regierenden sind verpflichtet, gesetzlich verpflichtet, nicht nur für den Schutz der Reichsfarben zu sorgen, sondern sie sind ebenso sehr verpflichtet, diesen Farben Geltung zu verschaffen. Die Opposition im Preussischen Landtag hat über die Notverordnung der preussischen Regierung gewütet. In einigen Jahren wird man nicht mehr verstehen, wie so etwas bei uns möglich sein konnte. Die Männer vom Schlage des Oberbürgermeisters Kaufcher in Potsdam werden ganz von selbst ihre Halsstarrigkeit aufgeben, wenn sie merken, daß über ihnen eine Regierung steht, die durchaus gewillt ist, den Reichsfarben und sich selbst Autorität zu verschaffen. Wenn man heute noch gegen die Farben schwarz-rot-gold angeht, so deshalb, weil es bei den Deutschen nationalen zum *W a r t e i a e s c h ä f t* gehört. Wo war je ein ehrliches deutschnationales Wort, das den schwarz-rot-goldenen Farben gab, was man ihnen, unbeschadet vom Parteistandpunkt, schuldia ist? Nun hat der Reichswehrminister G e k l e r einen *Fl a g g e n e r l a ß* herausgegeben, der inhaltlich eine Selbstverständlichkeit ist und der eigentlich schon Jahre früher hätte kommen müssen. Das Zeigen der schwarz-weiß-roten Farben ohne gleichzeitige Verächtlichmachung von Schwarz-Rot-Gold wird verboten. Auf militärischen Dienstgebäuden soll neben der Reichsriegsflagge immer Schwarz-Rot-Gold gezeigt werden. Und noch andere Bestimmungen enthält diese Verordnung, die durchaus begrüßenswert ist und die, wie gesagt, nur um Jahre zu spät kommt.

Der Reichswehrminister hat aber leider geglaubt, diesem Flaggenerlaß nach eine eingehende Begründung beilegen zu müssen. Und durch diese Begründung wird verdorben, was durch den Erlaß gutgemacht werden sollte. Die Flaggenfrage, sagt Gekler, steht im Vordergrund des politischen Kampfes. Das ist nicht richtig. Die Flaggenfrage ist entschieden, und es kommt für die Regierungen nur darauf an, daß jetzt auch die Folgerungen aus dieser Entscheidung gezogen werden. Wenn die Flaggenfrage wirklich im Vordergrund des politischen Kampfes stände, ja, warum sind dann die Anhänger von Schwarz-Weiß-Rot nicht mit ihrer Forderung nach dem Volkentscheid, die so oft angekündigt worden ist, herausgekommen?

Der Reichspräsident hat den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches und es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß der Reichswehrminister diesen Erlaß nicht im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten herausgegeben hat. Das wäre doch ein starkes Stück, wenn der Reichswehrminister nicht einen Erlaß herausgeben könnte, durch den angeordnet wird, daß neben der Reichsriegsflagge die Reichswehr auch die in der Verfassung festgelegten Reichsfarben zu zeigen hat. So weit sind wir erfreulicherweise denn doch noch nicht. Den Deutschen nationalen mag der Erlaß unangenehm sein. Es besteht kein Grund, ihnen deshalb ein besonderes Beileid auszudrücken. Wenn es, wie wir hoffen, gelingt, die leider vorhandene Kluft zwischen der Reichswehr und einem großen Teil des deutschen Volkes zu überbrücken, so wird vielleicht dieser Flaggenerlaß dazu mit beitragen können. Die Begründung enthält falsche Rungen schläge, der Erlaß selbst aber ist zu begrüßen und es soll deshalb auch nicht darüber gerechnet werden, daß er erst jetzt herausgekommen ist.

Die Reichswehr-Zwischenfälle bei den Verfassungsfeier

Angeblick kein Grund zum Einschreiten.

© Berlin, 19. August. (Drahtn.) Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die Reichswehr-Angehörigen bei den Verfassungsfeiern in Gießen und Donau-Eschingen entsprechend den vom Reichswehrminister ergangenen Anweisungen gehandelt, als sie den Saal verließen, da bei beiden Veranstaltungen von den Rednern parteipolitische Ausführungen gemacht wurden, und die Reichswehr nur solchen Feiern beiwohnen darf, die einen überparteilichen Charakter tragen. In Gießen übte der Redner Kritik am Reichspräsidenten, während in Donau-Eschingen die Reichswehr selbst heftig angegriffen wurde.

Von englischen Soldaten überfallen.

— Wiesbaden, 19. August. (Drahtn.) In der Nacht wurde ein Ingenieur auf dem Wege von Wiesbaden nach Amöneburg von vier englischen Soldaten um Geld angehalten. Als er die Aufforderung unbeachtet ließ, fielen die Soldaten über ihn her und mißhandelten ihn derart, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Dem Überfallenen wurden Uhr und Brieftasche mit Geld abgenommen. Er erstattete sofort Anzeige und die Täter konnten noch in der gleichen Nacht ermittelt und festgenommen werden. Etwa eine halbe Stunde vorher soll auch ein Portier aus Biebrich von den gleichen Tätern zur Herausgabe von Uhr und Barschaft gezwungen worden sein. Auch in diesem Falle ist Anzeige erstattet.

Deutschland und der Völkerbund.

Können wir zufrieden, müssen wir enttäuscht sein?

Von Professor Dr. W. G o e t z, Leipzig, Mitglied des Reichstags.

Als Deutschland in den Völkerbund eintrat, stand es vor zwei Möglichkeiten: entweder kam es dadurch zu einem Einfluß in allen Fragen der großen Politik und damit zu einer Ueberwindung des Versailler Vertrags, oder es wurde unter einem täuschenden Schein gezwungen, Geschehenes anzuerkennen und sich stets von der französisch-englischen Seite überstimmen zu lassen. Entscheidend für Deutschlands Eintritt war aber die Erkenntnis, daß es außerhalb des Völkerbundes keinerlei Einfluß ausüben vermöge, denn nur das mit dem Völkerbund zu gewinnende Vertrauensverhältnis zu anderen Mächten konnte Deutschland die Möglichkeit zu neuem Einfluß geben. Bei dieser unabänderlichen Sachlage gab es zuletzt keinen Zweifel: Deutschland mußte dem Völkerbund beitreten, gleichviel ob unsere Mitwirkung uns direkte Vorteile bringen würde oder nicht; selbst das Zusammengehen mit den einstmaligen neutralen Staaten setzte den Eintritt in den Völkerbund voraus, denn sie hatten ihr Schicksal nun einmal alle mit dem Völkerbund verknüpft.

Fragt man heute, ob wir durch den Völkerbund zum Schweigen und Dulden gezwungen worden sind oder ob wir etwas für uns erreicht haben, so ist die Antwort kaum zweifelhaft: wir haben wohl direkt im Völkerbund noch nichts Wesentliches erreicht, aber nur über den Völkerbund ist der Weg zu allen jenen erfreulichen Verhandlungen gegangen, die der deutsche Außenminister mit den französischen und englischen Staatsmännern führen konnte und die zu kleineren Zugeständnissen an Deutschland und zu einer vollen Wiederaufnahme Deutschlands in den Kreis der Großmächte geführt haben. Aber das sind moralische Gewinne, die unsere größten Schmerzen nicht heilen. Wir wollen in erster Linie die Räumung des Rheinlands; solange sie nicht erfolgt, kann unser Vertrauen zum Wert des Völkerbundes nicht allzu hoch steigen. Oder liegen die Hindernisse nicht beim Völkerbund? Es ist in der Tat so: unsere Aufnahme in den Völkerbund hat zu Abmachungen geführt, die wir dankbar begrüßen müßten, wenn sie ausgeführt worden wären. Die Hindernisse liegen nicht beim Völkerbund, sondern ausschließlich in Paris bei jenen Kreisen, deren Führer der Ministerpräsident Poincaré ist.

Es ist eine vom Chamberlain erhärtete Tatsache, daß in Locarno die baldige Räumung des Rheinlandes zugesagt worden ist. Für die Verzögerung ist nicht der französische Außenminister Briand verantwortlich, sondern seine französischen Gegner, jene unversöhnlichen Feinde Deutschlands, die mit Gewaltmitteln die zu rasche Wiedererstarbung Deutschlands verhindern möchten. Der Ministerpräsident Poincaré benützt seinen Einfluß, um das Versprechen des französischen Außenministers zu durchkreuzen. Aber es bleibt trotzdem bestehen, daß Deutschland von den Außenministern Frankreichs und Englands in Locarno die feste Auflage auf die Räumung des Rheinlandes erhalten hat; damit ist aber

noch eine Rechtslage geschaffen, an der selbst die französischen Nationalisten auf die Dauer nicht vorbeikommen werden. Wenn Chamberlain die Ehre Englands in dieser Sache engagiert sieht, so wird sich auch in Frankreich der Standpunkt Briands schließlich durchsetzen müssen — die Zeit wird stärker sein als Poincaré.

Wer unsere Lage nach dem Weltkrieg unbefangen betrachtet, wird schon in dem Erreichten und dem Zugewonnenen Fortschritte sehen müssen. Der Grundirrtum aller unbefriedigten Kritiker auf diesem Gebiete ist, als ob wir im Handumdrehen wieder erhalten könnten, was uns mit kalter Berechnung genommen worden ist. Die einzige Möglichkeit einer vollen Wiederherstellung der Rechte und der Grenzen Deutschlands besteht in einer zähen, geduldigen Politik im Rahmen des Völkerbundes. Tagungen ohne wesentliches Ergebnis wie die letzte müssen hingenommen werden; unsere Politik kann nicht auf heute oder morgen eingestellt sein. Das Schlimmste, was wir machen können, wären Fehler aus Verstimmung über das zu langsame Tempo unserer Erfolge. Wir haben doch nun genügend gesehen, daß alle Hoffnungen auf Zwist unter unseren ehemaligen Gegnern eitel sind, und daß das Vertrauen der Welt zu uns nicht durch bloße Worte gewonnen werden kann. In sieben Jahren ist eins zum andern langsam hinzugekommen, unsere Stellung zu bessern; der Grund ist breiter geworden, auf dem wir wieder bauen können. Vor einigen Jahren wäre es noch nicht möglich gewesen, daß der deutsche Außenminister im Ausland gefeiert worden wäre, wie es in Genf und in Oslo der Fall gewesen ist.

Die letzte Tagung des Völkerbundes war ohne Zweifel so gut wie ergebnislos. Ob die deutsche Politik bei stärkerer Initiative mehr erreichen könnte, bleibe dahingestellt. Wir müssen schon zufrieden sein, wenn Frankreich wie in den Tagen des Ruhrkampfes als der Störenfried angesehen wird — Frankreich kann erfahrungsgemäß solches Verdikt der öffentlichen Meinung nicht lange ertragen. Ob in Genf privatim dennoch etwas erreicht worden ist, ob die Besprechungen der drei Außenminister weiter geführt haben als die offiziellen Verhandlungen, entzieht sich unserer Kenntnis; sicher ist wohl nur, daß die abenteuerlichen Gerüchte über Zugeständnisse auf militärischem Gebiet, die von kommunistischer Seite verbreitet werden, hinfällig sind; zur Zeit hat der deutsche Außenminister bei seinen vertraulichen Besprechungen mit Briand und Chamberlain wohl noch wichtigere Aufgaben zu betreiben als die Steigerung der deutschen Rüstung. Poincaré sieht eine große Gefahr in der Räumung des Rheinlands, aber er kann es nicht verhindern, daß sich auch in Frankreich nach jeder ergebnislosen Tagung des Völkerbundes die uns entgegenkommende Stimmung wieder verstärkt.

Wir wollen uns nicht über das bisher Erreichte täuschen, es ist nur ein Anfang. Aber wir müssen daran festhalten, daß der begonnene Weg ohne Schwanken weitergegangen werden muß, daß er der einzige ist, der überhaupt zu Erfolgen führen kann; daß er nur langsam zu der Höhe führen kann, auf der wir Deutschland wieder sehen wollen, liegt ebenso deutlich zu Tage. Die Geduld ist in der Gegenwart die Voraussetzung jeder positiven deutschen Politik.

Deutsches Reich.

— Der Reichspräsident im bayerischen Hochgebirge. Reichspräsident v. Hindenburg hat sich am Donnerstag von Dietramszell zur Gamsenjagd in das bayerische Hochgebirge begeben. Er nahm in Fall Wohnung, von wo aus Jagdausflüge unternommen werden.

— Aufrufe der deutschen Frauenvereine für die Hindenburgspende. Der Bund der deutschen Frauenvereine, in dem 77 Frauenvereine mit weit über einer Million Mitgliedern zusammengefaßt sind, hat einen Aufruf erlassen, in dem er alle deutschen Frauenvereine auffordert, die Hindenburgspende nach Kräften zu unterstützen, um das Los der Kriegshinterbliebenen zu lindern und so auch dem Deutschen zu Ehren, der des höchsten Amtes im Reich mit selbstloser Hingabe waltet.

— Der Wortlaut des deutsch-französischen Handelsvertrages wird auf Grund einer nachträglichen mit der französischen Abordnung getroffenen Vereinbarung nicht vor dem 25. August veröffentlicht werden.

— Ehrhardts Klage gegen das Reichswehrministerium. Die Feststellungsklage des Kapitäns Ehrhardt gegen das Reichswehrministerium, daß er nicht als militärischer Führer des Rapp-Bußches zu betrachten sei und infolgedessen auch nicht für die aus den Anordnungen des Generals v. Lüttwitz entstandenen Schäden in Anspruch genommen werden könne, ist nunmehr beim Landgericht I in Berlin anhängig gemacht

worden. Der Antrag, diese Klage zur Feriensache zu erklären, wurde vom Gericht abgelehnt, so daß der Prozeß erst Anfang Oktober zur Verhandlung kommen dürfte.

— Was kostet das Reichsschulgesetz? Sowohl der Deutsche Städtetag, als auch der Preussische Landgemeindetag haben bei den ihnen angeschlossenen Städten und Gemeinden Erhebungen über den Umfang der Belastungen eingeleitet, die den Selbstverwaltungsorganen durch das geplante Reichsschulgesetz entstehen würden.

— Die Fürstenrenten in Thüringen. Der Entwurf des Haushaltsplanes für 1927 für das Land Thüringen ermöglicht eine Uebersicht der vom Land Thüringen an seine ehemaligen Fürstenhäuser zu zahlenden jährlichen Renten. Abgesehen von den übrigen großen Lasten aus den Auseinandersetzungsverträgen, abgesehen davon, daß ungefähr 50 000 Hektar Wald noch umstritten sind, zahlt Thüringen im Augenblick bereits jährlich an das ehemalige Fürstenhaus 100 000 Mark Rente an das ehemalige Meininger Fürstenhaus jährlich 500 000 Mark Rente, Gera-Geis, Rudolfsstadt und Sondershausen erhalten zusammen jährlich rund 60 000 Mark Rente. 240 000 Mark jährliche Rente sind noch umstritten. Zahlt Thüringen im Augenblick 656 000 Mark jährlicher Rente, so wird es, wenn den Ansprüchen der ehemaligen Fürstenhäuser stattgegeben wird, demnächst rund 900 000 Mark jährlicher Renten zu zahlen haben.

— Wiederaufnahme des Hölz-Prozesses? Die seit längerer Zeit schwebende Untersuchung gegen den Bergmann Erich Friebe, der sich der Ermordung des Gutsbesizers Hölz bezichtigt hat, derentwegen Hölz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, ist nunmehr beendet. Die Durchführung des Prozesses würde eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Max Hölz bedeuten.

— Ein Werber für die Fremdenlegion wurde vom Ludwigshafener Schöffengericht zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis verurteilt. Es konnten dem Angeklagten zwei Fälle nachgewiesen werden, wo er zwei junge Leute zum Uebertritt in die Fremdenlegion überreden wollte.

* **Polnische Wirtschaft.** Die Zustände in dem polnischen Kriegshafen Gdingen müssen schon wahrhaft skandalös sein, wenn sogar die polnische Presse selbst darüber höchst unerfreuliche Enthüllungen veröffentlicht. Es wird jetzt bekannt, daß dem polnischen Staatspräsidenten bei seinem Besuch in Gdingen eine Denkschrift überreicht worden ist, die beklagliche Klage führt über die unhaltbaren Zustände, die sich bei den Bauarbeiten herausgebildet haben. Nicht nur, daß die Arbeiter mit dem Gewerkschaften zur Arbeit getrieben werden — vor allem die gesundheitlichen Verhältnisse sind direkt gefährlich. Es hat sich herausgestellt, daß ein Ambulatorium, das als Ersatz für das noch immer fehlende Krankenhaus eingerichtet worden war, von den Schwestern samt den Krankenbetten an Sommergäste vermietet worden ist, so daß erkrankte Arbeiter nicht untergebracht werden konnten. Die Denkschrift deckt noch eine Reihe ähnlicher Mißstände auf, und man kann sich vorstellen, daß sie in Warschau höchst peinlich berührt hat.

— Vor dem italienischen Generalkonsulat in Rachen wurde ein Koffer entdeckt, in dem sich eine Bombe befand.

— Ein großes Fest zu Ehren des Königs Fuad in Venedig. Zu Ehren des Königs Fuad von Ägypten veranstaltete die Stadt Venedig ein großes Fest auf den Lagunen und Finanzminister Graf Volpi einen Empfang in seinem am Canal Grande gelegenen Palast, von dessen Balkon König Fuad dem Schauspiel beizuhönte.

Anlage gegen die Lotteriebetrüger.

Nach Abschluß der Untersuchung gegen die ungetreuen Lotteriebeamten Boehm und Schleinknecht ist jetzt von der Staatsanwaltschaft I Anlage erhoben worden wegen Betruges, schwerer intellektueller Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung und Falschbekundung.

Autodroschkenstreik in Berlin.

© Berlin, 19. August. (Draht.) Die Innung der Vereinigten Kraftdroschkenbesitzer hat heute Freitag vormittag einen Demonstrationstreik durchgeführt. Sie wollen, daß der Kleindroschken-Tarif wieder abgeschafft und alle Fahrten zum Mitteltarif ausgeschrieben werden sollen. Die Besitzer von Kleindroschken erklären aber, ihren Tarif auf keinen Fall erhöhen zu wollen, da sie durch die geringeren Betriebskosten in die Lage versetzt seien, auch zu einem niedrigeren Tarif fahren zu können, als die schweren Droschken mit großem Betriebsstoffverbrauch. Das Publikum nahm den Streik ohne Aufregung hin. Die Fahrerberufsvereinigung hat sich dem Streik der Unternehmer angeschlossen. Sie erklärt, daß sich ihre Demonstration gegen die neue Droschkenordnung richte. In verschiedenen Garagen wurden die Fahrer von Kleindroschken am Ausfahren verhindert und es wurde ihnen gedroht, die Schläuche zu zerschneiden und die Wagen umzuwerfen.

Aus Stadt und Provinz.

Die Wirtschaftslage in der Provinz Niederschlesien im Jahre 1926.

Die Handelskammern der Provinz Niederschlesien, Breslau, Borsig, Hirschberg, Liegnitz, Sagan und Schweidnitz haben über 1926 einen gemeinsamen Jahresbericht herausgegeben, in der es über die allgemeine wirtschaftliche Lage in der Provinz Niederschlesien u. a. heißt:

Wenn wir in dem vorigen Jahresbericht das Jahr 1925 nicht dem Währungsatastrophienjahr 1923 als das schwerste Krisenjahr seit Kriegsende bezeichneten, andererseits aber auch schon günstige Ansätze zu einer Besserung der Wirtschaftslage zu bemerken alauben, so können wir heute im Rückblick auf das Jahr 1926 feststellen, daß der Gesundungsprozeß unverkennbar weitere Fortschritte gemacht hat. Die Erfolge der Rationalisierung treten stärker hervor. Die Umwandlung der Unternehmen und der Unternehmungsformen zum Zwecke der besseren technischen und wirtschaftlichen Ausnützung, eine unvermeidliche und nicht mehr aufchiebbare Zwangsmaßnahme, wenn anders nicht die Unternehmen bei der allgemeinen Verschärfung des Existenzkampfes erdrückt werden sollten, hat zweifellos zur Ueberwindung des wirtschaftlichen Tiefstandes von 1925 wesentlich beigetragen. Die Belebung der deutschen Wirtschaft im Jahre 1926 erfolgte aber nicht allein aus eigener innerer Kraft heraus, ein äußeres sehr günstiges und bedeutames Moment, das in dem normalen Lauf des wirtschaftlichen Geschehens nicht vorauszu sehen war, trat ein, der Ausbruch des englischen Bergarbeiterstreiks, der unserer unter starker Depression leidenden Schwerindustrie sehr günstige Absatzmöglichkeiten brachte. Der Kampf von langer Dauer und gewaltigem Ausmaß gab nicht nur der Bergwerksindustrie einen neuen Antrieb. Der unerhoffte Kapitalzufluß ermöglichte auch die beschleunigte Durchführung der technischen und maschinellen Umstellungsprojekte und gab somit vielen anderen Zweigen der weiterverarbeitenden Industrie willkommenen und lohnenden Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die bedeutende schlesische weiterverarbeitende Industrie und der wichtige Handel haben aber aus der Rohlenkonjunktur leider nicht den Nutzen ziehen können, den man hätte erhoffen dürfen. Der Grund dafür ist in den Besonderheiten unserer schlesischen Verhältnisse zu suchen; die wirtschaftliche Lage ist hier weit schwieriger und ungünstiger als in anderen Landesteilen, weil zu dem Druck der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse eine Reihe besonderer Faktoren hinzutreten. Die Abtretung ausgedehnter Hinterländer, die Erschwerung des Verkehrs mit den Oststaaten, der Zollkrieg mit Polen, und schließlich die ungünstige verkehrsgeographische Lage, die durch Maßnahmen der Verkehrsverwaltung nicht immer voll ausgeglichen worden ist.

Das Geschäftsleben im allgemeinen bewegte sich erfreulicherweise nicht mehr in den unruhigen und unsicheren Bahnen der vorangegangenen Jahre. Die Unsitten, die sich im Zahlungsverkehr so unheilvoll verbreitet und das gegenseitige geschäftliche Vertrauen untergraben haben, haben wieder den erprobten kaufmännischen Gebräuchen Platz gemacht. Treu und Glauben sind wieder eingeführt. Die Kreditnot, die noch im Vorjahre jede Unternehmungslust lähmte, ist wesentlich gemildert. Dennoch fehlt es immer noch an langfristigen Krediten. Der wichtige Absatz auf dem Inlandsmarkt, der nun einmal das Rückgrat unserer Produktion bildet, war durch den Tiefstand der Kaufkraft der großen Masse der Bevölkerung und, was in Schlesien erschwerend hinzu kam, durch die Missernte der Landwirtschaft stark geschwächt.

Die augenblicklich bessere Beschäftigung unserer Industrie darf uns jedoch nicht dazu verleiten, anzunehmen, daß wir die Gesundungsstrafe überwunden haben und gleichsam über den Berg sind. Wir dürfen nicht außer Acht lassen, daß die ungeheuren, stetig steigenden Belastungen des Dawesplanes weitere Rückschläge befürchten lassen. Unsere bisherigen Verpflichtungen konnten wir nur mit den uns vom Auslande teuer geliehenen Kapitalien abdecken.

Zusammenfassend ist folgendes festzustellen: Wenn auch eine kleine Besserung unseres schlesischen Wirtschaftslebens gegenüber dem Vorjahre nicht verkannt werden soll, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die allgemeine Ungunst der Verhältnisse im Südosten des Reiches uns wenig gute Zukunftsaussichten bieten. Der an sich erfreuliche Optimismus, der uns so oft aus dem Westen Deutschlands entgegen schallt, findet hier in Niederschlesien, insbesondere in dem nördlichen Teile der Provinz, noch keinen Widerhall. An dem Glauben und der Zuversicht, daß es uns wieder einmal besser gehen wird, soll es aber nicht fehlen.

Die Guggi bis zu Hindenburgs Geburtstag verlängert!

Die Geschäftsleitung der deutschen Gartenbau- und schlesischen Gewerbeausstellung in Liegnitz, deren Schutzherr Reichspräsident von Hindenburg, der ehemalige Kadett von Wahlstatt, ist, hat sich entschlossen, die Ausstellung bis Sonntag, 2. Oktober, zu verlängern. Am 2. Oktober, dem 80. Geburtstag Hindenburgs, soll nun die Ausstellung, deren Schluß ursprünglich für Ende September geplant war, in besonderer Feier einen recht würdigen

Abchluß finden. Maßgebend für den Entschluß war, der gute Geschäftsgang und der fortgesetzt sich steigende Besuch, — neulich war ja schon, trotz vieler Regentage die erste Million erreicht! — sowie die Tatsache, daß noch viele Kreise der Provinz und darüber hinaus die Ausstellung nicht gesehen haben.

Der Rosenfior entzückt noch immer die Besucher und bekanntlich blühen im Herbst noch viele schöne Rosenorten, aber jetzt prangt schon die farbenprichtige Schau der Dahlien und diese werden, wenn kein vorzeitiger Frost kommt, ausharren bis Anfang Oktober. Die Palmen werden allerdings bereits vorher in das Palmenhaus gebracht werden müssen, da sie das rauhere Klima der Herbsttage nicht vertragen. Das Planetarium, das jetzt im Palmenhause untergebracht ist, geht am 15. September an die Reizwerke in Jena zurück. Im September findet noch eine Spätagemusik- und Obstschau statt. In Aussicht genommen ist ferner noch eine größere automobilstatische Veranstaltung des Niederschlesischen Automobilklubs.

Die nächste Veranstaltung ist bekanntlich die heimatische Jagd- und Naturschutz-Ausstellung, die diesen Sonntagabend, 20. August, vormittags 11 Uhr eröffnet wird und bis 31. August dauern soll. Diese Sonderschau im Rahmen der Guggi wird gegen Breslau nicht zurückbleiben. Aus schlesischen Revieren werden sehr achtbare Beutestücke gezeigt werden.

Auf dem 2. Oktober fällt in diesem Jahr auch das kirchliche Erntedankfest, das bekanntlich in den Kirchen festlich durch Aus schmückung der Altäre mit den Früchten des Feldes beangene wird. Möge auch für die Guggi der 2. Oktober sich zu einem Erntedankfest gestalten. Die Aussichten zu einem günstigen Abchluß sind ja vorhanden.

Festnahme und Selbstmord eines gefährlichen Einbrechers.

Am Mittwochabend haben zwei Schmiedeberger Damen auf der Ausstellung in Liegnitz einen Mann, in dem sie einen der Täter erkannten, der in Gemeinschaft mit einem zweiten Manne in der Nacht zum 14. Juni d. J. in die Bahnhofswirtschaft in Schmiedeberg einen Einbruch verübte. Die Damen benachrichtigten sofort die auf der Ausstellung befindlichen Polizeibeamten, die auch den Verdächtigen festnahmen. Als er in das Polizeigefängnis in der Spoorstraße in Liegnitz eingeliefert werden sollte, zog der Mann plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß sich in den Kopf. Er war sofort tot. Der Tote wurde als der am 2. November 1900 in Waldenburg geborene Bäckergehilfe Walter Dinte festgestellt. Man fand bei ihm u. a. auch verschiedene Uhren.

Linke steht in dem begründeten Verdacht, in der näheren und weiteren Umgebung von Hirschberg eine große Zahl von Einbrüchen begangen zu haben. In der Nacht zum 14. Juni hat er in Schmiedeberg in Gemeinschaft mit seinem, noch nicht ermittelten Komplizen nicht weniger wie vier Einbrüche verübt: bei dem Bäckermeister Gottfried Zeh, bei der Firma Thams & Garß, in der Bahnhofswirtschaft und beim Kaufmann Rubbs Krolzig. Bei dem Einbrüche in der Bahnhofswirtschaft wurden die Täter von Frau Illgner und deren Nichte, aus dem Fenster ihrer dem Bahnhof gegenüberliegenden Wohnung gesehen. Die beiden Frauen riefen um Hilfe, worauf die beiden Männer verschwand. Sie haben in der gleichen Nacht dann wahrscheinlich noch einen Einbruch in der Brauerei in Buchvorwerk verübt. Ferner dürfte es Linke gewesen sein, der dann auch den Einbruch bei einem Uhrmacher in Greiffenberg verübt hat. Die bei ihm vorgefundenen Uhren dürften von diesem Einbruch herühren. Außerdem hat Linke wahrscheinlich noch Einbrüche in Volkshäusern und in verschiedenen Dörfern ausgeführt, wobei er besonders den Pfarrhäusern einen Besuch abstattete. Auf einem Fest in Landeshut wäre es der Polizei bald gelungen, den gefährlichen Menschen festzunehmen, aber im letzten Augenblick konnte er sich noch in der Dunkelheit und im allgemeinen Menschenauflauf retten. Dabei hat er auch Schreckschüsse abgegeben, ein Zeichen, daß er stets eine Schußwaffe bei sich führte. Eine hohe Strafe wäre ihm sicher gewesen, und da er dies wußte, richtete er bei der Festnahme die Waffe gegen sich selbst.

Vor einem Umbau des Breslauer Hauptbahnhofes.

Der Hauptbahnhof in Breslau genügt nicht mehr den Anforderungen des Verkehrs. Es ist daher von der Eisenbahnverwaltung ein größerer Umbau vorgesehen, der sich nicht nur auf die Vorhalle und die Ausgestaltung des Bahnhofsvorplatzes, sondern auch auf die Umgestaltung der Gleisanlagen erstrecken soll. Zwischen der Eisenbahnverwaltung und dem Breslauer Magistrat ist ein Einvernehmen über den Ausbau des Bahnhofes bereits erzielt worden. Dabei möchten wir den Wunsch äußern, daß bei dieser Gelegenheit wenigstens einmal geprüft werden wird, ob es denn nicht möglich ist, die von Hirschberg-Waldenburg-Freiburg kommenden Züge auf den Breslauer Hauptbahnhof zu leiten. Nach einer Richtung, nach Breslau, würden dann wenigstens die Züge aus Hirschberg nicht mehr auf einem Sackbahnhof enden. Die vor längerer Zeit wieder einmal aufgenommenen Bemühungen, eine Aenderung in der anderen Richtung, in Berlin, herbeizuführen, wo die Züge aus dem Riesengebirge gleichfalls auf einem Sackbahnhof, dem Görlitzer Bahnhof, enden und über diesen Bahnhof hinaus weiter keinen Anschluß haben, sind leider vergeblich gewesen.

R. (Gärtneretagung.) Die Ortsgruppe Riesengebirge, Landesverband Schlesien, im Reichsverband deutscher Gartenbaubetriebe hielt am Donnerstag im „Schwarzen Adler“ unter Leitung des Landschaftsgärtners Gröher eine Sitzung ab. Es erfolgte zunächst ein Bericht über den 5. deutschen Gartenbautag in München, der eine rege Aussprache zeitigte. Zu den Ausführungen über Arbeitsgerichte wurde erläuternd mitgeteilt, daß diese Gerichte für alle privatrechtlichen Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis zuständig sind, ganz gleichgültig, ob es sich um landwirtschaftliche oder um gewerbliche Arbeitnehmer handelt. Laut Verwaltungsbericht der Gartenbau- und Friedhof-Berufsgenossenschaft saßte dieselbe 52 524 versicherungspflichtige Betriebe, in denen 2894 Unfälle gemeldet und 1745 entschädigt wurden. Die Entschädigungen erreichten die Höhe von 402 461 Mark. Im Oktober findet an der landwirtschaftlichen Schule in Ohlau ein Winterkursus für Gärtnergehilfen statt, dessen Besuch dringend empfohlen wurde. Eine lebhafteste Aussprache zeitigte die Preisfrage für Gemüse und Blumen.

e. (Der Verein ehem. 46er) veranstaltete am Sonntag auf dem Hausberge ein Gartenfest, das von Mitgliedern und deren Angehörigen zahlreich besucht war. Ein Tischbanner wurde geweiht, Schießsport und andere Unterhaltungen vereinten die Teilnehmer mehrere Stunden.

e. (Unfallsfall.) Am Dienstag verunglückte auf dem Bahnhof Mittelmühl beim Abladen von Holz der Arbeiter Alfred Maier aus Seibitz, indem ihm ein Holzstamm auf beide Beine fiel. Die Hirschberger Sanitätskolonne brachte den Verletzten mit dem Krankenauto ins Warmbrunner Krankenhaus.

*** (Gartenfest der Evangelischen Nothilfe.)** Zu unserm gestrigen Bericht wird ergänzend mitgeteilt: Die Darbietungen des Tages waren durchweg gediegener Art. Obermusikmeister Marxschell mit der Jägerkapelle hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt und eröffnete das fein zusammengestellte Programm. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache von Superintendent Warlo, welche des zehnjährigen Bestehens der Arbeit der Evangelischen Nothilfe gedachte; er hob zwei Gedanken hervor, den der Dankbarkeit und der Opferwilligkeit, ohne die kein richtiges Helfen möglich ist. Das Spiel „Dummlings Brautfahrt“ nach dem Märchen von den drei Federn (Gebrüder Grimm) hatten Mitglieder des B. D. S. unter Leitung von Frau Pastor Wahnke fein einstudiert. Frau Superintendent Warlo dankte allen Gebern und Mitwirkenden mit warmen Worten und wies darauf hin, daß trotz aller Vergänglichkeit, die an diesem Tage haften, doch unvergängliche Spuren bleiben würden in allen, die etwas vom Grund und Wesen dieses Festes gespürt hätten, von der helfenden Liebe.

*** (Ueber die Verlegung der Bureauräume des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes)** während der Zeit des Umbaus der Bureauräume im städtischen Elektrizitätswerk befindet sich eine Bekanntmachung im Anzeigenteil.

*** („Drei arme kleine Mädels“.)** Am Mittwoch, den 24. August, findet das vorletzte Gastspiel des Operettentheaters des Warmbrunner Kurtheaters statt. Zur Aufführung gelangt die erfolgreichste Operetteneinheit des Jahres „Drei arme kleine Mädels“ von Walter Kollo. Dieses Werk, das bereits in Berlin die 150. Wiederholung erlebte, ist auch zurzeit das tägliche Repertoirestück des Breslauer Schauspielhauses (Operettenbühne). Da am 11. September Schluß der Spielzeit ist, kann außer diesem nur noch ein Operettengastspiel stattfinden. Kartenverkauf bei Köhler, Buchhandlung.

*** (Ueber die Sperrung der Rennstrecke in Schreiberhau)** zu dem Autorennen befindet sich eine amtliche Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

*** (Zum Blücherfest in Löwenberg)** am 28. August, mit dem diesmal ein deutscher Oberschlesiertag verbunden ist, läßt die Eisenbahnverwaltung zwei billige Sonderzüge verkehren. Der eine Sonderzug fährt von Breslau über Maltsch und Liegnitz nach Löwenberg. Der zweite Sonderzug beginnt in Freiburg und fährt über Waldenburg, Dittersbach, Ruhbau, Merzdorf und Hirschberg nach Löwenberg. Dieser Zug fährt in Freiburg um 6,30 Uhr, in Hirschberg um 8,35 Uhr ab und trifft um 9,32 Uhr in Löwenberg ein. Die Rückfahrt erfolgt um 22,50 Uhr von Löwenberg, um 23,42 Uhr von Hirschberg, Ankunft in Freiburg 1,29 Uhr. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt nach Löwenberg beträgt von Hirschberg 1,60, von Merzdorf 2,40, von Ruhbau 2,80, von Rothenbach 3,20 und von Gottesberg und Felshammer je 3,40 Mark.

*** (Auf dem 65. Schlesischen Genossenschaftstage)** in Glogau betonte der verdienstvolle Vorsitzende des deutschen Genossenschaftsverbandes, Professor Dr. Stein-Berlin, in seinem Vortrage über genossenschaftliche Gegenwartsfragen, daß die Mitglieder der Genossenschaften unbedingt dahin aufzuklären seien, daß eine neue Inflation nicht zu befürchten ist. Bei den Wahlen wurde u. a. Direktor Bichel von der Genossenschaftsbank Hirschberg in den Ausschuß gewählt. Die Hirschberger Genossenschaftsbank, die mit zu den größten Genossenschaften der Provinz gehört, war auf der Tagung durch mehrere Herren vertreten.

hy. (Niederschlesische Buchdruckeretagung.) Am kommenden Sonntag halten die Buchdrucker des Bezirks Liegnitz ihren diesjährigen Bezirkstag in Goldberg ab. Mit ihm wird eine Erinnerungsfeyer des 60jährigen Bestehens des Gaues Schlesien im B. d. D. verbunden sein.

hy. (Landesarbeitsgericht in Görlitz.) Vorsitzender des Görlitzer Landesarbeitsgerichts ist Landgerichtsdirektor Dr. Schwenl. Arbeitgeberbeisitzer für die Handwerksgerichte sind Tischlermeister Diebold, Görlitz, und Zimmermeister Drummack-Hirschberg.

*** (Geflügel gehört nicht auf öffentliche Straßen.)** Die Behinderung des Verkehrs durch Geflügel auf den öffentlichen Straßen gibt in letzter Zeit wieder zu lebhaften Klagen Anlaß. Der Regierungspräsident weist daher in einer Rundverfügung die Polizeibehörden darauf hin, daß nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz es unzulässig ist, Geflügel unbeaufsichtigt auf der Straße herumlaufen zu lassen, wenn mit Rücksicht auf den auf dieser Straße stattfindenden Verkehr eine Beschädigung Dritter zu befürchten ist. Es muß mit dieser Unsitte — wenigstens auf den Durchgangsstraßen — endlich einmal aufgeräumt werden.

*** (Ein Stahlhaus.)** In Hindenburg in Oberschlesien ist, wie wir bereits berichteten, ein Stahlhaus gebaut worden. Ueber das Innere des ersten von der Donnersmarchhütte Hindenburg errichteten Stahlhauses wird uns berichtet: Das einstöckige Häuschen präsentiert sich dem Beschauer in einer grünen Farbe und schmücker Aufmachung. Auf dem festen Backsteinsockel streben die Stahlplatten nach oben, die durch T-Eisen zusammengehalten sind. Das schräge Dach ist wie das eines jeden anderen Hauses mit Dachwerk gedeckt. Im Innern des Hauses bieten Flur und Treppenaufgang ein hübsches Bild. Die vier Wohnungen bestehen aus je einer geräumigen Küche und zwei Zimmern von insgesamt 150 Quadratmetern. Elektrisches Licht und Wasserleitung in jeder Küche geben den Mietern alle Annehmlichkeiten. Die vielfachen Befürchtungen, man könne keine Bilder usw. aufhängen, treffen nicht zu, denn nur die äußere Verkleidung des Hauses besteht aus 4 Millimeter starken Stahlplatten, während die inneren Wände aus Stein hergestellt sind. Hinter den äußeren Stahlplatten befindet sich ein luftiger Zwischenraum, hinter dem eine Torfschicht angebracht ist. Die innere Verkleidung besteht aus einer Gesteinsmasse. Zur Aufstellung des Hauses wurden nur 24 Tage benötigt. Die Mieter scheinen bisher jedenfalls mit den Wohnungen zufrieden zu sein, zumal der Mietpreis sich gegenüber gleich großen Wohnungen in Siegelbauten niedriger stellen soll. Er wird etwa 25 Mark betragen. Ehe man ein Urteil über die hygienische Brauchbarkeit des Hauses fällen kann, wird man wohl erst den Winter abwarten müssen.

z. Sernsdorf, 19. August. (Bautätigkeit.) Die Fahrstraße „An der Eisenbahn“, die bei schlechtem Wetter früher kaum passierbar war, hat nunmehr durch Steinschüttung eine feste Grundlage erhalten. — Neben dem Hotel „Zum Verein“ läßt die Firma Gebr. Helbig ein einstöckiges Wohnhaus errichten, in dem auch die Geschäftsräume derselben untergebracht werden. Hinter diesem Neubau wird ein weiterer für den Zahntechniker Börner aufgeführt. Beide Bauprojekte sind im Rohbau fast fertiggestellt und dürften noch in diesem Jahre bezugsfertig werden.

e. Agnetendorf, 19. August. (Fünfzigjähriges Bestehen von Beher's Hotel.) Das in allen Kreisen der Touristen- und Verkehrsweit bekannte Hotel Beher kann am 20. und 21. August sein fünfzigjähriges Bestehen begehen. Als vor 50 Jahren der Gastwirt Paul Beher nach Agnetendorf kam, war der Ort als Sommer- und Winterfrische noch vollständig unbekannt. Sein weitsehender Blick erkannte, was zur Entwicklung des Ortes notwendig sei. Er erwarb an der Straßenecke Peterbauden- und Leiterweg ein Grundstück, auf dem er ein großes Hotel erbaute, welches im Laufe der Jahre durch Um- und Anbauten, namentlich auch durch den Anbau eines großen Saales erweitert wurde. Paul Beher verstand es, ehe die Bahnen nach Krummhübel und Schreiberhau gebaut wurden, Agnetendorf zum Mittelpunkt des Hörner- und Sportschittenverkehrs für das ganze Riesengebirge zu machen. Als er im April 1918 starb, konnte er auf ein reich gesegnetes Wirken zurückblicken. Das nach seinem Tode von der Witwe mit großer Umsicht weiter geleitete Hotel übernahm im Jahre 1922 der älteste Sohn des Verstorbenen Konrad Beher, der es verstanden hat, den altbewährten Ruf des Hauses zu erhalten und der es nach der furchtbaren Hochwasserkatastrophe im vergangenen Jahre, bei der das Hotel besonders schwer gelitten hatte, im alten Glanze hat stehen lassen.

*** Schreiberhau, 19. August. (Zu der Einweihung des evangelischen Wohlfahrtshauses)** wird uns noch berichtet: Die Spende des Heilstättenvereins betrug nicht 200 Mark, sondern 1200 Mark. 150 Mark stiftete die Evangelische Frauenhilfe von Niederschreiberhau. Regierungsbaumeister Muthesius überreichte gemeinsam mit dem Ingenieur Walter den Schlüssel des Hauses Fräulein Rhiem, die die eigentliche Seele und Triebkraft des Werkes ist. Fräulein Rhiem dankte hierauf allen Gönnern, Freunden und Anwesenden, und vor allem dem höchsten Baumeister für die

Hilfe am Werk. Nicht nur die Ehrengäste, sondern alle Anwesenden, groß und klein, konnten sich von der praktischen und schönen Einrichtung des Hauses überzeugen.

x. Berthelsdorf, 19. August. (Einen seltenen Fang) machte kürzlich Herr Mühlenbesitzer Ellguth. Beim Fischen im Mühlgraben wurde eine Forelle, die das stattliche Gewicht von 5 Pfund hatte, im Netz gefunden.

y. Seidorf i. R., 19. August. (Radfahrerunfall. — Grundstücksverkauf. — Autounfall.) Der Grubenbeamte i. R. K. K. kam mit seinem Fahrrad von Landeshut her, um nach Schreiberhau zu fahren. Er verpackte die Rechtskurve an der Stelle in Seidorf, wo die Chaussee Arnsdorf-Seidorf in die Chaussee Richtung Giersdorf einmündet und fuhr gegen die Kirchhofsmauer des evangelischen Friedhofes, wo er sich schwere Kopfverletzungen zuzog. Er wurde durch die Freiwillige Sanitätskolonne Seidorf in das Warmbrunner Krankenhaus gebracht. Es ist dies nicht der erste Unfall, der an dieser Stelle vorkam. — Die Vergamannbaude in Ober-Seidorf hat die Stadt Gleiwitz in der Zwangsversteigerung käuflich erworben. — Auf der Chaussee Arnsdorf-Seidorf verunglückte der Direktor Schwantes aus Arnsdorf mit seinem Kraftwagen. Zwei Granitsteine wurden glatt zerrissen und einige Chausseebäume beschädigt. Das Vorderteil des Wagens war vollständig zertrümmert.

r. Quirl, 19. August. (Motorradunfall.) Ein unbekannter Motorradfahrer aus Dresden, dessen Personalien hier nicht bekannt sind, verunglückte am Mittwoch bei der Gärtnerei Groß infolge Reifenbruchs am Hinterrad. Beim Sturze zog er sich Verletzungen zu, die seine Ueberführung ins Schmiedeberger Krankenhaus nötig machten.

e. Schönau, 19. August. (Kreisriegerverband.) Mittwoch hielt der Kreisriegerverband Schönau (Rabach) im Hotel zum schwarzen Adler eine Vorstand- und Vertreterversammlung ab. Sämtliche dem Verbande angeschlossenen Vereine waren vertreten. Der Kassierer, Mitglied Luge-Schönau, erstattete den Kassenbericht für 1926. Die Einnahme betrug 1219,85 Mark, die Ausgabe 1108,15 Mark, der Kassenbestand 214,70 Mark. Beschlissen wurde, auch in diesem Jahre wieder ein Verbandsschießen abzuhalten, und zwar am 4. September in Schönau.

s. Löwenberg, 19. August. (Werbewoche. — Finanzamt. — Pflasterung.) Die Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande veranstaltet vom 5. bis 10. September eine Werbewoche. — Das Finanzamtgebäude ist soweit fertiggestellt, daß es voraussichtlich am 1. Oktober bezogen werden kann. Dadurch werden eine Anzahl Räume im evangelischen Pfarrhaus, dem alten Gymnasium und dem Pfuhschen Hause frei. — Mit der Umpflasterung der Badergasse ist begonnen worden.

§ Krummels, 19. August. (Prügelei.) Als sich der Elektromonteur Georg Herrmann aus Liebenthal mit seiner Frau am Sonntagabend in den Gasthof „Zum goldenen Frieden“ begeben wollte, wurde er von mehreren jungen Burschen auf der Straße angerepelt und beleidigt. Er verbat sich das; darauf verfolgten ihn die Kerle. Vor dem Gottwaldschen Gasthof versammelten sich inzwischen mehr als 20 junge Burschen, singen mit Herrmann ohne Grund Streit an, fielen ihn rücklings an und richteten ihn fürchterlich zu, bedrohten ihn sogar mit dem Tode und wollten ihn im Delfebach ertränken. Der Ueberfallene vermochte nur mühsam nach Hause zu gelangen und mußte sofort den Arzt kommen lassen. Selbst seine Frau hat die Bande nicht geschont; sie wurde ebenfalls verletzt. Es ist Anzeige erstattet und nunmehr wird die ganze Angelegenheit das Gericht beschäftigen.

* Liebenthal, 19. August. (Bautätigkeit.) Die zwei Siedlungshäuser der Stadtgemeinde gehen ihrer Vollendung entgegen und können demnächst bezogen werden. An der Straße nach Langwasser hat Dr. Matheus mit dem Bau einer modernen Villa begonnen.

* Liebenthal, 19. August. (Entwichen. — Bussenjagd.) Am Dienstag wurde auf der Chaussee von Greiffenberg nach Kirchberg ein 17 Jahre alter Fürsorgezögling von Oberlandjäger Sähnel festgenommen. Zur Feststellung seiner Personalien wurde er in Polizeigewahrsam im Rathause in Liebenthal eingeliefert, aber der Bursche zwängte sich durch das Gitter der zu ebener Erde gelegenen Zelle und entkam. Das wurde erst bemerkt, als man ihm mittags das Essen bringen wollte, und die Zelle leer fand. Eine gegenüber wohnende Arbeiterfrau hatte wohl den Vorgang beobachtet, sich jedoch angeblich nichts dabei gedacht (!). — Als auf dem Güterbahnhof mit anderem Vieh ein starker Bulle verladen werden sollte, wurde derselbe aus irgendeinem Grunde schen, riß sich los und stürmte davon. Da ein Einfangen nicht möglich war, das Tier die Verfolger sogar lebensgefährlich bedrohte, mußte es erschossen werden.

);(Greiffenberg, 19. August. (Stadtverordneten-Sitzung.) Von einer Einladung des Magistrats zur Einweihung der neuen lathol. Schule am 31. August, vormittags 9 Uhr, wurde Kenntnis genommen. Die Rechnungsprüfung der städt. Ziegelei

für 1926 wies einen Verlust von 5219 Mark auf, der durch die hohe Belastung der Ziegelei entstanden ist. Da das Konto der Ziegelei in diesem Jahre um 30 000 Mark entlastet würde, dürfte in Zukunft ein Verlust nicht mehr entstehen. Die Regierung in Liegnitz hat den Lehrer Springer zum Rektor an die hiesige evangelische Volksschule berufen. Die Vorlage über die Festlegung der Witwen- und Waisenbezüge für Frau Bürgermeister Stahl wurde in die geheime Sitzung verwiesen. Die Herstellung des Sportplatzes erforderte 11 228 Mark. Hieron sind durch die produktive Erwerbslosenfürsorge 3000 Mark und durch den Landeshauptmann ebenfalls 3000 Mark gedeckt. Für den Rest von 4000 M. wird der Annahme eines Staatsdarlehens zu einem sehr niedrigen Zinsfuß zugestimmt. Für die Instandsetzung der Badeanstalt wurden 315 M. bewilligt. Die Staatsüberschreitungen für 1926 belaufen sich auf 34 326 M. Davon sind bereits 20 000 M. auf den jetzigen Etat übernommen, so daß der wirkliche Fehlbetrag nur 14 500 M. beträgt. Es soll versucht werden, diese Summe durch eine Anleihe zu decken. Der Magistrat hatte vorgeschlagen, den Fehlbetrag aus 1926 durch Erhöhung der Zuschläge zur Grundvermögenssteuer auf 350 Prozent (jetzt 275) zu decken. Da diese Steuer aber auf die Mieter umgelegt würde, waren die Stadtverordneten dagegen. Auf Anregung des Rektors der Mittelschule wurde beschlossen, zwei Bilder des verstorbenen Bürgermeisters anfertigen zu lassen. Die Ausführung des Anbaues am städtischen Krankenhaus (Desinfektionsraum und Leichenkammer) wurde bis zum Frühjahr vertagt. Beschlissen wurde, vor den Hauptzufahrtsstraßen der Stadt große Warnungstafeln für den Automobilverkehr anfertigen zu lassen. Für die Schwimmkasko soll ein neuer Kahn angeschafft werden, der auch im Falle einer Ueber-schwemmung mit Rädern versehen und so als Verkehrsmittel Verwendung finden kann. Der Preis beträgt 185 Mark. Der Ankauf einer 8 Morgen großen Waldparzelle für 1640 Mark wurde beschlossen. Hieran folgte eine geheime Sitzung.

u. Friedeberg a. D., 19. August. (Ein Betrüger) wurde in dem 26 Jahre alten Willy Dittrich aus Rabishau entlarvt. Er schwindelte Geschäftsleuten in Friedeberg und Marklissa größere Warenposten ab. Die Hälfte, im Werte von etwa 50 Mark, ließ er sich aushändigen, die andere Hälfte sollte lagern bleiben, bis die Schwester für den ganzen Kauf das Geld gelegt hat. Die in Marklissa erschwandelten Waren konnten dem geschädigten Geschäftsmann wieder zugestellt werden. D. wurde in Untersuchungshaft genommen.

r. Oberleppersdorf, 19. August. (In der Gemeindevertreter-sitzung) erfolgte die Einführung des Eisenbahnschaffners a. D. Winkler, Fleischermeisters Bösel und Frau Reimann als Gemeindevertreter. Direktor Hansing wurde als Gemeindevorsteher-Stellvertreter gewählt. Der Voranschlag für 1927 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 77 000 Mark festgesetzt. An Gemeindesteuer-Zuschlägen werden erhoben 100 Prozent von der Grundvermögenssteuer der hauseigenen Grundstücke, 250 Prozent von der Gewerbesteuer vom Ertrage und 900 Prozent von der Gewerbesteuer vom Kapital. Beschlissen wurde, den Luderweg mit Kleinpflaster noch in diesem Jahre ausführen zu lassen.

r. Johndorf, 19. August. (Feuer.) Am Donnerstag früh in der 2. Stunde ist die leichtgedeckte Scheune des Gutbesizers Hermann Kuhn, in der sich zum Glück noch nicht die volle Ernte befand, vollständig niedergebrannt. Verbrannt sind die Heubor-räte sowie einige landwirtschaftliche Maschinen. Wohnhaus und Stallung blieben erhalten. Es liegt offenbar Brandstiftung vor.

r. Lauban, 19. August. (Besitzwechsel.) In Linda verkaufte Gastwirt Lange das Stütts Joachimstein an Gastwirt Wütsch aus Wütschendorf. Gutbesitzer Wilhelm Weise erwarb in Nieder-Gerlachshaus die 10 Morgen große Seibtsche Wirtschaft für 6000 Mark. In Ober-Dertmannsdorf erwarb bei der Zwangsversteigerung Steinbrucharbeiter Klemt als Meistbietender mit 1100 Mark das über 19 Ar große Besitztum des Landwirts Knobloch.

r. Langenöls, 19. August. (Grober Unfug. — Streit.) Vor längerer Zeit wurden bei verschiedenen Familien im Mittelbez. Niederdorf Briefe, mit welchen Brandstiftung angedroht wurde, sogenannte Brandbriefe, niedergelegt. Die Brandjägerie stellte nunmehr den Schreiber dieser Briefe in dem geistig minderwertigen Max Brunsch von hier fest. — In einem Lokal gerieten am Sonntag bei Tanzergnügen zwei Leute in Streit. Der herbeigerufene Landjäger erhielt dabei von einem Streitenden einen Stoß in die Brust. Der Uebeltäter wurde dem Orts-polizeigängnis zugeführt.

= Goldenraum, 19. August. (Motorradunfall.) Am Donnerstagabend kam auf der Hauptstraße Goldenraum-Greiffenberg ein Löwenberger Motorradfahrer durch Nichtabblenden der Laterne eines entgegenkommenden Autos zu Fall und zog sich schwere Verletzungen zu.

hy. Goldenraum, 19. August. (Die Schwalben und der Stöcker.) Ein Raubvogel hatte sich hier ein junges Schwalbchen erjagt, das lustig auf einem Draht saß, und wollte mit seiner Beute davonfliegen. Ein Schwarm alter Schwalben eilte jedoch herbei und umflog den Stöcker so lange, bis er ob des Geschreies verängstigt, seine Beute wieder fahren ließ.

hy. Marilissa, 19. August. („Spererei.“) In einem Nachbarort erhielt ein Landwirt einen anonymen Drohbrieff, in dem er gewarnt wird, in Zukunft das Vieh des Schreibers zu „verheren“. In dem Brief wird ihm angedroht, daß binnen acht Tagen eine noch stärkere Kraft ihm etwas antun werde. Verheren könne er bei reichen Leuten, das Vieh von kleinen Leuten aber solle er in Ruhe lassen. — So etwas kommt in unserem zwanzigsten Jahrhundert vor!

gk. G r i t z, 19. August. (Reichlich spät.) Hier ist der seltene Fall zu verzeichnen, daß eine Achtzigjährige noch einmal Mut bekam, sich in den Hafen der Ehe einzuschiffen. Der Ehemann zählt 58 Jahre, also zusammen 138 Jahre!

w. K o h l f u r t, 19. August. (Ein Rangierzug auf einen Leerzug aufgefahren.) Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Donnerstag um 13 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof. Ein Rangierzug fuhr bei Zurückdrücken infolge falscher Weichenstellung auf einen Leerzug auf, der in der Richtung Falkenberg abgehen sollte. Durch das Auffahren wurden die Lokomotive und der Packwagen der Leerzuges schwer beschädigt. Sechs Wagen des Leerzuges wurden in- und übereinander geschoben. Die Beseitigung des Trümmerhaufens machte große Schwierigkeiten, da viele Wagenteile nur mit dem Schweißapparat zu lösen waren. Aus den beschädigten Wagen mußten sämtliche Güter, soweit sie nicht zerstört waren, umgeladen werden. Der Materialschaden ist bedeutend.

§ D i e g n i s, 19. August. (Städtische Steuern.) Der kommunale Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer ist für das Rechnungsjahr 1927 auf 237½ v. H. festgesetzt worden. Für die Monate April, Mai, Juni sind bisher nur 225 v. H. Zuschlag gezahlt worden, so daß je 12½ v. H. für diese drei Monate nachzuheben sind. Die Nacherhebung erfolgt in der Weise, daß in den Monaten Juli, August und September, zu dem 237½ v. H. weitere 12½ v. H. erhoben werden. Die Grundeigentümer haben hiernach in den drei Monaten Juli, August und September je 250 v. H. Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer zu zahlen.

* B r e s l a u, 19. August. (Der Zoologische Garten) hat am Donnerstag wieder reichen Zuwachs erhalten. Im großen Raubtierhaus ist angekommen ein männlicher Sunda-Insel-Tiger. Er ist etwas kleiner als die indischen Tiger, aber auch so prachtvoll gefärbt. Dem indischen Leopardweibchen ist ein Männchen zugeführt. Im kleinen Raubtierhaus ist ein männlicher Silberlöwe (Puma) angekommen. Das Tapirgehege im Dächterhäuse ist um zwei Schabrackentapire vermehrt. Ferner sind angekommen: ein Paar weiße Lama, zwei große Stachelschweine und mehrere Raubbögel, darunter zwei Gänsegeier mit etwa 1½ Meter Flügelspannweite.

Das Jubiläum der Festung Silberberg.

In diesen Tagen des Monats August besteht die Festung Silberberg im Eulengebirge 150 Jahre. Wenn auch die Stadtverwaltung des kleinen Bergstädtchens, das sich steil im Paß hinaufzieht und wie eine trutzige Burg ins Land schaut, die Jubiläumsfeierlichkeit in letzter Stunde auf das kommende Jahr verlagert hat, verdient doch diese historische Stätte eine besondere Würdigung.

Der auf dem Eulengebirgsstamm wandernde Tourist — überrascht von der Schönheit dieses Gebirgszuges mit diesen wechselnden Ausichten und den als Sommerfrische beliebten Gebirgsortschaften — steht am Ende der Rammwanderung plötzlich vor malerischen Felsenaufbauten. Diese Bauten von kaum geahnten Ausmaßen sind die Festungswerke, die noch aus der fridericianischen Zeit herkommen. „Schlesisches Gibraltar“ hat man wohl Silberberg genannt — diesen Namen verdankt das Städtchen dem Umstande, daß die langsam verfallenden Festungswerke zum größten Teil in die Felsen hineingebaut werden mußten. Friedrich der Große hat in den Jahren 1765 bis 1777 für 7 Millionen Taler auf sechs Berggipfeln hier eine Festungsanlage mit allen Forts, Einrichtungen und Kasernen errichtet. Bis über 20 Meter tiefe, in die Felsen gesprengte Gräben umgeben die einzelnen Teile der Festung, aus denen der auf dem Schloßberg erbaute Donjon besonders hervorsticht. Seitdem die Stadt im Jahre 1901 in den Besitz der Festungswerke, des Donjon mit den anliegenden Bastionen, kleine Strohhäube und Hohenstein gelangt ist, hat sie sich besonders bemüht, die wertvollen Bauten vor dem Verfall zu bewahren und die wundervoll angelegten Brunnen — namentlich den noch heute benutzten Donjon-Brunnen, der bei einer Tiefe von 65 Meter einen Wasserstand von 50 Meter aufweist — zu schützen.

Ein Bollwerk ist allerdings diese Festung schon seit Jahrzehnten nicht mehr, nachdem sie durch Sprengungen erhebliche Schäden erlitten hat. Dennoch ist sie ein überaus sehenswerter Punkt des Eulengebirges. Fritz Reuter hat einen Teil seiner Festungshaft in Silberberg verlebt und durch seine „Festungslid“ der Stadt ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Was ist „Dauerwald“?

Die Beantwortung der Frage, die u. a. in der Hauptversammlung des Schlesischen Forstvereinstages in Hirschberg gestreift wurde, ist nicht leicht. Das Wort „Dauerwald“ stellt keine bestimmte Betriebs- oder Wirtschaftsform dar, wie etwa die Begriffe „Hochwald, Mittelswald usw.“, sondern es können die verschiedensten Betriebsformen, wie Kiefernwald, Ständerbaumschlag, Femeischlag u. a. unter den Begriff Dauerwald fallen.

Der verstorbene Professor Dr. Möller in Eberswalde hat das neue Wort „Dauerwald“ geprägt, aber er hat nicht schlechthin vom Dauerwald, sondern vom „Dauerwaldgedanken“ oder von der „Dauerwaldidee“ gesprochen und geschrieben. Der Dauerwaldgedanke Dr. Möllers bedeutete für die forstliche Welt insofern etwas Neues, als Möller abweichend von der früheren Ansicht „Der Wald bestehe aus dem Boden und dem auf ihm stehenden Bestand und sei als Ganzes gleich der Summe seiner Teile“ den Satz aufstellte: „Der Wald ist eine Lebensgemeinschaft aller unter, auf und über der Erde im Walde tätigen Kräfte und Organismen (Waldwesen), die in voller Harmonie nur bestehen kann, wenn alle seine Organe gesund und so gemeinsam zu höchster Holz-erzeugung befähigt sind“. Er folgerte weiter hieraus, daß die forstliche Wirtschaft diese Harmonie nicht durch plötzliche gewaltsame Eingriffe stören dürfe, sondern sich in allen ihren Maßnahmen weitgehendst an die Naturvorgänge anlehnen und sich die ungefähre Erhaltung des Waldwesens zum Ziel setzen müsse, um bei höchster Leistung die Produktionskraft des Waldes dauernd ungeschmälert zu erhalten.

Möller verwarf damit unter allen Umständen den Kahlschlag, der bisher und heute noch in Deutschland als Betriebsform herrschend ist und die Verjüngung unserer Altholzbestände durch deren Abtrieb mit nachfolgendem künstlichen Wiederaufbau der kahl geschlagenen Fläche anstrebt. Durch den Kahlschlag wird aber das Waldwesen gestört. Denn der vorher beschirmte Boden wird schonungslos der Sonne, dem Wind und den Atmosphärenteilchen preisgegeben; die Kleinlebewelt im Boden wird ihrer Lebensbedingungen plötzlich beraubt; die Bodenbede (Flora) wird grundlegend verändert und der wertvolle Holzvorrat wird auf einmal beseitigt, kurz der Wald im Sinne einer Lebensgemeinschaft wird vernichtet.

Alles das will Möller, wie gesagt, durch eine naturgemäße Wirtschaft vermeiden, die den Boden ohne Unterbrechung dauernd bedeckt und gesund sowie seine möglichst aus Kiefernwald bestehende Bestockung (Holzvorrat) dauernd produktiv erhält. Eine Wirtschaft, die sich dieses Ziel setzt, wäre als „Dauerwaldwirtschaft“; ein Wald, der in vorstehendem Sinne bewirtschaftet wird, als „Dauerwald“ in weitestem Sinne zu bezeichnen.

Im besonderen ist die Bärenthorner Kiefernauerwaldwirtschaft des Kammerherrn Dr. h. c. Kalitsch durch Professor Dr. Möller, der in ihr seine geniale Idee verkörpert fand, bekannt geworden und von dritter Seite fälschlicherweise als „Das Dauerwaldmuster“ hingestellt und empfohlen worden. Herr v. Kalitsch hat seinen Forst Bärenthorn i. Anh. seit etwa 40 Jahren tatsächlich nach den Möllerschen Grundsätzen — aber völlig unabhängig von dessen Lehre bewirtschaftet und damit wirtschaftlich ganz außerordentliche Erfolge erzielt. Er hatte unter Vermeidung des Kahlschlags durch stete, möglichst alljährlich wiederkehrende Pflanzungen (Durchforstungen) unter Begünstigung der jeweils besten Stämme, durch Belassung des Reiflages im Walde (Reiflagbildung) und durch Erhaltung eines angemessenen Holzvorrats in gleicher Verteilung auf kleinster Fläche den Zustand seines Reviers außerordentlich gehoben und nach Masse und Wert höhere Leistungen und Erträge erzielt, als nach den bisherigen Anschauungen und Feststellungen der forstlichen Ertragskunde unter den in Bärenthorn vorliegenden Standortverhältnissen möglich schienen.

Diese zuerst in Bärenthorn praktisch erprobten Wirtschaftsmethoden sind nun leider — und zwar ohne Zutun und gegen den Wunsch des Herrn von Kalitsch — fast übertrieben und ohne Berücksichtigung der besonderen standörtlichen Verhältnisse Bärenthorens als Allheilmittel zur Ertragssteigerung der Deutschen Kiefern-Forsten, die rund 50 Prozent der Gesamtwaldbfläche einnehmen — empfohlen worden. Man glaubte, einen Wald von heute zu morgen in einen „Dauerwald“ umzuwandeln und seine Erträge unter gleichzeitiger Vermeidung von Kulturkosten verdoppeln zu können. Diese Irrlehre hat viel Unheil angerichtet und manchen Wald aufs schwerste geschädigt, anstatt seinen Zustand und seine Leistungen zu heben.

Für alle Betriebsformen gilt aber unabänderlich das Gesetz, daß für die Erfolge der Wirtschaftsführung in erster Linie die Standortsfaktoren, d. h. der Boden in seiner physikalischen, chemischen und biologischen Grundlagen, das Klima und die örtliche Lage (Ebene, Gebirge usw.) ausschlaggebend sind.

Wenn auch die Erfolge der Bärenthorner Dauerwaldwirtschaft hinsichtlich des Grades der Mehrleistung heute noch umstritten sind, so werden doch die Grundsätze des Möllerschen Dauerwaldgedankens in der forstlichen Welt allgemein als richtig anerkannt. Sie werden ihre wertvolle Kraft behaupten und sind zweifellos mit Berufen, bei richtiger Anwendung unter Anpassung an die örtlich gegebenen Verhältnisse eine Produktionssteigerung unserer Deutschen Forsten anzubahnen und herbeizuführen.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Linde, Dresden 21.

8) Roman von Matthias Blank.

„Ja! Und dann erinnere ich mich noch, daß Frau Eva Lönström in meiner Gegenwart einen Hustenanfall hatte. Und davon rührt wohl das Blut an meinem Ärmel her.“

„Ist diese Frau Lönström krank?“

„Ja! Sie ist Lungenleidend.“

„Sah Sie jemand in das Haus gehen?“

„Ich weiß es nicht.“

„Haben Sie einen Schlüssel zu dem Haus?“

„Nein! Aber es ist ja immer offen.“

„Sollten Sie keine Angaben machen?“

„Nein!“

Nach diesen Erklärungen wurde Anton v. Regensperg von dem Schutzmann wieder in seine Zelle geführt. Als sich hinter diesen beiden die Tür geschlossen hatte, fragte der Staatsanwalt sofort gegen den Inspektor Nebstein gewandt: „Was halten Sie von dieser Wendung?“

Erst zog der Inspektor die Schultern hoch; dann erklärte er mit seinem gewohnten Lächeln: „Ich bin überzeugt, daß wir diese Frau Eva Lönström gar nicht finden werden. Es ist die große Unbekannte. Eine Ausflucht.“

„Aber wenn es doch so sein würde?“

„Dann müßte mir diese merkwürdige Frau beweisen, wie sie zu den achtaufend Mark gekommen ist. Aber sie wird nicht da sein. Niemand im Tanzenden Frosch kennt die Namen derer, die dort gerade wohnen. Und so wird der Angeklagte stets behaupten können, sie sei dort gewesen, habe das Haus aber verlassen, wobei er nicht wissen könne, wo sie sich hingewandt habe. Ein allzu durchsichtiges Spiel!“

„Wir werden ja sehen. Jedenfalls übernehmen Sie sofort die Nachforschungen.“

„Natürlich, Herr Staatsanwalt.“

„Dann erbitte ich sofort Bescheid.“

Auf dem Wege zur Gärtnergasse grübelte Inspektor Nebstein über diese neue Wendung nicht viel nach. Jedenfalls war dies doch nur eine Ausflucht. Aber wenn es sich bewahrheiten würde? Dann hätte der Verhaftete allerdings den Nachweis erbracht, daß er der Mörder nicht sein könnte, denn an zwei Stellen konnte er nicht gleichzeitig sein.

Ganz versteckt in der Altstadt, in jenem Teile, wo Not und Verbrechen heimlich sind, wo Elend und Laster sich die Hände reichen, befindet sich die Gärtnergasse. Die Kneipe „Zum tanzenden Frosch“ ist eine der berüchtigsten dieser Art; da in dem Hause auch Zimmer an Fremde abgegeben werden, finden dorthin nur die Elendesten, oder solche, die keine Papiere haben, die Ursache haben, sich zu verstecken, denn in diesem Hause gibt es mehrere Ausgänge, so daß ein Ableben immer noch möglich ist, wenn ein Kommen von Polizeiorganen gemeldet wird.

Und dort wollte Anton von Regensperg gewesen sein!

Inspektor Nebstein traf bei dem Hause ein.

Am Eingang stand der Wirt der Kneipe, dem auch das Haus gehörte, und der den Inspektor Nebstein von früheren wiederholten Besuchen her kannte; er begrüßte ihn sofort sehr lebhaft, wie es die Art solcher Menschen ist, die stets eine Untersuchung fürchten.

„Gilt das mir?“

„Allerdings.“

„Bei mir werden Sie alles in bester Ordnung finden. Ich sehe darauf, daß wissen Sie doch, Herr Inspektor. Alles läuft sich natürlich beim besten Willen nicht verhindern. Wen suchen Sie?“

„Wer wohnt auf Nummer acht?“

„Zur Zeit niemand.“

„Niemand?“

„Stimmt, denn die dort wohnte, für die kommen Sie bereits zu spät.“

„Wer wohnte dort?“

„Sie nannte sich Frau Lönström.“

„Die suche ich.“

„Zu spät, sage ich.“

„Warum? Ist sie fort?“

„Nein, sie liegt sogar noch droben, aber tot. Aus der können Sie kein Wortchen mehr herauspressen.“

„Wissen Sie mehr von ihr?“

„Nicht viel! Seit zehn Tagen wohn sie da. Auf der Lunge hat es ihr gefehlt. Mächtig sogar. Jung war sie auch nicht mehr.“

„Hatte sie Geld?“

„Geld? Herr Inspektor, das ist eine komische Frage. Geht jemand in den tanzenden Frosch, der Geld hat? Bezahlt hat sie immer, aber vorgefunden hat man bei ihr nichts mehr.“

„Wann ist sie denn gestorben?“

„Heute mittag.“

„Wissen Sie vielleicht, ob sie in dieser vergangenen Nacht noch einen Besuch erhalten hatte?“

„Wie soll ich das wissen? Ich kann doch nicht vor allen Türen Posten stehen.“

„Gehört haben Sie nichts?“

„Nein!“

„Halten Sie es für möglich, daß diese Frau mehrere tausend Mark weggeben konnte?“

„Was? Hahaha!“

Und dieses Lachen war dann die Antwort, für Inspektor Nebstein deutlich genug.

„Sie halten es für unmöglich?“

„Aber sehr.“

„Wissen Sie über diese Frau sonst nichts?“

„Nein.“

Nach diesem Verhör begab sich Nebstein selbst auf das Zimmer acht.

Zimmerliche, ärmliche Möbel waren in dem Zimmer. In einer wurmförmigen, wackeligen Bettstelle war schmutziges, altes Stroh mit bereits fauligem Geruch, über das ein graues Bettlaken gebreitet lag. Und auf diesem Laken lag die Leiche einer hageren, eingefallenen Frau.

Der Mund war offen, und Blut floss an der dünnen, alten Bluse. An einem Anfall war sie gestorben. Elend und Not verriet dies Bild.

Diese Frau konnte nichts mehr sagen; aber war es denkbar, daß hier Anton v. Regensperg die Zeit von halb zwei bis halb drei verbracht hatte und daß er von dieser toten, elenden Frau jene achtaufend Mark bekommen haben konnte? Dieser Raum und die tote Frau ließen es nicht möglich erscheinen. Ob die Lebende eine andere Antwort gegeben hätte?

Jedenfalls war Inspektor Nebstein zu spät gekommen, denn diese alten, welken Lippen konnten nichts mehr antworten.

X.

Mit unruhigen Augen blickte Anton im Geschäftszimmer des Staatsanwalts umher; in seinen Augen war ein irrer Blick; verstört und gedrückt sah er aus.

Was ihm Doktor Kerschler erklärt hatte, war wie aus weiter Ferne an sein Ohr gedrungen, als hätte er einen schlechten Traum gehabt. Mit seiner rechten Hand griff er in sein Haar. Dann fragte er mit heiserer Stimme: „Tot? Das darf — das kann doch nicht möglich sein. Sie muß doch noch sagen können, daß ich bei ihr gewesen bin.“

„Das konnte sie nicht mehr, denn als Inspektor Nebstein dort eingetroffen war, hat er nur noch eine Tote vorgefunden.“

„Auch sie! Dann haben sich nun beide im Tode vereint, die sich lebend nicht mehr finden können.“

Nach dieser Erklärung starrte Anton v. Regensperg vor sich hin, ohne noch ein Wort zu sprechen.

Der Staatsanwalt ließ ihn eine Weile gewähren, blätterte unterdessen in den vor ihm liegenden Akten, las in den Berichten, die Inspektor Nebstein über seine Nachforschungen nach jener Frau Eva Lönström niedergeschrieben hatte, und warf dabei manchen prüfenden Blick auf den Verhafteten.

War diese Erschütterung echt? War jene Frau Eva Lönström zu früh gestorben, um einen Schuldlosen zu retten, oder zur rechten Zeit, um dessen letzten Versuch, sich zu retten, nicht mehr zerstören zu können?

Aber der Tote mußte doch seinen Sohn und seinen Mörder gesehen haben, sonst hätte er diese letzte Anklage gegen ihn nicht erheben können. Und wo sollte der Verhaftete das Geld bekommen haben? Doktor Kerschler kam immer wieder zu dem gleichen Ergebnisse, daß nur Anton v. Regensperg der Mörder gewesen sein konnte und daß auf Grund des vorliegenden Materials jeder Gerichtshof eine Verurteilung aussprechen würde.

Wenn dieser aber der Mörder war, anders konnte es nicht sein, dann war jede Rücksichtnahme eine Schwäche.

Da fragte der Staatsanwalt: „Was haben Sie nun zu erklären?“

Wie verwirrt blickte Anton auf: „Nichts! Die Tote kann ja nicht mehr für mich zeugen.“

„Bei dieser Toten sind aber nur ein paar Pfennige vorgefunden worden, so wenige, daß es ganz unglaublich ist, daß Ihnen die Frau so viel Geld gegeben haben konnte.“

„Sie hat mir alles gegeben! Aber was nützt das, wenn ich es auch zu erklären versuche, da ihr Mund nun stumm ist.“

„Hat die Tote Ihnen das Geld geschenkt?“

Der Staatsanwalt schüttelte den Kopf. Die Ausflüchte des Angeklagten wurden immer verworrener und unglaublicher. Wie hatte eine solche Frau, die in der Gärtnergasse gestorben war, etwas zu verschenken?

„Aber weshalb sollte sie gerade Ihnen das Geld geschenkt haben, so daß für sie selbst gar nichts mehr übriggeblieben war?“

Still war es. Anton schien mit sich selbst zu kämpfen, er schien zu überlegen, ob er eine Antwort geben sollte; er grübelte, bis er sich aufrichtete und erklärte: „Jetzt kann ich es ja sagen. Die Tote war meine Mutter!“

„Was?“

„Ja!“

Der Staatsanwalt ließ das Schriftstück, das er gerade in der Hand hielt, niederfallen und starrte den Verhafteten fassungslos an.

„Diese Frau Eva Löndström war Thessa v. Regensperg, die Frau des Ermordeten und meine Mutter. So tief war die Unglückliche gesunken, und nie hätte ich ihre Schmach verraten, wenn nicht eine noch ungeheuerlichere Anschuldigung auf mir lastete.“

War das denkbar? Oder erfand dieser Angeklagte immer wieder eine neue Geschichte, um sich aus den dichten Maschen der Beweise, die ihn erdrücken mußten, zu retten? Hatte er diese neue Geschichte nicht erst in diesen Augenblicken erfunden, da ja die Tote nicht widersprechen konnte?

Der Staatsanwalt entschloß sich, den Angeklagten erzählen zu lassen; er forderte ihn daher auf: „Wie haben Sie diese Frau gefunden?“

„Ich habe von meiner Mutter nicht viel gewußt. Ich habe sie tot geglaubt, denn mein Vater hatte von ihr nie etwas erzählt. Vor etwa vierzehn Tagen habe ich in einem Brief die Aufforderung erhalten, nach jenem Zimmer acht zu kommen, wo ich erwartet würde. Als ich mich überzeugt hatte, um wem es sich dabei handelte, bin ich nicht hingegangen. Als aber eine zweite, noch dringlichere Aufforderung gekommen war, ging ich doch hin.“

Hier unterbrach ihn der Staatsanwalt mit der Frage: „Haben Sie diese Briefe noch?“

„Nein! Ich habe sie verbrannt.“

„Weiter!“

„Dort fand ich dann in einem schmutzigen Bett eine alte Frau, die sehr schwer krank war. Und diese Frau erzählte mir ihre Geschichte, die meiner Mutter. Sie war Sängerin gewesen, als mein Vater sie kennen lernte. Die Ehe war eine sehr unglückliche, so daß sie von ihm geflohen und wieder als Sängerin umhergereist war; aber immer älter und ärmlischer war sie dabei geworden; als sie noch ein Lungenleiden bekam, zog sie nur durch solche Kneipen, wie es der Lungenkranke ist. Als sie dann fühlte, daß sie nicht mehr lange leben sollte, bekam sie nochmals Sehnsucht, wenigstens von ihrem Kinde Abschied zu nehmen. Deshalb hat sie mich gerufen.“

„Haben Sie ihr diese Geschichte geglaubt?“

Der Staatsanwalt verhehlte den Zweifel nicht, den er dagegen hegte.

Aber Anton v. Regensperg behielt trotzdem seine Ruhe:

„Ich mußte sie glauben, denn sie zeigte mir die notwendigen Papiere; sie hatte den Trauschein noch und andere Urkunden. Auch konnte ihr Gesicht nicht lügen.“

„Weiter! Was taten Sie dann?“

„Ich konnte nur Mitleid haben. Wenn sie mir als Mutter auch fremd war, da ich von einer solchen nie etwas gewußt habe, so regte sich in mir das eine Verlangen, dieser Unglücklichen zu helfen. Sie sollte ihre letzten Tage nicht in einem solchen Raume verbringen müssen. Ich wandte mich an meinen Vater, damit er das Schicksal dieser Armen erleichtere. Und da er mich immer abwies, da er mich nie empfing, so teilte ich ihm das alles in einem Briefe mit.“

(Fortsetzung folgt.)

Das junge Deutschland.

Die Ausstellung im Schloß Bellevue.

Im Schloß Bellevue zu Berlin ist, wie der Vöte bereits berichtete, in langen Monaten hingebendsten Fleißes ein schönes Werk entstanden. Die deutsche Jugend hat sich hier zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden und tritt mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit, wie sie bisher in dieser Art ohne Vorbild ist. Es ist die Ausstellung „Das junge Deutschland“, die vom deutschen Reichsanwalt feierlich eröffnet wurde. Verschneiden und doch eindringlich, wie der Name, so bietet sich auch der ganze Rahmen der Veranstaltung. Absichtlich ist von jeder markt-schreierischen Werbung abgesehen worden. Jede Anlehnung an die bekannten Ausstellungsschemata ist bewußt vermieden, um durch ein einheitliches Ganzes von den schöpferischen Kräften in der jungen Generation Renais abzulegen.

Was veranlaßt nun das junge Deutschland zu dieser Leistung, und wem soll sie dienen? Um es kurz zu sagen: Es war das Bedürfnis, im ganzen Volk um Verständnis für seine Sorgen und Wünsche zu werben, zum Nutzen des gemeinsamen Vaterlandes und auch zum eigenen Nutzen der Jugend. Es ist das Ringen um Anerkennung ihres Wollens und Strebens auf dem Wege, den sie sich selbst, aus sich heraus, wählt und geschaffen hat. Träger der Veranstaltung ist der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände, dem fast hundert Bünde mit mehr als vier Millionen und damit etwa vier Zehnteln aller Jugendlichen angeschlossen sind und der die unter dem Namen Jugendbewegung bekannten Strömungen zusammenfaßt. Das verständnisvolle Entgegenkommen der Behörden des Reichs und sämtlicher Länder hat die Vollendung des Werkes ermöglicht. Auch

zahlreiche Verbände, der Arbeitgeberverband und die Gewerkschaften, haben zu ihrem Teil zum guten Gelingen beigetragen.

Die heutige Jugendbewegung ist in weiten Kreisen wohl dem Namen nach bekannt, aber das Verständnis für ihr Drängen und ihre Ziele fehlt zumeist. Ja, sie wird teilweise aus Unkenntnis sogar mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet. Gewiß, die heutige Jugend ist manchen von früher gewohnten Fesseln entküpft, sie hat den Vorstellungsreis einer geruhig dahinlebenden, erschütterungslosen Zeit gesprengt. Die großen Umwälzungen in der Denkart und den Lebensformen während der letzten Jahrzehnte sind an dem jungen Menschen nicht spurlos vorübergegangen. Die heutige Jugend ist mit dem Ernst des Lebens in Berührung gekommen, sie ist reifer, verantwortungsbewußter geworden. Sie will sich ihre Ziele selbst stecken und zu ihrem Teile an dem großen Geschehen mitwirken. Aber sollen wir ihrem Wege deshalb mißtrauen? Gerade das erwachende Verantwortungsbewußtsein sollte uns die beste Gewähr dafür sein, daß das natürliche Empfinden der Jugend den besten Weg und die geradeste Entwicklung zu geistiger Freiheit und lebensfroher Tatkraft verheißt. Und es ist an uns Älteren, die wir unter der Wucht des durchlebten Geschehens vielleicht zu zaghaft geworden sind, diesem Streben und Sehnen Verständnis entgegenzubringen und der ringenden Generation die Möglichkeit zu geben, die in ihr schlummernden Kräfte zur Entfaltung zu bringen. Um dieses Verständnis will die Ausstellung werben. Mit ihr ist beabsichtigt, all das zu zeigen, was unsere Jugend bewegt und beengt, was sie schafft und erschönt.

Die Menge des liebevoll zusammengetragenen Ausstellungsmaterials ist schier unübersehbar. Unendlich mühevoll ist es gewesen, die statistischen Unterlagen für die bevölkerungspolitische Verteilung und die soziale Lage der Jugendlichen, ihre Arbeits- und Gesundheitsverhältnisse zu beschaffen. Aber nicht mit toten Zahlen und seelenlosen Tabellen werden die Ergebnisse der Statistik vorgeführt; Wort, Bild und Plastik sprechen eindringlicher zur Vorstellung des Beschauers und sind überall mit großem Geschick in Anwendung gebracht. Die Tageseinteilung des erwerbstätigen Jugendlichen ist gleichsam auf dem laufenden Band zur Darstellung gebracht. Hier sehen wir, daß beispielsweise in Sachsen der Anteil der männlichen erwerbstätigen Jugend 88 vom Hundert beträgt. Eine andere sehr anschauliche Statistik zeigt das Verhältnis der in Jugendverbänden organisierten zur Gesamtheit und die Verteilung auf die einzelnen Verbände und Richtungen. Ein besonderer Raum ist der öffentlichen Jugendpflege gewidmet, an anderer Stelle kommen die Einrichtungen einzelner Unternehmungen für die Weiterbildung der Lehrlinge zur Geltung. Ein packendes Bild zeigt die mannigfachen Gefahren und Versuchungen, denen der junge Mensch besonders in der Großstadt ausgesetzt ist.

Einen bedeutenden Raum nimmt die wichtige Frage der Freizeit ein. Ein sehr großer Teil der erwerbstätigen Jugendlichen leistet mehr als 48 Arbeitsstunden in der Woche. Um Aufschlüsse über die Urlaubsverhältnisse zu bekommen, hat der Reichsausschuß der Jugendverbände eine breit angelegte Umfrage erlassen. 107 000 Antworten liegen vor. Von diesen haben 11 500 acht bis vierzehn, weitere 40 000 über fünf, 25 000 weniger als fünf Tage und annähernd 25 000 Jugendliche überhaupt keinen Urlaub erhalten! Die Freizeit liegt dem Reichsausschuß sehr stark am Herzen. Abgesehen davon, daß die körperliche Verfassung des jungen Menschen übermäßig scharfe Arbeitsspannung nicht verträgt, dient die Arbeitspause dem Lehrling auch zur beruflichen Weiterbildung. Wie leicht führt die berufliche Überanstrengung dazu, daß die Energie zur Fortbildung vollständig aufgezehrt wird, ja daß der übermüdete Körper sich nicht einmal mehr zur Bewegung und Erfrischung im Freien aufrafft. Die Folge ist eine immer mehr um sich greifende Erschlaffung und Teilnahmslosigkeit, und oftmals ist damit der Grund für ein freudloses Leben gelegt.

Die eigentliche Erholungszeit soll der Körperpflege und Leibübungen in der freien Natur gewidmet sein, eine Beschäftigung, die der wesentlichste Teil der Verbände als seine besondere Aufgabe ansieht. In dieser Abteilung der Ausstellung kommt die Mitarbeit der einzelnen Bünde recht schön zur Geltung. Hier sieht man Modelle und Bilder in reicher Zahl, die die Jugend in Feld und Forst, im Wald und am Wasser zeigen: ganze Landschaften sind auf den Tischen aufgebaut mit Pfadfinderlagern u. a. Die ursprünglichsten deutsche Naturfreunde, das Wandern, haben die Verbände durch die Anlehnung von Jugendherbergen gefördert. Auch von diesen zieren zahlreiche Modelle die Ausstellung.

Die letzte Hauptabteilung ist ausschließlich der Kulturbewegung in der deutschen Jugend gewidmet. Hier hat das wiederentdeckte Volklied und der Volkstanz liebevolle Beachtung gefunden. Singgemeinschaften, Volksmusikhochschulen, Bewegungschöre und Schreckschöre schließen sich an, die alle von den verschiedenen Verbänden eifrig gepflegt werden. Auch eine historische Schau der Liederbücher und eine Instrumentenschau ist nicht ver-gessen worden. Literarische Schöpfungen, eine Ausstellung von Gemälden, Plastiken und kunstgewerblichen Gegenständen, die zum Teil höchste Bewunderung erregen, vervollständigen das Bild.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1190

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Neuzeitliche Schädlingsbekämpfung.

Von Direktor Dr. C. T i e b e, Landeshut i. Schl.

Die landwirtschaftlichen Kulturpflanzen sind in den letzten Jahren immer mehr von einer ganzen Reihe von tierischen und pflanzlichen Schädlingen befallen worden, die den Ertrag wesentlich herabmindern. Es sollte kein Korn gesät werden, das nicht durch eine sachgemäße Weizung widerstandsfähig gegen Krankheiten gemacht worden ist. Von den tierischen Schädlingen werden den jungen Wintersaaten besonders die Fritfliegen gefährlich. Sie bleiben im Wachstum zurück, das Herzblatt der Pflanzen wird gelb und läßt sich ohne Anwendung von Gewalt aus den umhüllenden Blättern herausziehen. Untersucht man die Pflanze näher, so findet man an der Stelle, an der das Herzblatt abgerissen ist, eine oder mehrere gelblichweiße Maden von ungefähr 4 Millimeter Länge. Aus diesen Larven entwickelt sich später die Fritfliege. Es sind kleine, glänzend-schwarze Fliegen, die im Verlaufe eines Jahres drei Generationen durchmachen. Die Frühjahrsgeneration erscheint im letzten Drittel des April oder in der ersten Hälfte des Mai und legt ihre Eier entweder an den jungen Sommersaaten oder an den kleineren Pflanzen der Winterfaat ab, wo sie zur Entwicklung gelangen. Die befallenen Pflanzen werden schwer geschädigt und können keine normale Pflanze entwickeln. Schon nach 6 Wochen tritt die Sommergeneration auf, welche ihre Eier in die Ähren und Rispen von Hafer und Gerste legt. Die von den Larven im Innern angegriffenen Körner liefern eine schlechte Ware, die man in Schweden als „Frit“ bezeichnet. Im August und Anfang September ist das Leben dieser Generation beendet, und nun erscheint die dritte, gefährlichste, die Wintergeneration. Die Eier werden an die jungen Wintersaaten gelegt, in denen die Larven, die sich erst im Frühjahr des nächsten Jahres verpuppen, oft die größten Verheerungen anrichten. Die sicherste Bekämpfung ist eine Verschiebung der Aussaatzeit bis nach dem 15. September. Bei einigermaßen günstiger Witterung können sich die Winterungspflanzen noch genügend entwickeln, man ist auch in der Lage, die Entwicklung durch eine geeignete Stickstoff-Düngung wesentlich zu beschleunigen und eine kräftige Bestockung herbeizuführen. Sind viele Fritfliegen in der Sommerung gewesen, so muß, falls Kleesaat nicht dieses verbietet, sofort nach der Ernte ein baldiges Stürzen der Stoppeln vorgenommen werden, damit die Ausfallkörner, welche sehr gute Saampflanzen für die Eiablage der Wintergeneration liefern, schnell aufgehen. Diese werden dann Mitte September umgepflügt, um die Larven zu vernichten. Man kann unter Umständen auch die Aussaat von Saampflanzen empfehlen, die man in der Weise ausführt, daß man auf dem zu bestellenden Winterungsschlag dort, wo er an befallene Sommerschläge stößt, bereits Mitte August einen 4 bis 8 Meter breiten Streifen Roggen ansät. Die bald aufgehenden Pflanzen werden sehr gern zur Eiablage benutzt, so daß man viele Larven auf einer Pflanze findet. Die Vernichtung der Saampflanzen durch mähtig tiefes Umpflügen erfolgt Mitte September.

Neben den Fritfliegen werden die Getreidepflanzen sehr häufig durch Drahtwürmer schwer geschädigt. Man erkennt diese Schädlinge daran, daß die Pflanzen teilweise abwelken und vertrocknen und sich leicht aus dem Boden ziehen lassen, wobei sie an der Fraßstelle leicht abreißen. Auch bei den Drahtwürmern handelt es sich um gelbe, schlanke, kurzfüßige Larven von Schnellkäfern, die ihren Namen von der Fähigkeit erhalten haben, sich, wenn sie auf den Rücken gefallen sind, in die Höhe zu schnellen und wieder in die richtige Lage zu bringen. Es ist schwer, die Drahtwürmer direkt zu bekämpfen und ihrem gefährlichen Treiben Einhalt zu gebieten. Um sich vor großen Schädigungen zu bewahren, muß man durch eine sachgemäße Bodenbearbeitung vorbeugen. Der Boden darf erst kurz vor der Saat mit Grubber oder Kultivator gelockert werden. Vor der Saat ist das gelockerte Land mit der Walze zu verdichten, denn eine flache Saat ist eins der wichtigsten Bekämpfungsmittel des Drahtwurms und liefert den Pflanzen genügend Wasser zum Auflaufen. Auch die Anwendung von Druckrollen ist sehr vorteilhaft. Während des Auflaufens ist jede Verkrüftung durch Anwalzen des Bodens zu verhindern. Neben Verwendung von

bestem Saatgut mit höchster Keimenergie ist bei Drahtwurmgefahr für eine reichliche Ernährung der Pflanze mit leicht aufnehmbarem Stickstoff (Salpeter oder Ammoniak) und auch Kalisalzen Sorge zu tragen, damit die junge Saat rasch ihren Feinden aus den Zähnen wächst. An manchen Stellen hat man durch ein Auslegen von Kartoffeln als Saampflanzen gute Erfolge erzielt, da die Drahtwürmer für Kartoffeln eine große Vorliebe besitzen und man sie auf diese Weise leicht fangen kann.

Der Schneeschimmel oder Fusariumpilz hat in der letzten Zeit unser gesamtes Saatgut, besonders den Roggen, schwer geschädigt. Besonders im vergangenen Jahre war der Befall von Fusarium außerordentlich stark, und auch in diesem Herbst muß infolge der andauernd feuchten Witterung mit einem starken Befall von Fusarium gerechnet werden. In Rücksicht auf die schweren Schädigungen, die in den letzten Jahren durch den Fusariumbefall entstanden sind, muß die dringende Forderung erhoben werden, nur gebeiztes Saatgut sowohl bei Roggen als auch Weizen zu verwenden. Das schlechte Auflaufen und die schlechte Entwicklung der Bestände schädigen den Erntertrag bedeutend, da die Vegetationszeit an sich schon recht kurz ist und dadurch noch beträchtlich herabgemindert wird. Es ist einwandfrei nachgewiesen, daß eine sachgemäße Weizung das erfolgreichste Bekämpfungsmittel gegen den Schneeschimmel wie gegen alle Brandkrankheiten des Wintergetreides darstellt. Die Weizung kann auf nassem und trockenem Wege erfolgen. Will man naß beizen, so muß man unbedingt dem Tauchverfahren den Vorzug geben, da das Benetzungsverfahren wegen seiner unvollkommenen Wirkung nicht in Frage kommt. Als gut wirksame Weizmittel für Naßbeize wären zu empfehlen: Germisan, Uspulun, Tillantin. Aus wirtschaftlichen Momenten hat sich jedoch in den letzten Jahren immer mehr das Trockenbeizverfahren durchgesetzt. Unter den Trockenbeizmitteln ist Abavit B., welches gleich günstig gegen Stenbrand und Fusariumbefall (Schneeschimmel) wirkt, am meisten verbreitet. Auch wirtschaftlich ist die Anwendung dieser Trockenbeize von Vorteil. Es kann z. B. gedroschen und gebeizt und am gleichen Tage ausgesät werden, was bei Anwendung der Naßbeize unmöglich ist. Ferner kann auch längere Zeit auf Vorrat gebeizt werden. Ein lästiges Stäuben findet nicht statt, und nach dem Beizen läßt sich das Getreide gut aussäen. Im letzten Wirtschaftsjahre sind allenthalben größere Mengen Trockenbeize verwendet worden, und ich bin der festen Überzeugung, daß, wer einen Trockenbeizapparat besitzt und die Vorzüge dieses Verfahrens selbst kennengelernt hat, auch zur Weizung des Herbstsaatgutes Trockenbeize verwenden wird. Man konnte in diesem Jahre feststellen, daß die gebeizten Getreidesaaten viel schneller aufkamen und sich somit eine deutliche Stimulationswirkung nachweisen ließ. Auch ist dadurch die Möglichkeit gegeben, an Saatgut beträchtlich zu sparen. Zum mindesten kann fobiel weniger ausgesät werden, als für das Weizmittel angegeben wird. Bei einer Aussaat von 10 Morgen Roggen lassen sich beispielsweise je Morgen 10 Pfund sparen, im ganzen also ein Zentner. Man braucht für einen Zentner Roggen 100 Gramm Trockenbeize, im ganzen ein Kilogramm. Rechnet man den Zentner Roggen mit 10 Mark, das Kilo Trockenbeize zirka 4 Mk., bei 10 Morgen Aussaat also eine Ersparnis von 6 Mark. In diesem Jahre ist ein geringeres Auftreten von Pflanzenkrankheiten (Hafersflugbrand und Gerstenengelbrand) zu verzeichnen. Auch ein Vorteil der allgemeinen Anwendung von Trockenbeize. Im Kreise Landeshut in Schlesien sind über 40 Weiztrommeln vorhanden und ist in letzter Zeit Trockenbeize zum erheblichem Vorteil der Landwirtschaft verwendet worden. Wer einmal das denkbar einfache, arbeitssparende Verfahren des Trockenbeizens kennengelernt hat, wird niemals wieder die Unbequemlichkeit des Naßbeizens auf sich nehmen. Ist dann noch die Wirkung gegen den Pilzbefall eine so hervorragende, neben der Beschleunigung des Auflaufens, wie man sie in diesem Frühjahr durch Weizen mit Abavit-B. beobachten konnte, so wird man auch weiterhin dem Trockenbeizverfahren den Vorzug geben.

Bei der unsicheren Witterung in diesem Jahre ist es unbedingt erforderlich, alles Saatgut zu beizen, kein Getreide darf unbeizt gesät werden, sollen nicht erneut schwere Schädigungen die deutsche Landwirtschaft treffen.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Versorgung der Landwirtschaft mit Saatgut.

Vor der Aussaat unkontrollierten, häufig schlecht keimfähigen Saatgutes aller Art wird gewarnt. Die der Landwirtschaftskammer Niederschlesien angeschlossene „Schlesische Saatgut A.-G.“, Vertriebsgesellschaft für anerkannte Saaten, hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle von den landwirtschaftlichen Körperschaften anerkannten Feldfrüchte (Getreide, Hülsenfrüchte, Lein, Rübensamen, Ölsfrüchte, Pflanzkartoffeln) zu erfassen und der landwirtschaftlichen Praxis zur Verfügung zu halten. Das Aufgeld für hochwertiges Saatgut ist so niedrig, daß es sich bei den geringen Aussaatmengen durch wesentlich höhere Erträge vielfach bezahlt macht.

Die Nachfrage nach Saatgut steht bereits lebhaft ein, und es kann nur die sofortige Bestellung aller Herbstsaaten dringend empfohlen werden, bevor das in Schlesien vorhandene Saatgut nach anderen Landesteilen verkauft ist. Der von der „Schlesischen Saatgut A.-G.“ herausgegebene Saatenkatalog wird kostenlos abgegeben. Das Saatgut muß gekeimt werden. Es ist daher bei dem Bezug von Saatgut auch das erforderliche Weizmittel zu bestellen.

Wirtschaftsberatungsstelle Waldenburg.

Am 1. August ist die von der Landwirtschaft des Kreises Waldenburg angestrebte Wirtschaftsberatungsstelle eingerichtet worden. Diese neue Dienststelle der Landwirtschaftskammer wird von Landwirtschaftslehrer Hofstedt in Friedland, Grossersches Gut, verwaltet, auf den nun die Beratung der Landwirte des Kreises in allen fachlichen Fragen, die bisher dem Direktor und dem 2. Fachlehrer der Landwirtschaftlichen Schule Landeshut oblag, übergeht. Die Inanspruchnahme der Wirtschaftsberatungsstelle ist für alle bäuerlichen Landwirte kostenlos.

Erntevorschätzung.

Das preussische statistische Landesamt veröffentlicht in der Statistischen Korrespondenz vom 12. August folgende Vorschätzung der Hektarerträge für Preußen, und zwar für Winterweizen 20,4 Doppelzentner, Sommerweizen 20,2 Doppelzentner, Winterroggen 16,7 Dpz., Sommerroggen 13,1 Dpz., Wintergerste 21,7 Dpz., Sommergerste 19,8 Dpz. und Hafer 19,5 Dpz. Unter Berücksichtigung einer Anbaufläche von 868 000 Hektar für Winterweizen, 3 532 000 Hektar für Winterroggen und 112 000 Hektar für Wintergerste würde sich für Preußen eine voraussichtliche Gesamt-ernte von 17,7 Millionen Dpz. Winterweizen, 59 Millionen Dpz. Winterroggen und 2,4 Millionen Dpz. Wintergerste ergeben.

Aus Vereinen.

1w. Geflügelzucht. Im Gasthause „Zur Brauerei“ in Alt-Kemnitz hielt die „1. Geflügelzucht- und Eierverkaufsgenossenschaft im Riesengebirge“ eine stark besuchte Versammlung ab. Im Mittelpunkt stand die Vorfürsorge und Verteilung des für die Alt-Kemnitzer „1. schlesische Jugendgruppe des Bundes deutscher Geflügelzüchter“ gestifteten Massgeflügels. Es zeugt von der rührigen Tätigkeit des Vorsitzenden und auch von dem großen Interesse, das in Bückertkreisen der Jugendgruppe entgegengebracht wird, daß nicht nur aus allen Gauen des deutschen Landes über 40 wertvolle Stiftungen eingingen, sondern auch ein Deutscher aus Dänemark in einem zu Herzen gehenden Schreiben die Schenkung eines Stammes Masshühner anmelbete. Unter den gestifteten Hühnern, Tauben und Enten fand besonderen Beifall ein Stamm der seltenen Vorkorkhühner. Der Vorsitzende und Kantor Präzibilla Ullersdorf-Liebenthal, gaben aus ihrer reichen Erfahrung praktische Winke für die Geflügelzucht. Die Abhaltung eines Lehrcurses und einer Junggeflügelschau in Alt-Kemnitz wurde in Aussicht gestellt.

1w. Der Bienenzüchterverein „Dobertal“ hielt in Makdorf eine Wanderversammlung ab. Ihr ging eine Standschau bei Lehrer Liebig und Obergärtner Behnisch voraus. Letzterer gewährte den Teilnehmern noch Einblick in seine Gewächshäuser und Gartenanlagen. Für die Winterfütterung sollen 90 Zentner Zucker bestellt werden. Zur Aufklärung über den Wert des Inlandshonigs wurden Honigmerblätter ausgegeben.

Unsere Hühner im Sommer.

In der heißen Jahreszeit läßt die Eiablage der Hühner merklich nach. Um dies zu verhindern, suche man durch reichliche und abwechslungsreiche Fütterung dies zu vermeiden. Setzt nehmen die Hühner auch bedeutend mehr Wasser zu sich. Große Mengen Wasser erzeugen leicht Durchfall, zumal die Hühner jetzt auch viel Grünfutter zu sich nehmen. Der Hühnerhalter sollte in der heißen Jahreszeit dem Trinkwasser daher ständig einige Tropfen Eisen- vitriol zusetzen. (Daß Hineinlegen eines Nagels ist völlig zwecklos.) Alle Futtermittel, die Fetz ansetzen, soll man jetzt nicht vorsetzen. Dies ist insbesondere bei den Tieren zu beobachten, die auf begrenztem Auslauf gehalten werden. Besonders Obacht hat der Hühnerhalter in der heißen Jahreszeit auf das Ungeziefer

zu halten. Setzt vermehren sich diese Schmarober ins Ungeheure. Größte Sauberkeit muß im Stalle und Scharrum herrschen. Man soll die Ställe in der heißen Jahreszeit nicht nur des Tags über, sondern auch des Nachts offen lassen, doch darf unter keinen Umständen Zugluft entstehen. Setzt fangen auch die leichten Rassen an, brutflüchtig zu werden. Man kann jetzt noch Glücken zum Brüten setzen. Die schlupfenden Küken verwendet man aber nicht mehr als Zuchttiere, sie werden gemästet und geschlachtet. In der heißen Jahreszeit muß man auch die Eier aus den Nestern täglich mehrere Male entnehmen, damit sie nicht von brutflüchtigen Hennen angebrütet werden, wodurch die Haltbarkeit der Eier verloren geht. Aus den Frühbrütlern sind jetzt die Zuchttiere auszuwählen. Die nicht tauglichen Hühner sind nach Anmästung zu schlachten. Ebenso müssen die Hühner, von denen kein Vorteil mehr zu erwarten ist, noch vor Beginn der Mauser geschlachtet werden.

S o l l.

1w. Staubbäder für Hühner sind leicht an trockenen, sonnigen Orten herzustellen. Man füllt eine Bodenvertiefung oder eine große, flache Kiste mit feingefiebter Holzasche, Straßenstaub, Tabakstaub und Schwefelblüten. Derartige Staubbäder sind für die Hühner von großem gesundheitlichem Wert und man soll mit der Anlage nicht erst warten, bis es die Tiere von Ungeziefer nicht mehr aushalten.

1w. Verleihung von Staatsdiplomen für langjährig getreue Dienste an Schafmeister. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat folgenden Schafmeistern das Staatsdiplom für langjährige erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Schafzucht und Schafhaltung zuerkannt: August Gelfort-Ballwitz, Post Freystadt N.S.; Ernst Wohlhabt-Groß Sägewitz, Post Puschowa, Kreis Breslau; Gustav Hoffmann-Mittel Langheinersdorf, Kr. Sprottau; Hermann Hoffmann-Mittel Langheinersdorf, Kr. Sprottau; August Pflanz-Nieder Herwigsdorf, Kr. Freystadt.

1w. Wie spart man beim Hausbau die Hälfte an Kosten? Mit 200 Abbildungen und Plänen. 9. verbesserte Auflage von Friedr. Paur, Oberlehrer der Baugewerkschule in Kattowitz. Preis broch. 6.— Mkt. Heimkultur-Verlag, G. m. b. H., Wiesbaden. Der neue „Wohlbau“, als Heimstätten und praktische Bauweise der Zukunft, für Wohnhaus- und Zweckbauten, gewährleistet durch seine Einfachheit, Billigkeit des Materials selbst, und Ausführung durch billige Arbeitskräfte nachweislich bis zu 70 Prozent Ersparnisse an Mauerwerkskosten. Das Buch ist mit reichem Bildmaterial ausgestattet, und bietet abwechslungsreiche Ansichten von Villen und Landhäusern, sowie Reihenhäusern und landwirtschaftlichen Gebäuden.

Briefkasten des Landboten.

2. P. Die Bekämpfung der Wühlmaus ist sehr schwierig. In der freuzblättrigen Wühlmaus (*Euphorbia Lathyrus L.*) scheint für die Obstbäume eine Schutzpflanze gefunden zu sein, die, wie Cronberger in den „Geisenheimer Mitteilungen über Obst- und Gartenbau“ ausführt, auf einfachste Weise und selbsttätig gegen die Wühlmäuse wirkt. Man hat nämlich ganz zufällig die Wahrnehmung gemacht, daß die Wühlmäuse merkwürdigerweise die Nähe dieser Pflanze und damit auch den nicht weit davon entfernten Obstbaum meiden. Die Tiere werden vermutlich durch einen den Wurzeln entströmenden und ihnen widerlichen Geruch abgehalten, der wohl von dem giftigen und ätzend wirkenden Milchsäure herrührt, mit dem der Wurzelsaft wie die ganze Pflanze gesättigt ist. Sollte sich diese Feststellung als richtig erweisen, so wäre dann besonders für den Kleingärtner, ein Schutz der Obstanlagen gegen die Mager geschaffen, der jede kostspielige Bekämpfung unnötig macht, und selbst nur mit wenig Aufkosten verbunden ist. Auf jeden Fall verdient diese Beobachtung Nachprüfung.

W. B. Die Spargelzucht kann nicht in allen Gegenden und Lagen betrieben werden. Denn die Grundbedingungen für eine erfolgreiche Spargelkultur sind ein leichter, tiefgründiger, durchlässiger u. nährreicher Boden sowie eine offene, sonnige und warme Lage. Wo diese Bedingungen nicht vorhanden oder erfüllbar sind, kann die Spargelkultur sich niemals einträglich gestalten.

Herbstdüngung mit Stickstoff.

Es hat sich gezeigt, daß man alle tiefgründigen besseren Böden im Herbst mit großem Nutzen mit Stickstoff düngen kann. Es geschieht dies bereits in großem Umfang auf den Ribbenböden Schlesiens und der Provinz Sachsen, wo man dem Weizen sehr häufig per 1/2 ha 1—1 1/2 Ztr. Kalkstickstoff vor der Saat gibt. Wenn so gedüngter Weizen nach Zuder- rüben steht, erhöht sich meist eine weitere Stickstoffdüngung im Frühjahr, und es ist jedenfalls richtiger, den Kalkstickstoff bereits im Herbst zu verabfolgen. Die leichten Böden sind besonders stickstoffarm und Versuche haben gezeigt, daß man selbst auf diesen Böden gut daran tut, den Saaten etwa 1/2 bis 1/2 der beabsichtigten Stickstoffgabe in Form von Kalkstickstoff bereits im Herbst mitzugeben.

Die günstige Wirkung einer Stickstoffdüngung zu den Winteraaten ist leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß die ganze Vegetation und die Anlage der Lehre sich schon im Herbst vollzieht. Hierzu kommt, daß frühzeitig entwickelte Saaten der Auswinterung besonders gut widerstehen. Nicht ohne Einfluß auf den Ernteertrag scheint auch der Wachstumsstillstand zu sein, den man oft bei Saaten, die unter Stickstoffmangel leiden, im zeitigen Frühjahr bei Erwachen der Vegetation beobachten kann. Aus mancherlei Gründen, oft wegen zu großer Nässe, manchmal weil gerade keine Zeit ist oder der Dünger nicht rechtzeitig angekommen ist, wird die beabsichtigte Stickstoffdüngung mit Stickstoff im Frühjahr hinausgeschoben. Als Folge davon beobachtet man oft ein Gelbwerden und Kümern der Saaten, das sich leicht vermeiden läßt, wenn man bereits im Herbst Stickstoff in Form von Kalkstickstoff den Saaten mitgibt.

Kunst und Wissenschaft.

× Dänemark verbietet alle Kriegsfilme. In Dänemark, wo die Filmzensur merkwürdig streng nicht nur über die Moral, sondern auch über die Politik wacht, hat man jetzt den Entschluß gefaßt, alle Kriegsfilme zu verbieten. Es ist nur merkwürdig, daß man nicht schon früher, wo manche recht deutschfeindliche Filme Anlaß genug gegeben hätten, sondern erst jetzt, wo es sich um den deutschen „Emden“-Film handelt, zu einem solchen Entschluß gelangt ist, der an sich nur auf zu heißen ist.

× Professor Sascha Schneider gestorben. Der bekannte Dresdener Kunstmaler, Professor Sascha Schneider, ist am Donnerstag früh in Swinemünde gestorben.

× Die „Fromme Helene“ auf den Brettern. Die aus Schlesien stammende Wilhelm Busch- und Christian Morgenstern-Sprecherin Nesi Langer hat sich ein Ensemble zusammengestellt, mit dem sie jetzt ihre Lieblingsdichter dramatisch darstellt. Den Clou ihrer Abende, mit denen sie in Prag starken Erfolg hatte, bildet Wilhelm Buschs unsterbliche — „Fromme Helene“, die zu einem richtigen Schwanke in 17 Bildern gestaltet worden ist. Eine gute Idee!

× Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. In Frankfurt am Main trat am 16. August der Gesamtvorstand des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer unter dem Vorsitz des Komponisten Arnold Ebel zusammen, um über die beruflichen Fragen des Tonkünstlerstandes und über brennende Tagesfragen der Musikerziehung zu beraten. Außer wichtigen Berufsfragen stand die Frage der musikalischen Jugendbewegung im Mittelpunkt der Verhandlung, und es kam einstimmig zum Ausdruck, daß die Berufsvertreter die Notwendigkeit betonten, diese wichtige Bewegung stärker als bisher in ihre Berufsarbeit einzubeziehen. Die Frage der Schaffung einer Künstlerkammer unter Mitwirkung der Staatsbehörden wurde eingehend erörtert.

Gerichtssaal.

xl. Landeshut, 18. August. Einen Freund, den er in der Benediktiner-Abtei in Grüssau kennen lernte, und zwar den Studenten Wilms aus Berlin, hatte der Gärtner E. K., zurzeit in Breslau in Haft, durch Mitnahme von Sachen bestohlen. Da er schon sechsmal vorbestraft ist, wurde er wegen Unterschlagung und Diebstahl zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen versuchten Betruges erhielt der Dachdecker Wilhelm Berendt von hier 20 Mark Geldstrafe zuerkannt. Er hatte wegen eines Ohrenleidens von der hiesigen Ortskrankenkasse eine Fahrkarte nach Breslau erhalten, die er versuchte, auf dem Bahnhof zu verkaufen, was ihm aber nicht gelang.

Brieg, 18. August. Das Schöffengericht verurteilte den Landwirtschaftsarbeiter Hain aus Falkenau, Kreis Grottau, der in drei Fällen vollgefüllte Scheunen von Gütsbesitzern des Kreises Grottau angezündet hatte und die Aufregung, die die Brände in den verschiedenen Ortschaften verursachten, dazu benutzte, Diebstähle im Dorfe auszuführen, zu sechs Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt hatte 12 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust beantragt.

Turnen, Spiel und Sport.

Autoturnier in Schreiberhan.

Der kommende Sonntag wird für das Riesengebirge in sportlicher Beziehung ein Großkampftag werden. Für das Riesengebirgsrennen liegen nicht weniger als 135 Rennen vor, eine Zahl, wie sie bei anderen gleichen Veranstaltungen niemals erreicht wurde. Die Abwicklung des Rennens bei einer so großen Zahl von Fahrern bedarf erheblicher Vorbereitungen. Dank des erfreulichen Zusammenarbeitens aller Kreise wird die Organisation bis ins Kleinste hinein gut durchzuführen sein. Für den Absperrendienst entsendet die Regierung zur Unterstützung der örtlichen Polizei und der Feuerwehrt und Sanitätskolonne eine Abteilung Sicherheitspolizei in Stärke von 30 Mann. Insgesamt stehen für den Abherr- und Streckendienst weit über 150 Mitarbeiter zur Verfügung. Ein so großer Apparat ist wegen der zu erwartenden Zuschauermenge notwendig: waren es im vorigen Jahre mehr als 6000 Zuschauer, so ist neuer auf das Doppelte zu rechnen. In großzügiger Weise sind diesmal auch Parkplätze für die Zuschauerautomobile geschaffen; zudem ist auf der ganzen Strecke von Josephinenhütte bis Jalsobial eine Anzahl Erfrischungstationen verteilt. — Da bei der großen Zahl der Rennen das Rennen voraussichtlich länger dauert als ursprünglich vorgesehen, obgleich die bekannte böhmische Zeitnahmeanlage einen schnellen Start gestattet, wird voraussichtlich der Beginn des Rennens um eine halbe Stunde verschoben werden müssen. Der diesjährige Autoturnier mit seinen vielen humoristischen und

blumengeschmückten Wagen wird dem vorjährigen um Nichts nachstehen. — Die Reichsbahn hat erfreulicherweise eine Verstärkung der Züge zugesagt.

Sportfest des S. T. C. Hirschberg 1919 am 28. August.

Der S. T. C. hat bisher seine Vorbeeren auf fremden Plätzen geholt; nun tritt er selbst mit einem Sportfest an die Öffentlichkeit. Am 28. August wird der Reigenmundplatz reges Leben beherrschen, da zahlreiche auswärtige Kämpfer zu der Veranstaltung des S. T. C. bereits ihre Kennungen abgegeben haben. Die Kämpfe sind, mit Ausnahme des 10 000-Meter-Laufs, offen für die Vereine des Bezirkes Ober-Lausitz. U. a. hat Sagan, das in Quantität und Enge bedeutende Kämpfer besitzt, sein Erscheinen zugesagt. Die Ausschreibung nennt: 100 Meter Mallaufen, offen für alle, 200 Meter Mallaufen, 800 Meter Mallaufen, 1500 Meter Mallaufen, 10 000 Meter Mallaufen Einladung (Ehrenpreis!) Speerwerfen, bestarmig, offen für alle, Distanzwerfen, Kugelschöten, Stabhochsprung, Weitsprung, 4×100 Meter-Staffel, offen für alle, 4×800 Meter-Staffel, offen für alle, 10×½ Runde, Jugend a und b: 100 Meter, Kugelschöten, Hochsprung, 4×100 Meter-Staffel, 4×800 Meter-Staffel, Frauen: 100 Meter Mallaufen, Weitsprung, Kugelschöten, 4×100 Meter-Staffel, Alte Herren: 100 Meter Mallaufen, 400 Meter Mallaufen, Kugelschöten, 4×100 Meter-Staffel. Höhere Schulen 20 mal eine halbe Runde Staffel. Es sind durchweg spannende Kämpfe zu erwarten. Auch deutschböhmisches bester Klasse wird u. a. durch Mittel, den Meister über 800 und 1500 Meter vertreten sein.

Ein besonderer Genuß wird der 10 000-Meter-Lauf sein, den Schneider unter stärkster Konkurrenz bestreiten wird. Meisterläufer wie Brauch, Wanderer, Voß und Käse sind eingeladen und haben ihre Beteiligung zugesagt.

Die Wettkämpfe finden nach den Bestimmungen von 1927 und unter Aufsicht der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik statt. Es wird sich also am 28. d. Mts. den Hirschberger Freunden der Leichtathletik Gelegenheit bieten, spannende Kämpfe zu sehen.

[Jugendherbergen in Niederschlesien.]

Agnetendorf, Alsbendorf, Altreichenau, Altwasser, Beuthen, Blasdorf, Bollenhain, Bohadel, Brückenberg, Bunzlau, Carolath, Daubitz, Flinsberg, Friedeberg (Queis), Friedersdorf a. d. Landestronke, Giehren-Greifenthal, Glogau, Görlitz, Göthelsdorf, Goldberg, Goldentraum, Greiffenberg, Groß-Jfer im Hiesengebirge, Grünberg, Grüssau, Hagendorf, Hain-Giersdorf, Hasenhütte a. d. Hasenbaude im Riesengebirge, Haynau, Hermisdorf städt., Heufuderbaude im Hiesengebirge, Hirschberg, Hohenfriedeberg, Hohenwaldau, Hoherswerda, Jacobsdorf, Keischdorf, Kohnfurt Bf., Kohnfurt Dorf, Kohnau, Penzig, Petersdorf im Riesengebirge, Priebus, Querbach im Hiesengebirge, Reichenbach D.-L., Rothenburg (Ober), Sagan, Schlawa, Schmiedeberg im Riesengebirge, Schmottseifen, Schöneberg, Schönborg, Schreiberhan, Seidenberg, Seibitz, Sprottau, Strakberg, Tarnau, Tiefenfurt, Tschöplau, Warmbrunn, Weißwasser, Willenberg, Willmannsdorf, Wunscha.

— [Deutsche Golf-Meisterschaften in Bad Salzbrunn.] Bei den diesjährigen Meisterschaften des Deutschen Golf-Verbands wurde gegen scharfe ausländische Konkurrenz die 17-jährige Alice Wenhausen vom Klub zur Vahr-Bremen zur Ueberraschung der versammelten internationalen Golfer-Gemeinde deutsche Meisterin. Die Herren-Meisterschaft gewann Graf Reichenbach, Berlin. — Im Vorjahr fielen beide Meisterschaften ins Ausland.

— [Moldenhauer deutscher Tennismeister.] Mit zweitägiger Verspätung konnte das Hamburger Meisterschaftsturnier beendet werden. Die Herrenmeisterschaft endete mit dem Siege des Titelverteidigers Hans Moldenhauer-Berlin. Sein Gegner, Hannemann-Köln, der am Vortage den Dänen Axel Peteren aus dem Wettbewerb gewonnen hatte, stand ihm nichts nach, aber das Glück war auf Seiten von Moldenhauer, der 6:2, 4:6, 6:4, 6:4 gewann. Das Herren-Doppelspiel ergab den Endsieg der Engländer Greig-Summersen über die deutsch-französische Kombination Hannemann-Vossius mit 6:2, 1:6, 6:2, 7:7. Im gemischten Doppelspiel gab es am Vormittag eine große Ueberraschung, denn Fräul. Buk-Hughes gab Fräul. Auken-Moldenhauer mit 6:4, 7:5 das Nachsehen. Die deutsche Meisterin hatte keine Schuld an der Niederlage. Mit 4:0 lagen Fräul. Auken-Moldenhauer im ersten Satz bereits in Führung und trotzdem verloren sie den Satz, da Moldenhauer viele Schnitzermachte. In der Schlussrunde scheiterten Fräul. Buk-Hughes an Fräul. Kallmeier-Greig, die 7:5, 6:1, 6:4 gewannen. Im Herren-Einzelkampf ohne Vorgabe behielt der Münchener Siechhoff glatt 6:4, 6:3 über dem Kölner Stab die Oberhand.

— [Abreise der deutschen Teilnehmer am Gordon-Bennet-Ballon-Wettfliegen.] Die deutschen Teilnehmer an dem Gordon-Bennet-Wettfliegen der Luste, das dieses Jahr in Amerika ausgetragen wird, und an welchem Deutschland zum ersten Male nach dem Kriege wieder teilnimmt, haben ihre Ausreise nach Amerika angetreten. Die deutschen Ballonflieger Raul und D. Salgen sind am Bord der „Resolute“ nach Amerika abgereist, während Simermacher mit dem deutschen Dampfer „Sierra Ventana“ abgereist ist.

Koennekes Ozeanflug gesichert.

Köln, 19. August. (Draht.)

Die Tatsache, daß die erste Ueberquerung des Atlantischen Ozeans in der Richtung Ost-West durch einen deutschen Flieger von Köln aus beabsichtigt ist, hat die Kölner Stadtverwaltung und die Internationale Presseausstellung veranlaßt, den Flug Koennekes auch ihrerseits zu unterstützen. Der Flieger wird eine Anzahl Briefe des Reichskommissars und des Präsidenten der Pressa an führende Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten, die an der Kölner Pressa interessiert sind, mit nach drüben nehmen und außerdem dem Vorsitzenden des vorbereitenden amerikanischen Ausschusses John Glynne Oswald in Newhork persönliche Grüße des Präsidiums der Pressa überbringen. Er soll ferner Begrüßungsschreiben der Kölner Stadtverordneten an die Bürgermeister von Philadelphia und Newhork übermitteln. Das Flugzeug Koennekes wird bei seiner Landung in Amerika und bei seinem Rundflug in den Vereinigten Staaten die Wünsche der Stadt Köln und der Pressa tragen.

Diese Vereinbarung der Stadt bezw. der Ausstellungsleitung bedeutet, daß die Verhandlungen über eine finanzielle Unterstützung des Ozeanfluges zu einem Ergebnis geführt haben. Die Stadt Köln wird Koenneke einen Betrag von 35 000 Mark zu seinem Unternehmen zuschießen, der die bisher noch ungetätigte Versicherung des Flugzeuges und der Flieger möglich macht. Am Laufe des Donnerstag nachmittag traf aus Sedernheim der neue Propeller für das Ozeanflugzeug hier ein. Er wurde sofort eingebaut, damit die letzten Probeflüge unternommen werden können. Vor Sonnabend nachmittag kann nicht mit dem Start Koennekes gerechnet werden.

Die Wetterlage war bisher sehr ungünstig. Es fehlten verschiedene Wetterberichte von Schiffen aus dem Atlantischen Ozean, so daß kein klarer Ueberblick für die nächsten zwei bis drei Tage zu gewinnen ist. Vor morgen dürfte auch keine wesentliche Änderung in der Witterung zu erwarten sein. Zur Funterfrage erklärte Direktor Moll, daß jetzt zwei Funter anwesend seien, die beste Prädikate als Vordrucker aufzuweisen hätten. Außerdem liegen aber auch noch circa 40 Angebote von Funtern und Funteroffizieren aus dem ganzen Reiche vor. Es sei beabsichtigt, die vorläufig in Betracht kommenden Funter bei den Probeflügen mitzunehmen und zu prüfen und ihnen dadurch auch Gelegenheit zu geben, sich mit der Vordrucker vertraut zu machen. Sie sollen dabei ein bis zwei Stunden über Köln fliegen und in wechselseitigem Verkehr mit den verschiedensten Stationen geben und empfangen. Die Zeugnisse der beiden in die engere Wahl kommenden Funter werden noch im Verkehrs- und Postministerium überprüft. Kurzzeit weist ein Vertreter von Lloyd-London in Köln, um die Verhandlungen wegen der Versicherung zu führen, und es wird damit gerechnet, daß auch diese zu einem endgültigen Abschluß führen werden. Es liegt die Absicht vor, den Zeitpunkt des Ozeanstartes in die Morgenstunden zu legen, und zwar käme dafür die Zeit von 6 bis 7 Uhr in Frage. Mit dieser Zeitbestimmung verfolgt Koenneke den Zweck, eine eventuelle Notlandung bei Tageslicht vornehmen zu können. Das Flugzeug wird bei seinem endgültigen Start 2000 Kilogramm Benzin und 100 Kilogramm Öl tanken.

Der heute früh bei dem Aufstieg Koennekes mitgenommene Funter heißt F. A. Wall. Er gilt als ein besonders tüchtiger Seefunker. Seine Aufgabe bei dem Flug bestand auch darin, das Flugzeug nach und nach vom Ballast zu befreien.

Auf der Suche nach den vermissten Honolulu-Fliegern.

Eine Maschine gefunden?

s. San Francisco, 19. August. (Funtn.) Eine Meldung besagt, daß das bei dem Wettflug nach Honolulu vermisste Flugzeug „Mik Doran“ auf der Insel Maui gefunden worden ist. Fräulein Doran und die übrige Besatzung des Flugzeuges seien wohlbehalten. Andere Nachrichten besreiten, daß das Flugzeug „Mik Doran“ gefunden worden ist. Nach einer Meldung des mexikanischen Präsidenten auf Maui ist der auf dem Meer treibende Gegenstand nicht das Flugzeug, sondern wahrscheinlich ein Fischerboot. Wie aus Hailuku auf der Insel Maui gemeldet wird, ist dort der Reuter-Korrespondent eingetroffen, der in Raenae war, aber dort keine Spur des Flugzeuges gesehen hat. Die ausgeschriebenen Belohnungen für die Auffindung der beiden Flugzeuge „Mik Doran“ und „Goldene Engle“ betragen jetzt insgesamt 200 000 Mark.

Selbstmord im Zuchthaus.

X Frankfurt a. Main, 19. August. (Draht.) Der vor einiger Zeit zum Tode verurteilte Mörder Robert Kraemer, der sich im Zuchthaus Freilich schon einmal einen Dienstrevolver verschafft hatte, hat sich heute nacht in seiner Zelle erschossen. Wie Kraemer zum zweiten Male eine Waffe bekommen konnte, ist noch nicht aufgeklärt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Nach einer anderen Darstellung soll Kraemer im Kampfe von einem Gefängnisbeamten erschossen worden sein.

Schweres Unwetter über Baden-Baden.

† Baden-Baden, 19. August. (Draht.) Gestern Donnerstagabend ging hier und in der Umgegend ein schweres Unwetter nieder, das stellenweise mit Wollenbrüchen und Windhosen verbunden war und schweren Schaden anrichtete. In Rothenlachen wurde ein Ehepaar von dem Unwetter überrascht. Die Frau wurde von einem umstürzenden Baum getötet, der Mann verletzt.

Autogeschäfte mit gefälschtem Scheck.

C Berlin, 19. August. (Draht.) In einer Autobehandlung am Kurfürstendamm wurde gestern ein 28jähriger Kaufmann August Hooper aus Rappoldtskirchen in Nieder-Oesterreich festgenommen, der in Wien, Prag, Paris, London und Brighthon als angeblicher Vertreter einer Transit-Maatschappij-Gesellschaft in Amsterdam Autos mit gefälschten Schecks und Wechseln an sich gebracht und verschoben hat. Der elegant gekleidete Mann wußte sich in Kreisen der Automobilbranche geschickt einzuführen. Er bezahlte meistens mit gefälschten Schecks. Am liebsten brachte er Scheine über lombardierte Autos an sich. So hatte er auch bei seiner Festnahme versucht, drei Autos, deren Lagerscheine er sich verschafft hatte, mit falschen Wechseln über 6 und 12 000 Mark in seine Hände zu bekommen.

Die Waldbrände in Frankreich eingedämmt.

tt. Paris, 19. August. (Draht.) Wie berichtet wird, ist es gelungen, einem weiteren Umschlagreifen der Waldbrände in der Provence und auf Korsika vorzubeugen.

** Goldfunde in der Tschechoslowakei. Mit den Schürfarbeiten auf Gold bei Bodnian wird in den nächsten Monaten begonnen werden. Der Grund und Boden, auf dem sich der Schürfschacht befindet, wurde bereits von einer englischen Gesellschaft angekauft. Dieselbe Gesellschaft kaufte auch die Straße, welche mit dem goldführenden Schotter beschottert wurde. Nach den fachmännischen Gutachten ist eine große Ertragskraft dieses Goldbergwerks zu erwarten.

** Tod des blinden Passagiers. Ein 27 Jahre alter Körner wollte gestern Abend als blinder Passagier mit dem D-Zug Nr. 23 von Frankfurt a. O. nach Sternberg fahren. Da er ohne Fahrkarte angetroffen wurde, sollten seine Personalien festgestellt werden. Er suchte sich dem zu entziehen und stieg während der Fahrt auf das Dach eines Wagens des Zuges. Bei der Durchfahrt durch einen Tunnel wurde ihm die Schädeldecke zertrümmert. Man fand ihn später als Leiche auf dem Wagendach.

** Streit um die Memoiren der Frau Grosa-vescu. Die in dem bekannten Wiener Mordprozeß freigesprochene Frau Nelly Grosa-vescu hat ihre Memoiren einer amerikanischen Verlegerfirma für 240 000 Mark verkauft. Nunmehr erhebt aber eine deutsche Verlegerfirma unter Berufung auf einen frühe zustande gekommenen Vertrag Anspruch auf die Veröffentlichung der Memoiren und droht mit der Klage.

** Kanalüberquerung im Faltboot. Am gestrigen Donnerstag gelang es dem Direktor des städtischen Verkehrs- und Presseamtes Dr. Wiehe und dem Studenten Werner Kröger in Braunschweig, den Kanal im Faltboot „Kletterbus Braunschweig“ trotz Regen, starken Windes und Seegang zu überqueren.

** Die Ueberschwemmung in Ostibirien. Die Ueberschwemmung in den Kreisen Wladimirost und Chaborowsk dauert an. Die Eisenbahnstation Ussuri steht unter Wasser und der Bahnkörper ist einige Kilometer weit unterpflüßt. Der Wasserstand erreicht stellenweise eine Höhe von über 4 Metern. Im Ussuriflusse fanden 30 Personen den Tod und 9 ertranken in den Reisfeldern. 20 000 Menschen sind durch die Ueberschwemmung obdachlos geworden.

** Die Spielflubs in Sorgen. Die Leiter der Berliner Spielflubs haben heute Nacht in einer Versammlung die Situation infolge des neuen Ministerialerlasses beraten, durch den bekanntlich die energische Bekämpfung der unerlaubten Spielbetriebe verfügt worden ist. Es ist anzunehmen, daß die ministerielle Verfügung auch in anderen Städten streng durchgeführt wird und daß namentlich in den Badeorten und besonders an den Ostsee, die Spielbetriebe einer strengen Kontrolle unterworfen werden und man sich auch einmal die sogenannten Strandroulettes und ähnliche Unternehmungen ansieht.

** Bestrafter Aprilscherz. Am vorigen 1. April lebte der Privatier Georg Schonath aus Güttenberg in Süddeutschland eine von ihm verfaßte amtliche Mitteilung heimlich ans Gemeindegremium: „Zur Kontrolle haben alle Hundebesitzer vor Güttenberg heute vormittag um 11 Uhr mit ihren Tieren auf dem Marktplatz zu erscheinen. Gemeinemat.“ Und trotz der unehelichen Unterschrift marschierten alle Güttenberger mit ihren Hunden herbei und stellten sich zu einer großen Hundeparade an. Durch das ohrenbetäubende Bellen wurde der Gendarm und durch ihn der Bürgermeister alarmiert. So kam man hinter den Aprilscherz. Schonath hatte sich jetzt zu verantworten. Das Amtsgericht verurteilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe.

**** Der feindliche Nachbar.** Um das in der Straßennähe angebaute Wasser zu beseitigen, reinigte ein Bergmann u. a. in Besseringen in Rheinland auch die Rinne vor dem Hause seines Nachbarn, der mit ihm verfeindet ist. Während der Reinigung fiel aus dem Nachbarhaus ein Schuß, der den Bergmann tötete. Der Sohn des Nachbarn, der den tödlichen Schuß abgegeben hat, wurde verhaftet.

**** Umfangreiche Spritschiebungen aufgedeckt.** In der vergangenen Nacht wurden von den Beamten des Zollgrenzkommissariats Berlin bei der Firma Tiepeltmann und in Küstrin große Mengen von Spirit beschlagnahmt und die Kaufleute G. Tiepeltmann und G. Grützbach festgenommen. Im weiteren Verlauf der Ermittlungen wurden bei verschiedenen Berliner Gastwirten noch weitere größere Mengen von Spirit beschlagnahmt.

*** Straßburgs weiße Fahne.** Die weiße Fahne, mit deren Hissung am Münster am 27. September 1870 Straßburg seine Kapitulation ankündigte, existiert noch. Ein Platzoffizier, namens Jean Wolff, hatte die Fahne, als sie ihren Zweck erfüllt hatte, an sich genommen und unter den Kleidern versteckt aus der Stadt mitgenommen. Wolff siedelte sich später in Argentan im Orne-Departement an und vermachte testamentarisch die weiße Fahne der Stadt Straßburg mit der Auflage, die Fahne solle, wenn Straßburg wieder einmal französisch geworden, dessen Stadtverwaltung übergeben und als Zeichen getilgter Schmach auf einem öffentlichen Platz verbrannt werden. In Straßburg war man nun zwar ganz einverstanden, die geschichtliche Rarität in Empfang zu nehmen. Aber da man aus anderen derartigen Sachen schon vor einigen Jahren ein geschichtliches Museum aufgebaut hat, wollte man die weiße Fahne lieber aufheben als verbrennen. Damit scheint sich, nachdem man längere Zeit nichts mehr von der Fahne gehört hatte, nun auch der Stadtrat von Argentan einverstanden erklärt zu haben. Am 4. September, dem Jahrestag der Ausrufung der Republik in Paris im Jahre 1870, wird die Feier der Übergabe der historischen weißen Fahne an die Stadt Straßburg stattfinden.

*** Peinliches Mißgeschick.** Einem Pariser Kriminalbeamten ist ein peinliches Mißgeschick passiert. Seit einigen Tagen wurden an der Untergrundbahnstation der großen Oper sehr geschickte Taschendiebstähle verübt, und man beauftragte einen Kriminalbeamten, sich an der betreffenden Station aufzufallen und zu versuchen, den Taschendieb zu fassen. Schon in der ersten Stunde seines Aufenthalts an der Station wurde dem Beamten aber durch einen geschickten Taschendieb, wahrscheinlich den, den er fassen sollte, die Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag gestohlen.

*** Blitzschach.** Die kürzeste Partie, die je auf einem größeren Schachturnier gespielt wurde, gab es auf dem kürzlich in London veranstalteten internationalen Länderwettkampf, wo eine Partie schon nach dem fünften Zuge zum Matt führte. Der Führer der schwarzen Figuren hatte versehentlich statt der Dame seinen König gezogen, worauf Weiß nach dem fünften Zuge das Matt erzwingen konnte. — Derselbe Spieler, ein Argentinier, hatte bereits eine andere Partie nach dem fünfzehnten Zuge siegreich beenden können und hat mithin mit zwanzig Zügen zwei Partien gewonnen, was sicherlich einen Rekord unter nennenswerten Schachspielern darstellt.

Wie wird das Wetter am Sonabend?

Flachland und Mittelgebirge: Nach vorübergehendem leichtem Föhnstadium nach Nordwesten drehender Wind, wechselnde Bewölkung, Regenschauer, kühl.

Hochgebirge: Stürmischer West, neblig, trübe, Regenschauer, kühl.

In den Freitag-Morgenstunden hat die Störung 41c die Sudetenländer erreicht. Im Westen unseres Bezirks ist es bereits zu Niederschlägen gekommen, die sich auch im Laufe des Freitag noch fortsetzen werden. Eine weitere Kaltluftfront, die sich vom Golf von Biscaya über Mittelfrankreich nach der Nordsee erstreckt, wird auf ihrer Vorderfront in Schlesien erneut ein leichtes Föhnstadium hervorrufen. Hinter der Front folgen weitere maritime Polarluftmassen. Sie werden bei ihrem Einbruch in unseren Bezirk neue Abkühlung und Regenschauer bringen. Das Wetter bleibt daher zunächst noch weiter unbeständig.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

© Berlin, 19. August. Die Verkäufe, über deren Ursprung man sich nicht klar ist und die deshalb gestern die Börse wesentlich beunruhigten, haben heute in der ostentativen Form, wie sie gestern erfolgten, aufgehört. Daher ist eine Beruhigung der Stimmung eingetreten, die trotzdem aber noch reichlich unsicher und erhöht gestiegen ist. Die Verhältnisse am Geldmarkt werden mit

gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und die Erörterungen darüber, ob mit dem Ausbau der Zweimonats-Bilanzen nicht eine weitere Methode der Währungseinschränkungen einsetzen dürfte, wollen nicht verstummen.

Außerdem fehlt die sogenannte zweite Hand: die Börse bleibt vollkommen unter sich. Unter diesen Umständen trat anfangs noch eine weitere Senkung des Kursstandes im Ausmaße von 1 bis 2 Prozent und bei einzelnen besonders bevorzugten Werten auch von 3 Prozent ein.

Rheinische Braunkohlen, Stolberger Zink, Schubert & Salzer, Voigt & Sappner und Zellstoff-Waldhof verloren 4 Prozent, Riebeck-Montan 5, Ludwig Löwe 7 und Vereinigte Glanzstoff 8 Prozent.

Nachdem diese Verkäufe, wie aus der Art der Abgeber zu schließen, hauptsächlich Publikumsverkäufe waren, und weitere große Abgaben nicht erfolgten, zeigt die Börse auf dem ermäßigten Stande Widerstandskraft und verschiedentlich erfolgten leichte Kurserholungen.

Insmerhin trat aber im Verlaufe bei anhaltenden leichten Schwankungen das Gefühl der Unsicherheit stärker hervor. Am Rentenmarkt sind besondere Veränderungen wiederum nicht eingetreten. Der kurzfristige Geldmarkt ist in den Mittagsstunden etwas leichter geworden bei Sätzen von 4½ bis 6½ Prozent bei Tagesgeld.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 19. August 1927

	18. 8.	19. 8.		18. 8.	19. 8.
Hamburg. Paketfahrt	154,13	153,68	Ges. f. elektr. Untern.	264,00	260,25
Norddeutscher Lloyd	156,70	155,00	Görlitz. Waggonfabr.	20,70	21,25
Allg. Deutsche Credit	149,00	148,00	F. H. Hammersen	164,20	167,00
Darmst. u. Nationalb.	283,50	237,50	Hansa Lloyd	51,38	51,00
Deutsche Bank	165,70	163,50	Harpener Bergbau	208,00	208,75
Diskonto-Ges.	160,70	159,25	Hartmann Masch.	—	28,00
Dresdner Bank	170,00	169,00	Hohenlohe-Werke	28,00	25,75
Reichsbank	175,00	172,20	Ilse Bergbau	270,00	271,00
Engelhardt-Br.	223,00	222,00	do. Genuß	129,50	128,50
Schultheiß-Patzenh.	458,00	455,00	Lahmeyer & Co.	179,00	178,00
Allg. Elektr.-Ges.	189,70	188,88	Laurahütte	94,00	91,25
Jul. Berger	302,20	300,50	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	200,00	202,00	Ludwig Loewe & Co.	288,00	287,75
Berl. Maschinenbau	138,50	137,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	103,00	100,00
Charlthg. Wasser	154,00	153,00	do. Kokswerke	105,38	104,50
Chem. Heyden	135,00	132,50	Orenstein & Koppel	143,20	140,25
Contin. Caoutschouc	127,13	127,00	Ostwerke	436,00	432,25
Daimler Motoren	125,70	125,70	Phönix Bergbau	120,00	119,25
Deutsch Atl. Telegr.	118,00	114,50	Riebeck Montan	176,50	173,00
Deutscher Eisenhand.	91,00	90,50	Rütgerswerke	100,50	101,25
Donnersmarkthütte	121,00	117,50	Sachsenwerke	123,00	121,25
Elektr. Licht u. Kraft	208,70	209,00	Schles. Textil	117,00	116,00
I. G. Farben	312,00	309,00	Siemens & Halske	297,00	295,50
Feldmühle Papier	221,50	217,00	Leonhard Tietz	154,00	153,00
Gelsenkirchen-Bergw.	162,50	161,13	Deutsche Petroleum	83,00	82,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 18. August. 1 Dollar Geld 4,1995, Brief 4,2075, 1 englisches Pfund Geld 20,417, Brief 20,457, 100 holländische Gulden Geld 168,28, Brief 168,62, 100 tschechische Kronen Geld 12,446, Brief 12,466, 100 deutsche österreichische Schilling Geld 59,145, Brief 59,265, 100 schwedische Kronen Geld 112,71, Brief 112,93, 100 Belgas (500 Franken) Geld 68,44, Brief 68,56, 100 Schweizer Franken Geld 80,97, Brief 81,13, 100 französische Franken Geld 16,46, Brief 16,50.

Geldanleihe, 1932er 87,50, 1935er, große 94,00, kleine 100.—. Ostdevisen. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 46,85—47,06, große polnische Noten 46,75—47,16.

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

≠ Breslau, 19. August. Bei knappen Zufuhren hält die feste Stimmung an der Produktenbörse weiter an. Die Umsätze nahmen keinen großen Umfang an. Brotgetreide lag fest, ohne daß die Preise für Weizen und Roggen eine Minderung erfuhren. Roggen war sehr wenig angeboten. Braugerste blieb schwach zugeführt. Mittelerste war reichlich vorhanden. Wintergerste unverändert. Hafer bei schwachem Angebot fest. Mehl sehr fest.

Stroh billiger erhältlich. Sen sehr ruhig. Getreide (100 Kilo): Weizen (75 Kilo) 27,00, Roggen (71 Kilo) 23,60, Hafer alt 23,30, neu 19,50, Braugerste 25,00, Wintergerste neu 20,50, Mittelerste 21,57. Tendenz: Stetig. Mählenenergie (100 Kilo): Weizenmehl alt 40,50 neu 38,50, Roggenmehl neu 35,25, Auszugmehl alt 45,50, neu 43,50. Tendenz: Sehr fest.

Deilsaaten (100 Kilo): Wintertraps 28,00, Leinsamen 35,00, Senfsamen 35,00, Blausamen 79,00. Tendenz: Ruhig.

Rauchfutter (50 Kilo): Roggen- u. Weizenpreßstroh 1,40, Roggen- und Weizenbindfadenstroh 1,30, Gerste- und Haferdrabpreßstroh 1,30, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,30, Roggenstroh (Breitdrusch) 1,80, Sen gesund trocken 3,00. Tendenz: Bei größerem Angebot sehr ruhig.

Hilfenfrüchte: Viktoriaerbsen 45—50, gelbe Mittererbsen 32—35, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 34—41, weiße Bohnen 25—27, Pferdebohnen 24—25, Wicken 22—24, Beluschten 26—28, Lupinen gelb 17—18, Lupinen blau 17—18. Tendenz: Sehr ruhig.

Berlin, 18. August. Amtliche Notierungen: Weizen, September 475, Oktober 473,50, Dezember 473—474, behauptet. Roggen, März 221—223, September 225—224,50, Oktober 224,50—223,75—224,25, Dezember 223,75 bis 223,50—223,75, kaum stetig. Sommergerste 225—205, neue Wintergerste 202—208, ruhig. Hafer, September 208, Oktober 208, Dezember 206, fest. Mais 192—194, ruhig.

Weizenmehl 35—30,75, Tendenz behauptet. Roggenmehl 31—32,75, Tendenz etwas matter. Weizenkleie 15—15,25, Roggenkleie 15, Raps 480 bis 485, Viktoriaerbsen 40—48, kleine Speiserbsen 24—27, Futtererbsen 21—23, Beluschten 21—22, Wicken 24—24, blaue Lupinen 14,75—15,75, Rapskuchen 14,8—15, Reinkuchen 20,9—21,2, Trockenschrot 12,75—13,25, Sojabrot 19,50—20,4, Kartoffelflocken 21—22,50.

Bremen, 18. August. Baumwolle 21,52, Elektrolytkupfer 127,50.

Die Breslauer Herbstmesse.

Die diesjährige Breslauer Herbstmesse, die vom 1. bis 6. September auf dem Ausstellungslande in Breslau-Scheitig stattfinden wird, soll in wesentlich erweitertem Umfang als die früheren Messen in Breslau stattfinden. Der Messehof wird in gewohnter Weise wiederum die Gruppen der Bekleidungs- und Bekleidungsabteilung aufnehmen. In unmittelbarem Anschluß daran wird sich wie bisher die Schuhabteilung anschließen und die für beide Gruppen zur Ausstellung gelangenden Konfektions- und Schuhmaschinen. Ausnahmeweise werden diesmal im Messehof ferner die Möbelmesse und eine Anzahl derjenigen Firmen der technischen Branche aufgenommen werden, die wegen der gleichzeitig stattfindenden Fachausstellung für das Hotel- und Gastwirtschaftswesen (4. bis 11. September) aus der Jahrhunderthalle herausgenommen werden mußten. Diese Fachausstellung nimmt sowohl den gesamten Außenring wie den Kuppelraum der Jahrhunderthalle in Anspruch. Im Außenring werden die Verkaufsstände der Gastwirtschaft untergebracht werden, innerhalb deren alle Erzeugnisse zur Ausstellung gelangen, das die Verberberungs- und Verpflegungsgewerbe benötigt, also neben verschiedenem Inventar alle Einrichtungsgegenstände wie Porzellan, Glas, Wäsche, Möbel, Kühlanlagen, Wasseranlagen usw. Der Außenring wird ferner die von dem Verein Breslauer Küche und dem internationalen Verband der Köche, Zweiggruppe Breslau, veranstaltete Kochkunstausstellung aufnehmen und ebenso eine Architektur Ausstellung, in der Photographien, Skizzen, Bilder und Modelle von alten und neuen Gasthäusern und Hotels zur Ausstellung gelangen.

In unmittelbarem Zusammenhang mit der Messe steht auch die Hygienefachausstellung, die unter Führung des Hygienemuseums in Dresden im Ausstellungsgebäude stattfinden wird. Zahlreiche Firmen des pharmazeutischen und sanitären Geschäftszweiges werden ausstellen. Die

hier zur Verfügung stehenden Plätze sind sämtlich vergeben. Für die auswärtigen Besucher hat auch diesmal das Auswärtige Amt die kostenlose Erteilung des deutschen Visums genehmigt, auch für die Besucher aus Polen. Der Reichsjustizminister hat den durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehenen Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auch für die Breslauer Herbstmesse wieder angeordnet.

Sanatorium Hochstein Aktiengesellschaft. Der Geschäftsjahr mit einem Verlust ab. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die Gesellschaft große Umbauten vorgenommen hat, die auch zurzeit noch nicht abgeschlossen sind, so daß ihr aus diesem Grunde größere Beträge entzogen sind. Das Grundstücks- und Gebäudkonto steht mit 574.151 Mark zu Buche. Auf Umbauten sind 43.421 Mark verbucht. Das Inventar beträgt 63.294 Mark, Kuchlanlagen 13.883 Mark, Warenkonto 22.041 Mark, Debitoren 16.032 Mark, Hypotheken-Aufwertungsanleihekonto 162.006 Mark. Demgegenüber stehen an Hypothekenschulden 195.181 Mark und Kreditoren in Höhe von 209.061 Mark. Vom Gewinn- und Verlustkonto wurde vereinnahmt: auf Wirtschaftskonto 74.659 Mark und auf Grundstücks-Ertragskonto 3381 Mark. Dagegen erforderten Handlungs-Unkosten 72.659 Mark, Steuern 15.317 Mark, Zinsen und Hypotheken-Zinsen 13.887 Mark und Abschreibungen 30.511 Mark, so daß sich ein Verlust von 54.114 Mark ergibt. Da das Jahr 1925 mit einem Verlust von 60.906 Mark abgeschlossen hat, erhöht sich der Verlust auf 115.021 Mark.

Hohenloherwerke A.-G. In Börsenkreisen rechnet man mit einer nennenswerten Erhöhung der Dividende, die im Vorjahre 5 Prozent betrug. Obwohl der Kurs der Aktien in letzter Zeit Steigerungen aufzuweisen hatte, wird man gut tun, eine beträchtliche Dividenden-erhöhung in Bezug auf die Rentabilität nicht zu überschätzen, schon deswegen nicht, weil z. B. eine 10prozent. Dividende rechnungsmäßig einer Mark-Dividende von nur 4 Prozent entsprechen würde.

Vergrößerung der preussischen Spareinlagen. Nach den Ermittlungen der Preussischen Statistischen Korrespondenz hat die aufsteigende Entwicklung der Einlagenbestände im Sparkassenwesen auch im zweiten Vierteljahr 1927 angehalten, so daß Ende Juni d. J. ein Sparkassenbestand von zweieinhalb Milliarden Reichsmark in Preußen erreicht war. Die Spareinlagen haben sich in der Berichtzeit um 204,1 Millionen RM., d. h. um 8,5% vermehrt. Der relative Zuwachs ist am stärksten in der Provinz Oberschlesien mit 12,5%; es folgt Grenzmark Posen-Westpreußen mit 12,3, Berlin und Hohenzollernsche Lande mit über 10%. Auch der bankmäßige Verkehr der Preussischen Sparkassen ist im Berichtsvierteljahr erheblich gewesen.

Hauptredakteur Paul Wirth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ A. W.: Paul Koppeler, für Lokales, Provinzialles, Gericht, Familien, Handel, Sport, Diente Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Sorag. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Voté aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Strichberg im Riesengeb.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	17.	18.	Köln-Neuess. Bgw.	17.	18.	Fraustädter Zucker	17.	18.	Schles. Feuer-Vers.	17.	18.
Elektr. Hochbahn	101,50	100,00	Mannesmannröh.	186,50	182,00	Fröbelner Zucker	187,00	188,75	Viktoria Allg. Vers.	77,00	77,50
Hamburg. Hochbahn	87,00	86,25	Mansfeld. Bergb.	192,00	186,00	Gruschwitz Textil	97,75	98,75		2110,0	2105,0
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	139,88	136,50	Heine & Co.	109,00	108,00	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	152,25	150,00	dto. Stahlwerke	270,50	265,50	Körtings Elektr.	72,75	72,25	4% Elis. Wb. Gold	4,00	4,00
Berl. Handels-Ges.	258,00	254,50	dto. Elektrizität	217,00	213,50	Leopoldgrube	111,50	105,25	4% Kronpr.-Rudolfb.	7,10	7,15
Comm.-u. Privatb.	185,50	181,00	Salzdetfurth Kali	176,00	173,75	Magdeburg. Bergw.	125,50	125,50	4% dto. Salzkagutb.	3,60	3,65
Mitteld. Kredit-Bank	258,00	252,00	Schuckert & Co.	256,00	252,00	Marie, kons. Bwg.	56,75	54,00	Schles. Boden-Kredit d. 1-5	12,10	—
Preussische Bodenkr.	138,25	138,50	Accumulat.-Fabrik	214,75	211,38	Masch. Starke & H.	90,50	92,00	5% Bohn. Eisenb. 1914	38,75	38,63
Schles. Boden-Kred.	139,00	139,00	Adler-Werke	173,00	171,00	Meyer Kauffmann	93,13	93,00	4 3/4 % Schles. Rentenbr.	16,40	16,40
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind.	121,50	120,75	Mix & Genest	168,50	159,75	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	99,30	98,75
Neptun, Dampfsch.	152,00	151,88	Bingwerke	91,50	88,00	Oberschl. Koks-G.	108,00	105,38	Prov. Sachs. Idw. dlo. 8	99,00	99,00
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Busch Wagg. Vrz.	29,50	23,50	E. F. Ohles Erben	50,50	49,50	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	100,30	100,20
Hambg. Südam. D.	283,50	228,50	Fahlberg List. Co.	102,00	100,00	Rückforth Nachf.	109,00	107,38	dlo. dlo. dlo. dlo. Em. 5	100,60	100,60
Hansa, Dampfsch.	234,25	230,60	Th. Goldschmidt	139,88	137,13	Rasquin Farben	109,00	112,00	dlo. dlo. dlo. dlo. Em. 2	79,60	80,00
Allg. Dtsch. Eisenb.	91,13	87,50	Guano-Werke	141,00	137,25	Ruscheweyh	130,00	128,50	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,32	2,31
Brauereien.			Harbg. Gum. Ph.	110,63	110,50	Schles. Cellulose	163,00	164,00	dlo. Landwirtsch. dlo. 5	7,66	7,78
Reichelbräu	337,00	337,00	Hirsch Kupfer	96,50	96,38	dto. Elektr. La. B	187,00	184,00	Dt. Ablös.-Schuld		
Löwenbräu-Böhm.	325,00	325,00	Hohenloherwerke	115,25	115,00	dto. Leinen-Kram.	97,00	96,00	Nr. 1-30000	57,60	57,60
Industr.-Werte.			C. Lorenz	24,50	26,00	dto. Mühlenw.	67,00	67,00	dto. 30001-60000	58,10	58,20
Berl. Neurod. Kunst	120,00	118,25	J. D. Riedel	127,75	127,75	dto. Portld.-Zem.	211,50	211,50	oh. Auslos.-Recht	16,60	16,125
Buderus Eisenw.	119,25	116,88	Sarotti	66,13	66,00	Schl. Textilw. Gnse.	87,50	—	7% Pr. Centr.-Bod.		
Dessauer Gas	218,88	213,50	Schles. Bergbau	195,00	194,13	Siegersdorf. Werke	110,25	115,00	Goldpfandbriefe	100,00	100,00
Deutsches Erdöl	166,50	163,00	dto. Bergw. Beuthen	127,75	127,50	Stettiner El. Werke	155,25	161,75	7% Pr. Centr.-Bod.		
dto. Maschinen	95,75	94,75	Schubert & Salzer	174,75	173,25	Stoewer Nähmasch.	70,25	69,75	Gold.-K.-Schuldv.	98,30	98,30
Dynamit A. Nobel	152,38	151,00	Stöhr & Co. Kamg.	393,00	391,00	Tack & Cie.	122,00	122,00	4% Oester. Goldrente	—	26,60
D. Post- u. Eis.-Verk.	46,50	46,50	Stoiberger Zink	158,00	155,00	Tempelhofer Feld	108,13	106,00	4% dto. Kronenrente	2,00	—
Elektriz.-Liefer.	201,00	197,25	Tel. J. Berliner	245,25	245,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	150,00	150,50	4 1/2 % dto. Silberrente	4,80	5,30
Essner Steinkohlen	178,00	174,00	Vogel Tel.-Draht	91,00	91,00	Varziner Papier	146,00	142,50	4% Türk. Adm.-Anl. 08	10,00	10,38
Felten & Guill.	147,50	145,60	Braunkohl. u. Brik.	115,25	113,00	Ver. Dt. Nickelwerke	182,00	186,50	4% dto. Zoll-Obblig.	14,00	13,90
G. Genschow & Co.	89,00	89,00	Caroline Braunkohle	197,50	195,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	732,00	718,00	4% Ung. Goldrente	—	24,25
Hamburg. Elkt.-Wk.	169,88	167,00	Chem. Ind. Gelsenk.	217,00	217,00	Ver. Smyrna-Tepp.	141,00	141,00	4% dto. Kronenrente	2,25	2,30
Harkort Bergwerk	30,00	30,00	dto. Wk. Brockhues	89,75	85,50	E. Wunderlich & Co.	—	188,50	4% Schles. Altlandschattl.	16,80	17,00
Hoesch, Eis. u. Stahl	190,25	—	Deutsch. Tel. u. Kabel	87,00	87,50	Zeitzer Maschinen	188,50	—	3 1/2 % dlo. dlo.		
Kaliwerk Aschersl.	189,75	183,50	Deutsche Wolle	110,00	107,00	Zellst. Waldh. VLA B	100,00	100,50	4% Schl. Ldsch. A		
Klöckner-Werke	170,25	166,75	Eintracht Braunk.	61,25	61,50	Vers.-Aktien.			3 1/2 % dlo. dlo.		
			Elektr. Werke Schles.	172,25	171,50	Allianz	270,00	266,00	3% dlo. dlo.		
			Erdmannsd. Spinn.	168,00	165,50	Nordstern Allg.-Vers.	81,00	—	3% dlo. dlo. dlo. dlo.	106,25	106,25
				127,50	127,50				dlo. dlo. dlo. dlo. dlo. dlo.	88,50	88,50



NEUE SCHWERE PRÜFSTEINE

für die außerordentliche Güte und Leistungsfähigkeit der
MERCEDES-BENZ-WAGEN

KLAUSEN-RENNEN

13./14. August / das Bergderby der Welt

ROSENBERGER schafft

neuen Klausenrekord für Rennwagen
(17'17" gegen bisher 17'28,8")

CARACCIOLA auf Serienwagen schafft

neuen Klausenrekord für Sportwagen
(17'35,4" gegen bisher 19'38,4")

CARACCIOLA auf Serienwagen schafft

neuen Klausenrekord für Tourenwagen
(17'43,8" gegen bisher 20'50,2")

Somit fallen die Klausenrekorde aller Wagen-Kategorien gegen
stärkste internationale Konkurrenz an **MERCEDES-BENZ**

Mercedes-Benz-Erfolge im einzelnen:

TOURENWAGEN b. 8000 ccm

Sieger: Caracciola
(Klausenrekord)
Zweiter: Frau Merck
Dritter: Hürlmann
Vierter: Herr Merck

Schnellste
Zeiten
aller
Touren-
wagen

SPORTWAGEN bis 8000 ccm
(Nat. Rennen)

Sieger: Caracciola
(Klausenrekord)
Zweiter: Hürlmann
Dritter: Frau Merck
Vierter: Zettritz

RENNWAGEN bis 2000 ccm
(Nat. Rennen)

Sieger: Werner
bis 5000 ccm
Sieger: Rosenberger
(Klausenrekord)
bis 8000 ccm
Sieger: Merz, Eslingen
Rennwagen (Intern. Rennen)
bis 8000 ccm
Sieger: Merz, Eslingen

Sämtlich auf Mercedes-Benz-Serienwagen

TATRA-BERGRENNEN 14. August

Baron von Wentzel-Mosau auf Serienwagen führt **SCHNELLSTE ZEIT ALLER**
SPORT- UND TOURENWAGEN und erringt den **WANDERPREIS**

Alle Siegerwagen auf Continental-Reifen!

NEUESTER SCHÖNHEITSWETTBEWERB DRESDEN

13. August 1927

Mercedes-Benz-Karosserien werden ausgezeichnet durch 3 erste, 2 zweite, 4 dritte Preise
Damit gewinnen die 13 Mercedes-Benz-Wagen unter 68 Bewerbern die Hälfte aller Preise

DAIMLER-BENZ-A.-G.

Otto Knauer,

Kommandit-
Gesellschaft

Hirschberg i. Rsgb.

Bolkenhainer Straße 5a-7

Fernruf 122

Täglich Abfüllung

VON

Weißwein

Rotwein

Süßweinen

Obstweinen

Gebrüder Cassel

A.-G.,

Markt 14

Greiftenberger Str. 20/22

Glasweiser Ausschank
nur

Greiftenberger Str. 20/22

Flügel - Pianos Harmonium - Kunst- spiel-Instrumente

der ersten Weltfirmen
wie C. Bechstein,
Ed. Seiler, Hup-
feld, Zimmermann,
Th. Mannborg
u. a. m. hält stets auf
Lager u. empfiehlt zu solid.
Preisen und günstigsten
Zahlungsbedingungen das

Pianohaus

August Benedix

Fernruf 181 Fernruf 181

Stimmungen-

Reparaturen

durch meine per-

fekt. Klavierbauer

ELEKTROPAN
ALFR. JENSOH
HIRSCHBERG i. RSG. B.
Wohn- u. a. Stadtheater.
Vernickelt
Vermessing
Verkupfert
Alles
TEL. 504

Prima

Breißelbeeren

jedes Quantum, liefert
an Privat u. Händler
zu äußerst billig La-
gespreisen, sowie

blaue Blaumen

p. 1. 9. 1927 ab. à Str.
15 Mark ab Station.

Erich Müller,
Rauha, D.-L.,
Obstpächter.

Reisekörbe

sehr preiswert

Paul Köhler

Waschkörbe

Bahnhofstr. 13.

Für die uns zu unserer

Doppel-Hochzeit

in so unendlich großem Maße überbrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hiermit, da wir außerstande sind, es jedem einzelnen gegenüber zu tun, herzlichst.

Rudelsdorf, im August 1927.

Julius Hahn und Frau

Ema geb. Bruchmann,

Gustav Kurzenties und Frau

Meta geb. Bruchmann.

Am 17. August 27 verschied unser wertestes Ehrenmitglied, Herr

Rentier

Carl Steinert.

Fünfzig Jahre hat der Dahingeschiedene unserem Verein die Treue gehalten. Wir verlieren in ihm ein aufrichtigen Freund und Gönner uns. deutschen Turnfasse.

Ehre seinem Andenken.

Männer-Turn-Verein Lahn

F. Leber, Vorsitzender.

Beerdigung findet Sonnabend, früh 9 Uhr, statt. — Antreten der Mitglieder 2 1/2 Uhr beim Vereinslokal.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Hirschberg. Amtswoche vom 21. bis 27. 8. In d. Stadt Superintendent H. Warke, auf dem Lande Pastor Präfer. Sonntag 7 Uhr Gottesdienst Pastor Mayne. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Superintendent H. Warke. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst Superintendent H. Warke. 11 Uhr Kindergottesdienst Pastor Präfer. — In Grünau 9 Uhr Gottesdienst Pastor Präfer. — In Eichberg 9 1/2 Uhr Gottesdienst Pastor Mayne.

Evgl. Gem. Hirschberg-Grunnersdorf. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 10 1/2 Uhr Taufen. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Sitzung der vereinigten kirchl. Körperschaften im Gasthof „Zur Schneefuppe“ (Bau der Kirche). Dienstag abends 8 Uhr: Jungfrauenverein (Vollversammlung). Mittwoch nachmittags Spaziergang des Kindergottesdienstes nach Schwarzbach (Treffpunkt 2 Uhr Vetsaal). Freitag abends 8 Uhr Arbeiterversammlung in der Andreasküche.

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Agnesbundes. 8 Uhr Predigt und Singmesse mit Generalkommunion der Schuljugend. 9 1/2 U. Predigt u. Hochamt. 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen.

Christl. Gemeinschaft Hirschb., Promenade 20b. Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderstunde. Abends 8 Uhr Evangel. Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund f. junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für jg. Männer. Sonnabend abds. 8 Uhr Blaukreuzstunde.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev. Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 31. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ev.-luth. Kirche in Hirschdorf. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, darnach Kindergottesdienst Pastor Krubmann. Donnerstag nachm. 5 Uhr Wochen-gottesdienst.

Bekanntmachung.**Betrifft: Autorennen des ADAC.**

Am Sonnabend, den 20. August 1927, wo. die Kreisstraße Schreiberhau—Landesgrenze von der Josephinenhütte bis zur Friedrichsbaude wegen der Uebungs- bzw. Trainingsfahrten zum Autorennen in der Zeit von 15 bis 17 Uhr für jeden öffentlichen Verkehr gesperrt.

Am Sonntag, den 21. August 1927, ist die genannte Strecke von 8 1/2 Uhr bis nach Beendigung des Rennens gegen Mittag ebenfalls gesperrt. Die Strecke darf während der Sperrzeiten weder von Fahrzeugen noch von Fußgängern passiert werden. Das unbefugte Betreten der Rennstrecke ist m. Lebensgefahr verbunden, sowohl für die betreffend. Fußgänger wie für die Rennfahrer. Den Verstärkungen der aufgestellten Aussichtsposten ist unbedingt Folge zu leisten. Widerspenstlichkeit zieht Bestrafung nach sich.

Fahrzeuge, die nach d. Hotel Josephinenhütte wollen, können durch den Hüttenhof fahren.

Ich bitte die Einwohner u. werten Gäste, allen Veranlassungen des Bezirks Niederschlesien im Gau IX des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs Interesse entgegen zu bringen und etwa auftretende unliebsame Begleiterscheinungen oder Störungen des Verkehrs, die schließlich bei einem vermehrten Auftreten von Kraftfahrzeugen und Menschen möglich sind, mit Nachsicht zu begreifen.

Schreiberhau, den 18. August 1927.

Der Amtsvorsteher

als bestellter Kommissar d. Herrn Landrats. Staedel.

Zwangsversteigerung.

Sonnenabend, den 20. August 1927, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau i. R., Restaurant Waldmannsheil, anderorts gepfändet:

silberne Westfisch, einen zweispännig. Kutschwagen, 1 Vertiko, einen zweispännig. Kleiderschrank, 1 Wandspiegel mit Unterfisch, 1 Waschkommode mit Marmorplatte (alles dunkel), 2 dreizöllige u. 2 vierzöllige Kastenwagen, 1 Paar Kutsch- und Arbeitsgeschirre, 1 Partie Rüstzeug (für Baumeister), 1 Landauer, 2 Arbeitspferde braune Wallache), 1 Spazierschlitten u. a. m.

Thamm, Ob.-Ger.-Vollzieher, Hermisdorf u. R., Tel. 151.

**Zurückgekehrt**

Dr. Melzer, Hirschberg, 7 Poststraße 7

Dezimalwagen

Tafelwagen, Butterwagen, Gewichte.

Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17. Fernsprecher Nr. 215.

— Herliche —

Gugali-Fahrten

— im geschlossenen Sechsz-Sitzer —
günstige Fahrpreise.

Anmeldungen telephonisch unter
Bad Warmbrunn 199 erbeten.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Zwangsversteigerung

Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 2. November 1927, vorm. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — in Hirschberg i. R. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg, A. R. Hirschberg, A. R., Band I Blatt Nr. 8, Garten, (eingetragene Eigentümerin am 22. März 1927, dem Tage der Eintragung

des Versteigerungsvermerks: verschiedene Gasthofbesitzer Anna Tenber geb. Wolf in Hirschberg, A. R. Hirschberg i. R. A. R. Grundstück Bl. 8 Gartenstelle, I. Gemartig. Hirschberg i. R. A. R. Blatt 1, 2, 3, Parzellen Nr. 188, 187, 189, 213 a. u. b., 214, 68, 69, 36, 35, 40, 71, 72, 73, 75, 76,

II. a. Wohnhaus mit Hofraum u. Gausgarten, b. Scheune, c. Schupp. Acker und Wiese in u. am Dorfe, sowie Hofraum am Dorfe nebst Acker und Hofraum zw. Dorflage und Bobermüllersdorfer Grenze, 11 ha 75 a 40 qm groß, Reinertrag 4800/100 Taler, Grundsteuerunterrolle Nr. 21, Nutzungswert 60 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 34.

Amtsgericht Hirschberg i. R., d. 22. Juli 1927.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke d. Aufhebung der Erbengemeinschaft soll am 10. November 1927, vorm. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — in Hirschberg i. R. A. R. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Grünau Bd. II Blatt Nr. 164 Gausgarten (eingetragene Eigentümerin am 20. Juli 1927, dem Tage der Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Frau Stellenbesitzer Martha Enler geb. Weisler in Hirschberg) eingetragene Grundstück. Band II Blatt Nr. 164, Gemarkung Grünau, Kartenblatt 7, Parzelle 334, a. Wohnhaus mit Stall, Anbauten Hofraum und Gausgarten, b. Holzschuppen, c. im Dorfe Hofraum, 11 a, 50 qm groß, Reinertrag —, Grundsteuerunterrolle Nr. 159, Nutzungswert 310 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 163.

Amtsgericht Hirschberg i. R., d. 10. Aug. 1927.

An dem Konturverfahre über das Vermögen des Kaufmanns Reinhold Niebelich in Schreiberhau wird ein Termin zur Anhörung der Gläubigerversammlung ab. Einstellung des Konturverfahrens wegen Mangel einer den Kosten entsprechenden Masse auf den 27. September 1927, vorm. 11 Uhr, bestimmt.

Hermisdorf u. R., den 12. August 1927.

Amtsgericht.

Möbel-Müller

Markt 16, Preisw. Gr. Auswahl.

Zwangsversteigerung.

Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 9. November 1927, vorm. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — in Hirschberg i. R. A. R. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, A. R. Hirschberg i. R. A. R., Band I Blatt Nr. 8, Gemarkung Hirschberg, Kartenblatt 1, Parzelle 92, a. Wohnhaus mit Hofraum u. Gausgarten, b. im Dorfe Hofraum, 16 a 10 qm groß, Reinertrag —, Grundsteuerunterrolle Nr. 30, Nutzungswert 60 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 22.

Amtsgericht Hirschberg i. R., d. 6. August 1927.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei dem Konsumverein Schreiberhau i. R. A. R. e. G. m. b. H., eingetragen worden, daß am 1. Dezember 1926 ein neues Statut errichtet worden ist.

Hermisdorf, Kynast, den 10. August 1927.

Amtsgericht

Bekanntmachung.

Für die Zeit des Umbaus d. Büroräume des städt. Elektrizitätswerkes und d. Wasserwerkes muß der Verwaltungsvertrieb und d. Abgabe nach dem Ausstellungsraum i. Kunst- u. Vereinshaus verlegt werden. Zu dem Zweck ist am Sonnabend, den 20. d. Mts., das Bureau im städt. Elektrizitätswerk und des Wasserwerkes geschlossen.

Der regelrechte Geschäftsbetrieb beginnt wieder am 22. d. Mts. im Kunst- u. Vereinshaus, Erdgeschoss, Eingang Theaterstraße. Hirschberg, d. 17. Aug. Städt. Elektrizitätsw. und Wasserwerk.

Auto-Turnier in Schreiberhau.

Sonderfahrt mit Kraftwagen. Abfahrt: Sonntag, d. 21. 8., morgens 8 Uhr, Postamt Hirschberg. Rückkehr u. d. Rennen. Fahrpreis 3 RM. pro Pers. Hin- und Rückfahrt.

Interessenten, die sich ohne Berufsbürdung z.

Oberisundareise

(Einj.), Abitur in Sprachen usw.

vorberichten woll. werden um Aufgabe ihrer Adresse um. R. 143

an den „Boten“ geben

Kabinen-Handkoffer

sehr preiswert
Koffer-Neubarth
Spezial-Geschäft Poststraße

Große freiwillige Auktion.

Sonnenabend, den 20. August 1927, mittags 1 Uhr, werden im Gerichtstretscham in Fischbach i. Nsgb. versteigert:

Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, Sofabänke, Eisschrank, Kleider-Schränke, fast neue Kofoläuser, Fische, großer Konfolspiegel u. Klein. Spiegel, Korbseffeln garnitur, Waschmaschine, ein Schaukelstuhl, Stühle, Gläser, Porzellan, Kleidungsstücke und anderes mehr.

Fischbach i. Nsgb.

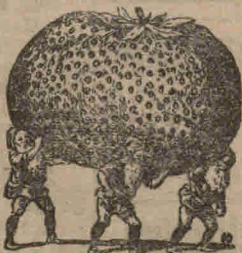
Gemeindevorsteher Ditz.



**Heimalliche
JAGD-
und
NATURSCHUTZ-
AUSSTELLUNG**

Gugali in Biegnitz.

Schlesiens Jäger und Naturfreunde besuchen am kommenden Sonntag die — neueröffnete Ausstellung. —



WELT-REKORD.

Notkäpfe vom Schwabenland ist die schönste und größte Erdbeere der Welt. Diese Kaiserin aller Erdbeeren hält — den Weltrekord —. Die dunkelroten Riesenfrüchte, Früchte von der Größe eines normalen Apfels, sind keine Seltenheit, haben ein herrliches Aroma und werden bis ca. 100 Gramm schwer. Den Riesenfrüchten entsprechend haben auch die Stauden einen riesigen Umfang, Höhe und dementsprechend sehr starke, aufreißende Fruchtstiele, die die große Last der Riesenfrüchte zu tragen vermögen. Wer eine Pflanze mit vollen Früchten dieser aufsehenerregenden Reueit gesehen hat, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Diese epochemachende Reueit wird sich als riesiger Massenträger im Fluge die Welt erobern. Pflanzen dieser Weltrekordsorte: 25 Stück 2 H., 50 St. 3,50 H., 100 St. 6,50 H. 250 St. 15 H., 500 St. 25 H., 1000 St. 40 H. Eine gute Moos- und gewährleistet gute Zukunft. Kultur- und weisung wird beigelegt. Versandgärtnerei Hölge, (Weltbekannte Firma) Radeburg 30.

1 Posten Herren-Filzhüte,

neueste Schlager, von 5 Mark an

Klapphüte von 12 Mark an.

R. Hauffe, Kaiser-Friedrichstraße 18.

Billiger Conder-Zug

4. Klasse nach
Löwenberg in Schlesien
zum Oberschlesiertag und Blücherfest
am 28. August 1927.

Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt ab:

Ruhbank 2,80 RM.
Merzdorf 2,40 RM.
Hirschberg (Nsgb.) . . . 1,60 RM.
Näheres im Schriftteil der Zeitungen.

Reichsbahndirektion Breslau.

Technikum Sternberg

Mecklenburg
Höhere Technische Lehranstalt
Sämtliche Abteilungen auch Ton

Motorräder preiswert zu verkaufen:

Harley Davidson, 2 Zyl., 1000 ccm, tadel-
loser Käufer.
D-Mad, 2 Zyl., ganz wenig gefahren,
D.-M., neu überholt 150 Mark,
3 P.S.-Stratow, 2 Gänge, Leerf., 170 M.,
1 Wanderer Heeresmaschine, 3 P.S., tadel-
loser Käufer, 180 Mark,
1 guterhaltenes, 3 Ganggetriebe, 75 Mark,
Neue Herren- und Damenräder von 95 b.
105 Mark, 1 Jahr Garantie.

Donnigal - Werkstätten, Birktig im Riesengeb.

Oberschlesisches Kiefer- als auch Fichtentischlermaterial

kaufen Sie am günstigsten vom Er-
zeuger, auch vorteilhafter am hiesigen
Platz von

Gägewerk Liebrecht,
Strauß bei Hirschberg i. N.,
Telephon Hirschberg Nr. 274.

Pens. Privatbeamter,
61 J., evgl., sucht mit
ehrenhafter, friedlieb.,
evgl. Dame von 50 bis
60 Jahren zwecks evtl.
späterer

Heirat

in Verbindung zu tret.
Erwünscht ist Eigen-
heim in waldreich. Ge-
gend, mögl. 200-500 m
über dem Meeresspieg.
Ausf., nicht anonyme
Zuschrift, unt. A 285
an den „Boten“ erbet.
Verschwiegenheit ist
Grenzfache. Vermittler
u. Dubiköpe sind aus-
geschlossen.

Winter, Gastwirt, Auf.
50er, m. 20 Mill. Ver.
mögen, sucht

Einheirat

in Gastwirtschaft oder
anderes Geschäft.
Ang. unt. B. B. 300
postl. Radeburg erbeten.

Wollen Sie zum

FILM?

Schreiben Sie sof. an
F. R. M. Hennig,
Berlin-Grünwald
B 37.

Kleiner, brauner Dackel

abhanden gekomm.
Geg. Belohn. abaug.
Teichschänke,
Nieder-Giersdorf.

2 hölzerne Dachrinnen,
à 9 Mtr. lang, verk.
Kammerwaldau 157

Suche gut erhalten.
Krauthobel
zu kaufen.
Ang. m. Prs. u. W.
100 postl. Rober-
rührsdorf.

Gäml. Roh-Zelle

kaufen höchstzahlend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgstr. 16.

Empfehle meinen

Zeitschriften- Lesezirkel.

Mappen von 8,- Mark
monatlich an.

Geisrich Springer,
Buchhandlung,
Hirschberg i. Schl.

Formulare! Plakate!

Adressen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weib. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erdbeer-Bowle
Eppreklarten
Fieberkurven
Fremdenzettel für die Stadt
Fremdenmeldezettel (Steilig)
Geldhinterlegungsscheine b. Amtsges.
Glücksspiele nicht gestattet
Guter Mittagstisch
Herzlich willkommen
Impfscheine
Jede Arbeit an beweglich. Erziehungswerken
Kostenanschläge
Kontobüchel
Kubittabellen
Laden zu vermieten
Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Lieferscheine
Logis zu vergeben
Man bitte nach Gebrauch
Maul- und Klauenstücke
Männliche Personen unter 17 Jahren
Mietverträge
Mietquittungs-Bücher
Mittellungsblocks
Möbliertes Zimmer zu vermieten
Nachlaß-Inventar
Pachtverträge
Preistafel für Lebensmittel
Preistafel für Milchprodukte
Preistafel für Pferdefleisch
Preistafel für Gemüsehändler
Projektschichten
Quittungsblocks
Revisionsbücher für Vierdruckapparate
Rechnungen
Rentenquittungen
Ruhezeit im Gastwirtschaftsgewerbe
Schüler-Leberweisungskarten
Schulabgangs-Zeugnisse
Schweinschlachten
Statistiken
Speisenkarten
Stundenpläne
Toiletettafeln: Damen — Herren

Sämtliche oben angeführten Drucksachen
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge



Leberecht macht's
Testamente:
Tausend Taler
Jahresrente
Kriegt, wer Zehen,
Fuß und Sohl'
Dauernd pflegt mit
„Lebewohl“.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem
Filling für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für
die Fußsohle, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fuß-
bad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. - Schachtel
(2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien
sicher zu haben bei: Drog. am Markt Ed. Bettauer, E. Korb
& Sohn, Langstraße 14, E. Lippert, Drogerie am Burgturm,
Drogerie zum gold. Becher, G. Stöwe, Filiale Warmbrunn,
Bahnhof-Drogerie, Bollenhainer Straße 12.

Schreibmaschine
(Remington), f. 60 Mk.
zu verkaufen.
Angebote unt. **R 410**
an den „Boten“ erbet.

Neuer, zweiflügeliger
Kunzenwagen
nicht zum Verkauf.
Schmidt Schmiede,
Berthelsdorf,
Krs. Girsberg.

Geldverkehr

2000 RM.

a. 1. Hypoth. v. Selbst-
geber f. 3. zu vergeben.
Angeb. m. Binsangebe
unter **J 425** an den
„Boten“ erbeten.

5000 Mark

auf goldsch. Hyp. geg.
gute Verzinsung vom
Selbstgeber gesucht.
Angebote unt. **S 433**
an den „Boten“ erbet.

Guthe 4000 Mk.

als erste Hyp. auf
Bäcker-Grundstück.
Angeb. unt. **O 430**
a. d. „Boten“ erbet.

8-10 000 Mark

als 1. Hypothek a. gut-
gehende, der Neuzeit
eingerichtete Stadt-
Fleischerei f. bald gef.
West. Angeb. u. **J 359**
an den „Boten“ erbet.

5000 Mark

auf neugeb. Geschäfts-
grundstück als 1. Hyp.
von Selbstgeb. f. 3. zu
leihen gesucht.
Angebote unt. **T 412**
an den „Boten“ erbet.

6000 Mark

für Geschäftsgrundstück
i. Mgg. mit Landwirt-
schaft an erste Stelle
gesucht.
Angebote unt. **W 437**
an den „Boten“ erbet.

1500 M.

auf schuldenfr. Haus-
grundstück bald o. dft.
gef. Feuerverj. 15000
Mk. Angeb. u. 1500
postl. Böhrensdorf.

Suche mit 5000 RM.

tätige Teilhabersch.
bei solidem, laum.
Unternehmen gegen
Sicherstellung.
Off. Ang. u. **G 445**
an den „Boten“ erbet.

Wer beteiligt sich an
aufgehender Ristenfabr.
mit **15000 RM.**
Wohnung vorhanden.
Agenten zwecklos.
Angebote unt. **K 382**
an den „Boten“ erbet.

Für Bier-Restaurant

in Provinzstadt Schlesiens, 150 Stk-
plätze, vollständig neu renoviert und
komplett eingerichtet, wird

tüchtig. Gastwirts-Ghepaar,

das über mindestens 15—20 000 Mark
verfügt, als Pächter gesucht.
Angebote unter **J 447** an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Für Café-Restaurant

in größerer Provinzstadt Niederschles.,
erstes am Platz, wird z. Uebernahme
am 1. Januar 1928 ein

erstklassiger Cafétier,

der über 25—30 000 Mark eigene
Mittel verfügen und bereits große
Geschäfte geführt haben muß, als
Pächter gesucht.
Angebote unter **H 446** an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Gut, ●

300 Morgen, Jagd und Fischei, bei
40 000 M. Anzahlg., Preis 100 000 M.,
sofort zu übernehmen.

Auskunft erteilt gegen Rückporto
E. Wahn, Landeshut, Oberstraße Nr. 25

Anständiges, solides Ehepaar sucht Gastwirtschaft

zu pacht., übernehme auch Kautions-
stellung.
Angebote unter **N 451** an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Häuser, Baustellen,
Garteneingelände und
Hypothesen verkauft
Architekt **Schöber,**
Gersdorf i. Mgg.

2 Landhäuser

jedes einz. zu be-
wohnen, eines mit
Garten u. eines m.
Ackerland, in gutem
Zustande, umstände-
halber geg. sofortige
Barzahlung bald zu
verkaufen.
Richard Thomas,
Goldbach,
Fleischerei,
Post Greiffenberg,
in Schlesiens.

Rond. u. Bäckerei

mit tadellos. Grdft.,
zu verkaufen.
Angeb. unt. **P 431**
an d. „Boten“ erbet.

Sof. zu verkaufen:

Hausgrundstück

mit Garten, sowie
1 Stamm, 16

silberj. Italiener

und Silberantich.,
94/95.
Wiesenhütter,
Greiffenberg, Schl.,
Rathaus.

Grundstücke

Gefuche

Suche
Landhäuser
mit 5-6 Morgen,
zu pachten, Bogle d. 400
Mk. Pacht, d. gut. Bage
auch mehr.
Angebote unt. **C 331**
an den „Boten“ erbet.

Kleines Haus

mit Garten u. mögl.
freierwerb. Wohn. in
Girsberg od. Gbf.
sof. zu kauf. gesucht.
Angeb. unt. **H 424**
an d. „Boten“ erbet.

Suche

bandhaus
m. Land, Garten,
Kleintierstall, f. 10
Mille, d. bald An-
zahl. Wohn. z. 3.
nicht erforderlich.
Angeb. unt. **V 436**
an den „Boten“ erbet.

Ich suche

VILLA

mit Garten, in gut.
Riesengebirgsgegend z.
kaufen, die am 1. 10.
d. 3. best. ist.
Zuschriften an
Ernst Blegert,
Reichenbach, Schl.,
Poststraße 1.

Pachtungen

Landwirtschaft

10 Morg. Eigentum,
8 Morg. Pacht, bald
zu verpachten.
Angeb. unt. **Z 416**
a. d. „Boten“ erbet.

Suche

Logier-Haus
zu pachten. Pachtsumme
kann f. läng. Zeit im
Vorauß bezahlt werden.
Ang. m. Prs. u. **F**
444 a. d. „Boten“ erb.

Tiermarkt

Brauner,

5jähriger, schwarzer
passend für Landwirt-
schaft, zu verkaufen.
Bollenshauer Str. 4.

1 mittljähr. Pferd,

Schimmel, sucht in
gute Hände z. verk.
Masche,
Ludwigsdorf,
Krs. Schönau.

Ein mittelfarbes

Pferd

auf 8 Mon. leihweise,
oder auch zu kauf. gef.
zur Landwirtschaft.
Angeb. unt. **E 421**
an den „Boten“ erbet.

Hochtragende

Nutzkuh

verk. Maimalban 28.

Hochtragende

Nutzkuh verkauft

Gain i. R. Nr. 122.

Junge Nutzkuh

mit 10 Mon. alt. Kalbe
verkauft
Rathswaldau i. R. 53

Schön,

Ferkel

gibt in 14 Tagen ab
Vorwerk Gersdorf

Jagd- und

Rassehunde

kauft und

verkauft

m. günstig

durch eine Anzeile
im

Boten a. d. Rsgb.

Gesunde, vornehme Selbstständigkeit
mit hohem Einkommen!

Solide Dauer-Existenz

bieten wir am dortigen Platz tüchtigen, in-
telligenten Herrn, der einige hundert Mark
Barkapital besitzt und sich hiermit risikolos,
bei einfacher, vornehmer Tätigkeit, vom Bu-
reau oder der Wohnung aus, mit unserer
persönlichen Anleitung u. Unterstützung, ein
für den dortigen Platz neuartiges und aus-
baufähiges, solides Existenzgeschäft mit so-
fortigen hohen Barerträgen gründen will.
Paul Strelow, Berlin 33, Görlitz. Str. 68

Tüchtig. Maschinensführer

zur Bedienung mein. Dampfmaschine
gesucht. — Nur mit der Wartung
von Dampfmaschinen und elektrischer
Anlage durchaus vertraute Personen
wollen sich melden, gelernte Schlosser
bevorzugt.

Schriftliche Bewerbungen mit Zeug-
nisabschriften erbeten an

Otto Betschel, Bleich- u. Appreturanstalt
Schmiedeberg im Riesengeb.

Weissen, hornlosen

Ziegenbock

von zweien die Wahl,
sowie junge, reibhuf.
Italiener Hühner und
Hühner,
verkauft
Breiter, Seiborf i. R.
Nr. 89.

Stellenangebote

männliche

Mitarbeit.(innen)

gesucht. Born., leichles
arbeiten, auch neben-
beruflich. Hohes Einf.
Angebote unt. **D 420**
an den „Boten“ erbet.

1 Lackierer

sucht d. Seifert,
Hb.-Gunnisdorf.

Tüchtige

Maurer

stellt noch ein
Hermann Funke,
Baugeschäft,
Bad Warmbrunn.

Maurer

stellt sofort ein
Rander, Baugeschäft
Gersdorf,
kurze Seite 6.

Tüchtigen

Schmiedegejellen

zum baldigen Antr.
gesucht.
Bruno Mechten,
Schmiedemeister,
Giesren, Herges.

Arbeiter

stellt noch ein
G. Schwarzbach,
Tiefbauunternehm.
Schmiedeberg i. R.

Tüchtiger, ehrlieher

Haushälter

wird sofort gesucht.
Gasthaus z. Phönix,
Beerberg
bei Marklissa.

1 Kuttcher

für bald gesucht.
Straupitz 118.

Junger Burche

im Alt. v. 15—17 Jhr.
in Landwirtschaft, z. 1.
gef. Mähdorf Nr. 9,
Kreis Bismberg.

Junger Burche

z. d. zweit. Pferd. u.
ein Ochsenjunge
bald gesucht.
Straupitz 57.

Suche für bald od. 1.
September einen
Schweizerlehrling
sowie eine Magd für
d. Landwirtschaft, nach
bei Görlitz. Gute Kost
und Behandlung.
Melbungen
Warmbrunn,
Feldgasse 10.

Intelligenter

Knabe

für die Glasflekt.
Tiefstillekt. sof. gef.
Angeb. unt. **A 417**
an d. „Boten“ erbet.

Fleischerlehr.

der schon 1-2 Jhr.
gelernt hat, per bald
gesucht.
Angeb. unt. **M 450**
an d. „Boten“ erbet.

**Stellengesuche
männliche**

Bäcker,
in Brot-, Weiß- und
Feinbäckerei best. verirr.
und an selbst. sauberes
Arbeiten gewöhnt, sucht
für bald od. spät. Stell.
als erster od. Werkmstr.
Angebote erbittet
Bernh. Schlotter,
Ob. Büschensdorf 99.

**Bg. Mann f. anderz
weitig**
Dauer-Stellung
gl. welsch. Art. Aus-
träger, Boten u. Ar-
beiter bevorzugt.
Angeb. unt. B 442
an d. „Boten“ erb.

Rutcher
22 Jahre, gut. Pferde-
pfleger, sucht bald od.
1. 9. Stellung. Gute
Zeugnisse
Berth. Ang. u. B 418
an den „Boten“ erb.

**Stellenangebote
weibliche****Dame**

für groß., hiesiges
Kolonialwarengesch.
zum bald. od. spät.
Antr. gesucht. Firm
in Maschinenschreib.
Stenograph. u. Rech-
nen. Gewerbung. m.
Zeugn. unt. Z 438
an d. „Boten“ erb.

**Damen und
Herren**

8. Bes. v. Viehhaltern
bes. Prov. wird sofort
ausgezahlt. Angebote
Johes Kreuer, Düssel-
dorf, Postfach 566

Lehrmädchen

für Textil gesucht.
Angeb. unt. U 435
a. d. „Boten“ erb.

Junges Mädchen

für Kasse u. Schreib-
maschine, zur Ausb.
f. 2 Mon. gesucht.
Angeb. m. Gehalts-
angabe unt. L 427
an d. „Boten“ erb.

**Tüchtige
Friseurin**

für bald od. später ges.
Bohn wöchentl. 15-20
Mk., Kost und Logis
frei. A. Anforge,
Niesky, D. Laus.,
Telephon 126.

**Ein tüchtiges
Mädchen**

zum bald. Antr. od.
1. 9. gesucht.
Hospitalstraße 26

Tüchtige Verkäuferin

für Damenkonfektion, per 1. 10. gesucht.
Diese muß ändern können und auch in
anderen Abteilungen mitbedienen und
44er-Figur haben. — Angebote mit Bild,
Zeugnisabschriften u. Gehaltsanfr. erb.
Albert Wiedemann, Sprottau.

Zum 1. September 1927

2 Mädchen

nicht unter 20 Jahren für Küche u. Haus
bei hoch. Lohn gesucht. Ressource, Gölitz.

Erfahrene**Hausangestellte**

sucht zum 1. September 1927

Frau Fabrikbesitzer Olga Brinkop,
Landeshut in Schlesien,
Mühlgrabenpromenade 9.

Tüchtiges, sauberes Mädchen

für katholischen Haushalt sofort oder
zum 1. September 1927 gesucht.

Frau Landgerichtsdirektor Hansen,
Berlin NW., Bräudenallee 5.

Zuverlässige, perfekte, nicht zu junge

Köchin ::

für bald oder später sucht bei
hohem Lohn

Hotel „Drei Kronen“, Bittau in Sachsen.

Suche für sofort noch e.

Mädchen

zur Landwirtschaft.
Stallararbeit nicht un-
bedingt erforderlich. Gehalt
monatl. 45 Mark.
Angeb. sind zu richt. a.
Gustav Mebel,
Gutsbesitzer,
Eckertsberg b. Bittau
i. Sa., Nr. 14.

Gesucht a. 1. 10. 27
gewandtes, perf.
Alleinmädchen
erfahr. in Küche u.
Hausarb. f. Bill.
Haushalt i. Hirsch-
berg-Cunnersdorf.
Verwerb. m. Licht-
bild u. Ford. unt.
C 441 a. d. Bot.

Nicht zu junges, bess.

Mädchen

für Küche und Haus
zum 1. 9. gesucht
Frau Ch. Ribert,
Bog Warmbrunn,
Hermesstr. 23, I.

In allen Fächern d.
Haushalts gründlich
erfahrene

Stütze

oder Alleinmädchen

mit Kochkenntn. und
guten Zeugniss. zum
1. September gesucht

Frau Major Bippart,
Bad Warmbrunn,
Hermesdorfer Str. 52.

1. Waschlädchen

zum sof. Antritt o.
zum 1. 9. gesucht.
Sanatorium
Jannowitz, Mab.

Junges, anständiges

Mädchen

kinderlieb, zum 1.
9. gesucht. Angebote
m. Gehaltsanfr. er-
beten.
Fran Dallon,
Gottesberg i. Schl.,
Schulstraße 30.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

mit Kochkenntnissen,
zum 1. 9. 27 gesucht.
Bäckerei Douth,
Seiborf i. Mab.

Arbeitsames, ehrlich.
Mädchen
zum 1. Sept. 27 ges.
Geisler's Bäckerei,
Hellerstraße 18.

1. od. 15. Septemb.
ein kräft. u. ehrlich.

Mädchen

zum Milchverkauf u.
Hausarbeit gesucht.
Warmbrunn,
Voigtisdorf, Str. 98
bei Hofsfattel.

2. Mädchen

per 1. Septemb. ges.
Frau L. Geisler,
Fleischerrei,
Schönau a. d. A.

Anständiges

Dienstmädchen

sauber u. ehrlich, w.
1-2 Jhr. in Stellg.
war, f. 1. Sept. ges.
Frau Bäckmeister
Heidrich,
Petersdorf i. Mab.

Baude im Vorgeb.
sucht ein intelligent.

Mädchen

welches im Kochen
und Nähen erfahren
ist, für alle Arbeit
und z. Bedienen der
Gäste.
Angeb. unt. A 439
an den „Boten“ erb.

Suche sofort

**Mädchen
oder Stütze**

in gr. Landwirtschaft.
Bohn nach Ueberein-
kunft, Schweiz, vor-
handen.
H. Gertramp,
Klostergut
Schöf, Gangsdorf,
Kreis Lauban.

Ein ehrl., sauberes,
jüngeres

Dienstmädchen

gesucht. Antritt 1.
September.
Schlemmers
Weinfuben.

Suche a. 1. 9. f. m. aus
2 Erw. u. ein. Jähr.
Jungen best. Haush.
eine erf. Stütze als

Alleinmädchen

Selb. muß kinderlieb
sein und Kochkenntn.
besitzen. Denerb. nur
mit best. Zeugnis. und
Bild an
Gottlieb Färberrei,
Sandower Brücke 1.

Mädchen f. Alles

ohne Kochkenntnis,
saub., fleiß., ehrlich,
welsch, gut plätten u.
ausbessern kann, a.
1. 9. 1927 gesucht.
Frau E. Dehmel,
Charlottenburg,
Kneisebeckstr. 80/81.

RI. Hotel sucht für
bald od. 1. Septbr.
fleißiges, gesundes

Mädchen

zu aller Arbeit.
Kann a. Koch. lern.
Angeb. unt. O 452
an d. „Boten“ erb.

Suche bald

Mädchen o. Bursh.

v. 15-18 Jahr. in
kleine Landwirtschaft.
Ober-Verbisdorf 56.

**Stellengesuche
weibliche****Junges Mädchen**

18 Jahre alt, sucht
Stellung für Küche
und Haus.
Angeb. unt. P 453
an d. „Boten“ erb.

Jung. Frä. f. Stell. a.

Stütze

a. liebt. Geschäftshaus-
halt zum Mitbedienen.
Näh- u. Kochkenntnis
vorhanden.
Angebote unt. T 456
an den „Boten“ erb.

Solides, ehrliches

Mädchen

sucht sofort oder 1. 9.
Stellung in besserem
Haushalt, womögl. bei
älterem Ehepaar.
Berth. Ang. u. Z 394
an den „Boten“ erb.

Vermiete

von meiner 6-Zimmer-Wohnung
4 leere Zimmer mit Küche,
Mädchenzimmer und Bad.
Zu erfragen
Warmbrunner Str. 35, 1. Et.

Mietsgesuche**Freundlich möbliertes Zimmer**

zum 1. September 1927 — Nähe des
Postamtes — gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter E
443 an den „Boten“ erbeten.

Gef. v. 2 sol. Damen
für dauernd
beschlagnahmefreie
2-3-Zimm.-Wohn.

(auch Mansarde in
Villa od. Landh.), fr.
u. sonn., Hirschb.-G.,
Warmbr.-Hirschb.-G.
u. Ob. Schreiberbau
bevorzugt.
Ang. m. Prs. u. N
429 a. d. „Boten“.

Beamtin sucht moderne
beschlagnahmefreie

2-3-Zimm.-Wohn.

in Hirschberg od. Umg.
Angebote unt. C 419
an den „Boten“ erb.

Wohnungstausch
Hirschberg-Warmbrunn.

Biete 2-3 Z.-W. für
einz. Dame in Warm-
brunn. Suche 2 Zimm.
u. Küche in Hirschberg.
Gefl. Ang. u. F 270
postlag. Warmbrunn.

Evangelischer Volksverein

mit Jugendgruppe.
Sonntag, den 21. August 1927, nachm. 1
Gartenfest in Cunnersdorf
im Gasthof „Zur Schneekoppe“.
Der Vorstand.

Gerichtskretscham Magedorf.

Morgen Sonntag, den 21. August 1927:
Sommer-Vergnügen
des Radfahrer-Vereins Magedorf.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
die Reigen-Mannschaft. der Wirt.

Junges, fleißiges
Mädchen sucht Stell.
zum 1. Septbr. als

Alleinmädchen

Hirschberger Gegend
bevorzugt.
Berth. Ang. unt. R
454 a. d. Boten erb.

Vermietungen

Garagenhof Annide
Greiffenberger Str. 19
modern gebaute

Garage

zum 1. Sept. zu verm.
Logis zu vergeben.
Auenstraße 10, 6. Pohl.

**Freiwillige
Feuerwehr**

Abteilung I Hirschberg:
Sonntag, früh 8 Uhr:

Haupt - Übung

Der Vorstand.
Achtung!
Rentwisch Gasthaus,
Groß-Dan!
Sonntag, den 21. Aug.,
von nachm. 4 Uhr an:
Großes Dahlienfest.
ff. Streichmusik.
Dazu lad. freundl. ein
der Dahlienpfeifer,
der Wirt.

M.-L.-B. Gunnersb.
Sonntag, d. 21. Aug.
Bereinsausflug
nach Gottschdorf.
(Gerichtskreisamt).
Um 2 Uhr nachm.
auf dem Turnplatz
bei der Schule (ge-
genüb. d. Turnhall-
neubau).
Alle Mitglieder sind
herzl. eingeladen.
Der Turnrat.

Warmbrunner Lichtspiele

Bad Warmbrunn — Preußenhof

Sonntag, den 21., und Montag, den 22. August 1927

Ein **Reinhold Schünzel**-Film: **Der Juxbaron**
eine Landstrolcher-Groteske. Unheilvoll. Einfluß soll das tropische
Klima auf die moralischen Sitten ausüben. — Wie ein Aristokrat aus
erster Familie zu einem Rowdy und Trunkenbold wird, das zeigt uns
Reinhold Schünzel; Trude Hosterberg, Kampers, Picha helfen diesem Film zu
sein. Erfolg. — Im Beiprogramm die neueste **Ufa-Woche: ein Lustspiel.**

Mittwoch, den 24., und Donnerstag, den 25. August
Nach langen Monaten wieder ein **Charlie Chaplin**-Film:
Goldrausch, — eine Tragikomödie in 7 Akten —
der Film des Lachens unter Tränen.
Im Beiprogramm ein Lustspiel.
Beginn an Wochentagen 6 und 8 Uhr; Sonntag 4, 6 und 8 Uhr.
Das Chaplin-Programm ist für Jugendliche zugelassen.

Glad-Theater Hirschberg.

Mittwoch, den 24. August 1927,
abends 8 Uhr:

Vorletztes Operettengastspiel.

Neu! Neu!
Der größte Operettenerfolg d. Jahres!
Tägliche Aufführungen in Berlin und
Breslau.

Drei arme kleine Mädel

Operette in einem Vorspiel u. 3 Akten
von Walter Kollo.

Kartenverkauf: Buchhandlung Köhler
und 1 Stunde vor Beginn der Vor-
stellung. — Gewöhnliche Preise.

Wehrhirsberg :—: Ober-Herischdorf.
Sonntag, den 21. August 1927:

Zither-Konzert :: ::

mit darauffolgendem Tanz.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Freundlichen Zuspruch erbittet
E. Hoferichter.

Schulzenberg :: :: Herischdorf i. Nhb.
Morgen Sonntag, den 21. 8. 1927:

Preis- und Königsschießen

des Militärvereins Herischdorf.
Nachmitt.: Großes Frei-Konzert
bei vollbesetztem Orchester.
Es laden alle herzlich ein
der Vorstand. der Wirt.



M.-L.-B. Sonntag i. Nhb.
Sonntag, den 21. 8. 27:

Sommerfest.

Vormittags: Wett-Turnen.

Nachmittags: Turnspiele.

6 Uhr abends: Ball, turnerische Darbietung,
Preisverteilung.

Vereinsangehörige und Freunde des Turn-
sports sind frdl. eingeladen. Der Vorstand.

Teichschänke

Nieder-Giersdorf im Riesengebirge

Heute Sonnabend, den 20. August 1927:

Tanz-Abend.

Oberkretscham Buchwald.

Sonntag, den 21. August 1927:

Großes Garten-Frei-Konzert

anschließend Ball
bei vollem Orchester.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein
Paul Feist und Frau.

Tausend süße Beindchen

kommen am Sonntag, 21. August,
nach

Hotel Wilhelmshöhe Hohenwiese

zur Prämierung der schönsten
Beine.

Réunion. ◆◆◆◆

— Tanzsportkapelle Winkler. —

Es laden freundlichst ein
W. Hornick und Frau.

Gerichtskreisamt Ludwigsdorf

Morgen Sonntag, den 21. 8. 1927:

Gr. Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. Eintritt billig.

Um glütigen Zuspruch bitten

A. Bruckert und Frau.



Freiw. Feuerwehr Blumenfeld.

Zu dem am Sonntag, den 21. Aug.
stattfindenden

30. Stiftungsfest

bei Kamerad Urban, Steinhäuser,
von 2 Uhr ab: Bolzen - Schießen,
von 6 Uhr ab: Ball,

laden freundlichst ein
der Vorstand. der Wirt.

Rads. Verein Bergheim Tschischdorf

Morgen Sonntag, den 21. August 1927,
im „Gerichtskreisamt“:

Sommer-Vergnügen

mit Preisschießen.

Anfang nachm. 3 Uhr Anfang nachm. 3 Uhr

Es laden ergebenst ein
der Wirt. der Vorstand.

Mischers Gasthaus • Schildau.

Morgen Sonntag, den 21. August,
zum Militärvereinschießen:

Großer Ball.

Musik ausgeführt von Mitgliedern der
Jäger-Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Familie Mischer.

Mischers Gasthaus • Schildau.

Heute:

Beginn des Preis-Bolzenschießens.

15 Preise.

Erster Preis ein neues Herrenfahrrad.
Um zahlreiche Beteiligung bitten
die Veranstalter.

Militär-Begräbnisverein

Schildau - Boberstein

Morgen Sonntag, den 21. August:

Preis- und Lagen-Schießen

verbunden mit

Hahnschlagen der erwachsenen Jugend.

Abends: B A B B

der Jugend in Pächolds Gasthause.
Festplatz beim Dominum Schildau.

Hierzu laden freundlichst ein

die Vorstände.

„Brauner Hirsch“, Spiller

Morgen Sonntag, den 21. 8. 1927,
zur Einweihung des neu erbauten
Schießstandes:

Großes Preisschießen.

Beginn 2 Uhr. Beginn 2 Uhr.

Anschließend: T A N Z.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Siebenhaar.

„Hampelbaude“

Sonnabend und Sonntag:



Schweinschlachten!!!

Gast- u. Logierhaus „Waldfrieden“

Lahn am Bober.

Morgen Sonntag, den 21. August:

Einweihungs-Feier

Bei schönem Wetter ab 3 Uhr nachmittags:

Gartenkonzert.

Heute Sonnabend, den 20. August:

Schweinschlachten.

Von 10 Uhr an:

Wellfleisch. — Kesselfleisch.

Um glütigen Zuspruch bitten

Familie Gremke.

Achtung!**Wichtig für Fahrrad-, Fahrzeug-Reparatur-Werkstätten, Haushalt usw.**

Wir haben nunmehr eine neuzeitliche

Vernickelungsanlage

in Betrieb gesetzt und vernickeln Fahrradteile, Automobilteile, Platteisen, Messer und Gabeln, kurzum alle Gegenstände aus Eisen, Gußeisen, Stahl, Messing, Kupfer in haltbarster Weise und billigster Berechnung.

„Elektropan“**Elektromechanische Präzisionsanstalt und Motoren-Reparatur-Werk****Telephon 504 Wilhelmstraße 57a, am Stadttheater.****Preiselbeeren**

jedes Quantum, liefert an Privat u. Händler zu äußerst. Tagespreis. Paul Wolf, Rohlfurt, Dorf.

Gelegenheitskauf! Fabrikneue, noch nicht gebrauchte**Herren-Fahrräder, Damen-Fahrräder**

Einheitspreis M. 75 pro Stück bei 8 M. Anzahl. und 1,50 M. Wochenrate abzugeben. Barril-Gesellschaft, Oberhausen, Rhld.

Wanderer

1 1/2 P. S., sehr gut erhalten, zu verkaufen, ev. gegen Teilzahlung. Egner, Bähn a. Dob., Mittelstraße.

Um Platz zu schaffen verk. ca. 200 gebrauchte

Zentrifugen

all. Systeme, mitunter noch gut Maschinen, v. 10 Mark an

Paul Baier,

Grommenau i. Rhld. Sonntag und Sonntag bin ich bestimmt anzutreffen.

Oberfl. Zement

frisch eingetroffen. Bestellungen auf

Stückkalk

nimmt entgegen J. Speer, Baugeschäft, Geppersdorf-Obhl., Fernruf Nr. 25, Amt Liebenthal.

Pianos,

neue, von M. 850 an lang. Garantie, wenig geb. M. 450-620 Teils. Glens, Breslau, Gartenstraße 69.

Mabeco,

11 P. S., verkauft Warmbr. Str. 18, Korb-Geschäft.

Wetterfeste Fassaden - Farben

garantiert lichteht

in Trockenkalk und Weißkalk, Mineralfarben Keimische, Beckische, Herkula u. and. Sort. Fixalif, Neofemp-, Cegolit-Bindemittel, Zementfarben für Fliesen-Fußböden usw.

empfiehlt preiswert

Paul Schüttrich, Grefltenberg. Str. 12

Telephon 491



SIGURD-FAHRRÄDER
auch gegen
TEILZAHLUNG

GARANTIE-RAD „68“
SPEZIAL-RAD „44“
Katalog gratis von der
SIGURD-GESELLSCHAFT, FAHRRAD-FABRIK, KASSEL 804

Umpressen u. Färben**Damenhüte**
in Fein u. Velvet**Johannes Erbguth**
vorm. Ida Herrmann
gegenüber dem „Boten“**Schönheitsfehler?**

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Fidel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürrtotes, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnrundeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, absteigende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 78, Bornalsche Straße 41.

Große Auswahl — kleine Anzahlung**Herren- u. Damen-Garderoben**

auf sehr bequeme

Teilzahlung

im

Berliner Credithaus Gebrüder Metzker**Hirschberg i. Rsgb.****Jetzt nur Schulstr. 9, Laden****Geschäfts-Eröffnung**

Der geehrten Einwohnerschaft von

Quirl-Buchwald und Umgegend

zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in Pfaffengrund Nr. 112, ein

Maler- und Anstreicher - Geschäft

eröffnet habe.

Mit dem Grundsatz nur Qualitätsarbeit zu leisten, bei **billigster** Berechnung, hoffe ich allen Anforderungen und Wünschen, der mich beehrenden Kundschaft gerecht zu werden.**Ewald Hallmann****Pfaffengrund Nr. 112.****Plakate**in allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt**Bote** aus dem Rsgb.

Sonntag, den 21. August 1927:

Auto-Tournier in Schreiberhau

Große ostdeutsche motorsportliche Veranstaltung dieses Jahres (135 Nennungen.) Start zum Bergrennen bei 81.9 km, 9 Uhr (Scheitbergweg.) Auf der Strecke sind Erfrischungsstationen eingerichtet.

Sonnabend Schluß meiner



Besondere Vorteile

bietet Ihnen unser

Sonder-Ausverkauf

in

Herren- und Damengarderoben

bei geringer An- u. Abzahlung
in Wochen- oder Monatsraten

Herabgesetzte Preise!

Auf Damenkleidung bis 27. 8. 10% Rabatt!

Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.

Berliner Credithaus „Correkt“

Filiale Hirschberg i. R.

Promenade 12

*Hier hilft
NUR
von Fassig eine
Reparatur!*

ALTE HERRENSTRASSE 21.

Felle
aller Arten,
kauft z. hoh. Preis.
Herm. Hirschstein,
Markt 5,
im Hause von Pariser.
Linoleum
in allen Breiten.
Engel, Warmbrunn

Schüller-Strümpfe Schüller-Qualitäten

Baumwoll-Strümpfe	95	65	48
Prima Seidenflor	1.35	1.15	95
Prima Waschseide	3.65	3.45	2.95

Etam-Strümpfe

die bekannt. Strumpfmärken z. Originalpreisen

Strapazier-Socken	75	60	55
Fantasie-Socken	1.20	1.10	95
Kinder-Kniestrümpfe	1.75	1.40	1.20

Bemberg-Seidenstrümpfe

Prima Waschseide

3.65

3.95

Kaufhaus R. Schüller

Bahnhofstraße 58a